

LIEDER, - IN UNSERE SPRACHE ÜBERTRAGEN, TEXTGECOVERT UND SELBSTGEMACHT

Für die Auswahl der Lieder ist das Unbewusste des Übertragenden verantwortlich. Was es eben auf österreichischem Deutsch hören will, was es auf andere Art hören will und was es sonst dem Bewusstsein weiterreicht mit dem Wunsch, es zu notieren!

Beim Übertragen ist das Ziel stets der sogenannte „Friedrich Torberg-Effekt“, - von anderen der „Erika Fuchs-Effekt“ oder der „H. C. Artmann-Effekt“ genannt. Die übertragenen Texte sollen bei Wahrung ihres Charakters womöglich noch besser sein, als die originalen, – und natürlich auch besser als bereits vorhandene Übertragungen (sonst gäbe es ja keine Motivation zum erneuten Übertragen)! Angestrebt wird dies sowohl, was Inhalt, Aussage, Originalität, Präzision der Ausdrucksweise und gegebenenfalls den Witz betrifft, - sogar auch die Lautung in unserer diesbezüglich schwierigen Sprache, - besonders die Konzentration auf optimal klingende Vokale, Reduktion von Konsonanten und auf Kurzsilbigkeit, - weiters, was die Reime betrifft, den Rhythmus sowie die Übereinstimmung mit den Tönen, Takten und Stimmungen der Melodie. Am Besten, die einzelnen Lieder hinter einander in beiden Sprachen singen!

Textcovern hat in der Regel einen Anlass, sei es eine Aufforderung oder eine plötzliche Erkenntnis. Wie und warum Selbstgemachte entstehen, ist genau so wenig zu beantworten, als wie und warum im Schlaf ein Traum entsteht. Manchmal, - selten genug, - erscheint sowohl ein Traum als auch ein Lied es wert, notiert zu werden.

Gitarrengriffe: **Rotviolett:** Prim, Oktav. - **Orangerot:** Sekund. - **Gelborange:** gr. Terz (kl. Terz unterstrichen). – **Gelbgrün:** Quart. - **Türkis:** - Quint. - **Blauviolett:** Sext.:

Violett: Septime. **Mollgriffe** *schräg gesetzt*. Septime oder Sext zum Dreiklang dazu genommen: durch **Hochzahl** gekennzeichnet: ⁶, ⁷.

Die zwölf Töne der Tonleiter, - geordnet entsprechend dem Ansteigen der Tonfrequenzen von tief bis hoch, - entsprechen dem zwölfteiligen Farbkreis oder dem Regenbogen, - geordnet entsprechend dem Ansteigen der Lichtfrequenzen von Infrarot (Prim) über Rot, Gelb und Blau bis Ultraviolett (Oktav).

Inhalt

Übertragungen - Tanzmusik	4
AULD LANG SYNE / AUF UNSRE FRÜHRE ZEIT	4
BANANA BOAT	5
BLUEBERRY HILL / HEIDELBEER- HÖH´N	6
CORRINA / CORINA	7
DU WAH DIDDY DIDDY	8
HEARTBREAK HOTEL / HERZENSBRUCH-HOTEL	9
HEY JUDE / GEH` BUA!	10
HONKY DONK WOMAN / HOLLODARIDIO MÄDL	11
HOUND DOG / JAGDHUND	12
I GOT RHYTHM / HAB` DEN RHYTHMUS	13
IN ZAÏRE / HINTERHER	14
ISLAND IN THE SUN / INSEL DER SELIGKEIT -	15
JAILHOUSE ROCK / ANSTALTS RACK	17
KING CREOLE / KING DES ROCK ´N ROLL	18

LET IT BE / LASS´ ES ZU !	19
LETS TWIST AGAIN / HIN UND HER VERDREHN	20
RING OF FIRE / RING AUS FEUER.....	21
SORBAS` TANZ und RICHT´ DEIN BETT FÜR ZWEI !.....	22
SUMMERTIME / SOMMERZEIT	23
THE SOUND OF SILENCE / DER HALL DES SCHWEIGENS.....	24
TURTLE BLUES / SCHILDKROT	25
TRUE LOVE / WAHRE LIEBE	26
TUTTI FRUTTI / FRU FRU.....	27
YESTERDAY / WAS GESTERN WAR	28
Übertragungen - Balladen	29
SYMPATHY FOR THE DEVIL / WEN ER HOLT	29
HOUSE OF THE RISING SUN / LOKAL IM ZWEITEN.....	30
ME AND BOBBY MC GEE / BOBBY MC GEE UND I	31
DEAR DOCTOR / LIEBER DOKTOR.....	32
SHAPE OF YOU / DEINE ART	33
Übertragungen - Protestlieder	34
BLOWING IN THE WIND / SAUSEN AUS DEM WIND	34
MERCEDES BENZ	35
NOWHERE MAN / NIRGENDSWO.....	36
OL´MAN RIVER / DER STROM, DER ALTE.....	37
THE TIMES THEY ARE A CHANGING / DIE ZEITEN SIND IM WANDEL	38
UNIVERSAL SOLDIER / DER SOLDAT SELBER	39
Übertragungen - Gospel	40
AMAZING GRACE / ENTZÜCKEN	40
AVE VERUM	41
GONE, GONE, GONE / FORT, FORT, FORT	42
GLORY HALLELUJA	43
IT AIN´T NESSESARILY SO / IST ES DENN WIRKLICH AUCH SO ?	44
SALT OF THE EARTH / SALZ DER ERDE	45
PRODIGAL SON / VERLORENER SOHN.....	46
SINCE JESUS CAME INTO MY HEART / FLUTEN DER FREUDE	47
WHEN THE SAINTS GO MARCHING IN / WENN DIE HEILIGEN ZIEHN EIN.....	48
YOU GOTTA MOVE / A DU FOAST O´!	49
Übertragungen - einfach so Lieder	50
AGUA FRESCA / FRISCHES WASSER.....	50
BALLAD OF EASY RIDER / WASSER SCHWAPP.....	51

I AM SAILING / JA, ICH SEGLE	52
JINGLE BELLS / KLINGEL- SCHELLN	53
MY BONNIE IS OVER THE OCEAN / MEIN SCHATZ´L IST WEIT ÜBER´S MEER	54
OH SUSANNAH !	55
KING OF THE ROAD / STRASSEN- BARON	56
Übertragungen - Spät-Belcanto.....	57
O SOLE MIO / MEINE SONNE	57
MATTINATA	58
BRINDISI / AUF LIEBE UND LUST !	59
OMBRA MAI FU / MEIN PLATANENBAUM DU	60
Übertragungen - Shakespeare	61
WILLIAM SHAKESPEARES LIEDER AUS „HAMLET“ (1604) 1. Teil	61
WILLIAM SHAKESPEARES LIEDER AUS „HAMLET“ (1604) 2. Teil	62
textgecoverd	63
FÜRSTENFELD	63
SEERÄUBER-JENNY - der Tagtraum wird entschlüsselt	64
RADETSKYMARSCH	65
DER SCHÜTTEL-REIM	66
TAUCHER-ROCK	67
NACH MITTERNACHT	69
Eigene Lieder	71
DEPRESSIONSLIED	71
GRABSTEIN	72
WASSERWERK	73
MUH	74
SCHERIFF VON MARIAHILF	75
DER STEIRISCHE HERKULES	76

AULD LANG SYNE / AUF UNSRE FRÜHRE ZEIT

Schottisches Volkslied

Soll Freundschaft denn verg~~essen~~ sein
und **nur** Vergangen~~heit~~ ?

Soll Freundschaft denn verg~~essen~~ sein
und **unsre** frühre **Zeit** ?

Auf unsre Zeit mit **Dir** und mir,
auf **unsre** frühre **Zeit** !

Ein **Glas** auf unsre **Freundschaft** jetzt !
Auf **unsre** frühre **Zeit** !

Hier meine Hand ! Gib Deine mir !
Auf's Früher und aufs Heut !
Hier meine Hand ! Gib Deine mir !
Auf unsre frühre Zeit !

Auf unsre Zeit mit Dir und mir,
auf unsre frühre Zeit !
Ein Glas auf unsre Freundschaft jetzt !
Auf unsre frühre Zeit !

Should auld acquaintance be forgot
and never brought to mind?
Should auld acquaintance be forgot
and days of auld lang syne?

For auld lang syne my dear,
for auld lang syne,
we'll take a cup of kindness yet
for auld lang syne.

And here's a hand, my trusty friend,
and gie's a hand o' thine,
And here's a hand, my trusty friend,
for auld lang syne.

For auld lang syne, my dear,
for auld lang syne,
we'll take a cup of kindness yet
for auld lang syne.

Candlelight-Walz, Abschied auf der Waterloo-Brücke, Neujahr am Times Square, Abendlied der Jugend-Organisationen! Welche Bedeutungs-Wandel hat dieses schlichte Freundschafts- Liedchen der Begrüßung beim Wiedersehen nach längerer Zeit (nein, nicht des Abschieds!) nicht schon über sich ergehen lassen! „Acquaintance“ lässt sich im Lichte von „trusty friend“ mit „Freundschaft“ übersetzen. Auf die Melodie lassen sich alle die bekannten Lieder aus den Shakespeare- Dramen von ca. 1600 prächtig singen. Etwa „When I was a little tiny boy“ („Als Büblein klein“) mit dem „rain is raining“ aus den Merry Wives. Jenes der Desdemona mit dem „sing willow“ sowie des Jago mit dem „King Stephen“ aus „Othello“ und jene des Totengräbers oder Clowns („In youth when I did love“) sowie der Ophelia („Valentines day“) aus „Hamlet“.

Der Übertragende sieht sich der den Englisch-sprachigen Eigentümlichkeiten der Geschlechts-neutralen („friend“, „dear“) und der "Du- Sie- neutralen" Anrede gegenüber. Er reduziert, da die wörtliche Übersetzung für die genau hundert Silben des Originals im Deutschen volle 177 Silben braucht (zwei Drittel mehr!) und er ist hoch zufrieden, wenn er diese Zahl auf hundertzweölf drücken kann. Er bemüht sich um Kurzsilbigkeit, Schlichtheit und zum Schluss auch noch um die Reime aufs Original, um außer dem Sinn womöglich auch noch den Klang zu erhalten.

BANANA BOAT

Traditional, Harry Belafonte 1955

Day-o, day-o
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day, me say day, me say day
Me say day, me say day-o
Daylight come and me wan' go home
Work all night on a drink a rum
Daylight come and me wan' go home
Stack banana till the mornin' come
Daylight come and me wan' go home
Come, mister tally man, tally me banana
Daylight come and me wan' go home
Come, mister tally man, tally me banana
Daylight come and me wan' go home
Lift six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home
Six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day-o
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day, me say day, me say day, me
say day, me say day
(Daylight come and me wan' go home)
A beautiful bunch, a ripe banana
(Daylight come and me wan' go home)
Hide the deadly, black tarantula
(Daylight come and me wan' go home)
Lift six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home
Six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day-o
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day, me say day, me say day, me
say day, me say day
(Daylight come and me wan' go home)
Come, mister tally man, tally me banana
Daylight come and me wan' go home
Come, mister tally man, tally me banana
Daylight come and me wan' go home
Day-o, day-o
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day, me say day, me say day, me
say day, me say day-o
Daylight come and me wan' go home

Hell – oh, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.

Hell, sag ich, hell, sag ich, hell, sag ich,
hell, sag ich, hell, sag ich, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Nachtschicht für ein' Schluck vom Rum.
Es wird hell und ich will nach Haus.
Bind' Bananen bis die Nacht ist um !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Komm, Bananenzähler, zähl mir die Bananen !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Komm, Bananenzähler, zähl mir die Bananen !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Heb' sechs Fuß, sieb'n Fuß, acht Fuß Bund !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Sechs Fuß, sieb'n Fuß, acht Fuß Bund.
Es wird hell und ich will nach Haus.

Hell – oh, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Hell, sag ich, hell, sag ich, hell, sag ich,
hell, sag ich, hell, sag ich, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Schöner reifer Bund Bananen !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Dass Taranteln nicht 'reinkamen !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Heb' sechs Fuß, sieb'n Fuß, acht Fuß Bund !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Sechs Fuß, sieb'n Fuß, acht Fuß Bund.
Es wird hell und ich will nach Haus.

Hell – oh, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Hell, sag ich, hell, sag ich, hell, sag ich,
hell, sag ich, hell, sag ich, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Komm, Bananenzähler, zähl mir die Bananen !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Komm, Bananenzähler, zähl mir die Bananen !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Hell – oh, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.
Hell, sag ich, hell, sag ich, hell, sag ich,
hell, sag ich, hell, sag ich, hell – oh !
Es wird hell und ich will nach Haus.

Der Reim auf das Original, die kurzen Silben, die kreativ- originelle Ausdrucksweise und die trotz aller Ungeduld heitere Stimmung dieses Lieds des Wartens auf die Abrechnung des Lohns nach dem Nachtdienst, - all diese Anforderungen an eine Übertragung zeigen sch in dieser deutschen Fassung als erfüllbar! Das selbstbewusste „I“- „ich“ zu vermeiden und durch „me“ wiederzugeben, - im Deutschen etwa durch „meinereins“ anzunähern, - wird nicht übernommen.

BLUEBERRY HILL / HEIDELBEER- HÖH´N

Vincent Rose Musik / Al Lewis & Larry Stock Text, 1940

Zwei Mal zu singen!

Es ist so schön
auf den Heidelbeer- **Höh´n**,
auf den Heidelbeer- **Höh´n**
mit Dir zu **zweit** !

Der Mond bleibt **steh´n**
auf den Heidelbeer- **Höh´n**,
solang unser **Traum**
ist Wirklich**keit** !

Das Rauschen der **Weiden** !
Der Liebe **Musik** !
Versprechen von **beiden**,
sie führen zum **Glück** !

Kann, - bist Du **fern**, -
Dich als Teil von mir **seh´n**.
Mit Dir ist´s so **schön**
seit den Heidelbeer- **Höh´n** !

I found my thrill – on Blueberry Hill,
on Blueberry Hill - where I found you.

The moon stood still – on Blueberry Hill
and lingered until – my dreams came true.

The wind in the willows played – love´s sweet melody,
but all of those vows you (/ we) made – weren´t never (/ were only) to be.

Though we´re apart – you´re a part of me still
for you were my thrill – on Blueberry Hill.

„Liebe“, -- als eine Lebens- Partnerschaft- auslösende nächtliche Freiluft- Spontan- Paarung, - hier in einer verblüffenden Reime- Orgie! Den Improvisations- haften „Schmäh“ davon über die Sprachgrenze zu bringen, scheint ja völlig abwegig! Oder? Können wir´s mit unserm eigenen Schmäh vielleicht doch? Es würde nicht wundern, gäbe es beim aus der Budapester Gegend stämmigen Autor Stock zumindest kulturelle Wiener Wurzeln! Nennen wir ihn nicht den „Larry“, sondern den „Lari“!

Der „Konflikt“ mit dem Anwurf von nicht in Erfüllung gegangenen Versprechen oder „vows“ der „Du- Person“ im Original hängt wohl mit der Handlung des Films zusammen, für den dieses Lied geschrieben ist. Er ist für das Empfinden des Übertragenden störend. Daher werden auch die Versprechen in der Übertragung nicht nur auf die „Du“- Person; sondern auf Beide bezogen. Und noch eine Verbesserung: Der Mond bleibt nicht stehen, BIS die andere Person herumgekriegt ist, sondern um das Erlebnis der Liebe zu verlängern, - da ja das Kosmische angesprochenen ist, annähernd bis in Ewigkeit!

Der deutsche Text ist dem Übertragenden beim Joggen oben auf dem Kreuzberg oberhalb Reichenau´s eingefallen, - auf Höhen, wo die Heidelbeeren ja wachsen!

CORRINA / CORINA

Volkslied, bekannt durch Bob Dylan 1962, auch sein Copyright

Corina, Corina !
Sag wo bist´ so lang ?
Corina, Corina !
Sag wo bist´ so lang ?
I hab a solche Sehnsucht.
Bitte komm doch ham !

Waßt es, mei Vogerl zwitschert !
Waßt es, mei Vogerl singt !
Waßt es, mei Vogerl zwitschert !
Waßt es, mei Vogerl singt !
Waßt es, dass ohne mei Corinna
mir des Leb´n nix bringt !

Corina, Corina !
Madl i hob Di gern !
Corina, Corina !
Madl i hob Di gern !
Owa ohne mei Corina
werd i a net ewig (oder: muass i einfach) rean !

I: Corrina, Corrina ! Where you been so long :I
I been worrying about you babe
Baby please come home !

I: I´ve got a bird that whistles ! I´ve got a bird that sings ! ;I
But I ain´t got Corinna.
Life don´t mean a thing !

I: Corrina, Corrina ! Gal you´re on my mind ! :I
I´m a.-thinking ´bout you babe.
I just can´t keep from (oder „on“ ?) crying !

Hat Wolfgang Ambros das Schlüpfrige absichtlich oder unabsichtlich weg übersetzt?
„A Vogerl singt im Garten und die Blumen blüh´n“ ist zwar eher Rundfunk- tauglich,
als der zwitschernde „Pecker“ des Originals, aber der Reiz ist doch stark
beeinträchtigt!

Und der Schluss! Während Wolfgang Ambros mit „is alles aus für mi“ an Selbstmord
wegen Verlassen– Seins denkt, denkt der Texter des Originals offenbar bereits an
eine Ersatz- Frau für die verspätete Corina, - weil doch „keep on“ irgendwie
schlüssiger wäre, als „keep from“!

Warum soll denn ein Nobelpreis-Träger nicht auch verbessert werden können?

DU WAH DIDDY DIDDY

Jeff Barry, Ellie Greenwich 1963, bekannt vom Covern der Manfred Mann Band 1964

There she was just walkin' down the street
Singin', "Do wah diddy diddy, dum diddy do"
Snappin' her fingers and shufflin' her feet
Singin', "Do wah diddy diddy, dum diddy do"

She looked good (Looked good)
She looked fine (Looked fine)
She looked good, she looked fine
And I nearly lost my mind

Before I knew it she was walkin' next to me
Singin', "Do wah diddy diddy, dum diddy do"
Holdin' my hand just as natural as can be
Singin', "Do wah diddy diddy, dum diddy do"

We walked on (Walked on)
To my door (My door)
We walked on to my door
Then we kissed a little more

I: Whoa, oh
I knew we was falling in love
Yes, I did and so I told her
All the things, I'd been dreamin' of

Now we're together nearly every single day
Singin', "Do wah diddy diddy, dum diddy do"
We're so happy and that's how we're gonna stay
Singin', "Do wah diddy diddy, dum diddy do"

Well, I'm hers (I'm hers)
She's mine (She's mine)
I'm hers, she's mine
Wedding bells are gonna chime

Whoa, oh, oh, oh, oh yeah
Do wah diddy diddy, dum diddy do, we'll sing it
Do wah diddy diddy, dum diddy do
Do wah diddy diddy, dum diddy do

Da **geht** sie **g'rad'** mitten **durch** mei' Gassen **durch**
und singt „Du wa didi didi **dam** didi **du**“.
Schnalzt mit die Finger und sie **schleift** mit die **Schuach**.
Und singt: „Du wa didi didi **dam** didi **du**.“

Na **so süaß** ! (**so süaß**)
Na **so liab** ! (**so liab**)
Na **so süaß**, na **so liab**,
dass i **den Verstand valia'**.

Bevor i's kapier, ja da **geht's** scho' neben mir
und singt: „Du wa didi didi **dam** didi **du**.“
Halt' meine Hand, als hätt ma's immer scho' im G'pühr.
Und singt: „Du wa didi didi **dam** didi **du**.“

Ja, geh'n wir (geh'n wir)
zu mir her (mir her),
ja, geh'n wir zu mir her,
küssen uns a bisserl mehr.

I: **Oh** a oh a !
I **waß** es, wir hab'n uns **vali-i-i-i-iebt**.
Und jetzt kann ich ihr **erzähl'n**,
meine **Tram'**, die's nun **wi-irklich** gibt.

Jetzt **san** mia z'sammen, z'sammen fast an jedem Tag
Singen: „Du wa didi didi **dam** didi **du**.“
So a Freud! Es **ist** so, wie es immer bleiben mag.
Singen: „Du wa didi didi **dam** didi **du**.“

Ja si-ie (si-ie)
und i (und i),
si-ie und i !
Glocken schlagen! Sie und i ! !

Schulfreund Robert Steiner bringt im Jahr 1964 diese Platte aus London mit. Was dort und in den USA eben gerade Nummer Eins ist in den Charts! Beeindruckend, die so initiative, freie und offene „She“! Zum Schluss dann aber doch gegenseitige Besitzansprüche und Heirat! Da müssen wir heute und in unserer Sprache nicht mitmachen! Also besser an Marianne Mendt's „Glock'n, die 24 Stund'n läut'“ denken, als an Hochzeitsglocken! Das Lied geht genauso mit „er“ wie mit „sie“!

Beim zweiten Hineinhören merken wir, es handelt von Jugendlichen, die noch kindlich auf der Straße mit den Fingern schnalzen, mit den Schuhen schleifen und dazu den damals allseits bekannten Nonsens-Vers „du wah ditty ditty“ trällern. Es ist wohl nicht die erste Begegnung der beiden. Allerdings verschwinden sie zum ersten Mal gemeinsam hinter seiner Tür, um „ein bisschen mehr“ zu küssen. Aus der bisherigen Kinderfreundschaft wird in den Minuten, die das Lied schildert, eine Liebe. Jö! Es ist ein Lied über das „erste Mal“! Wie schön! Doch bald wird im englischen Original daraus eine Ehe! Ups! Eine sehr konservative Vorstellung von Lebenspartnerschaft! „Frei“ bezogen auf das Jahr 1964 wäre somit lediglich das Küssen vor der Hochzeit!

HEARTBREAK HOTEL / HERZENSRUCH-HOTEL

Mae Boren Axton, Thomas R. Durden, Elvis Aaron Presley, 1956

Eine Rock'n Roll- Melodie hält sich wochenlang in meinem Kopf, - für mich die spektakulärste überhaupt, - und ich komme nicht und nicht drauf, was das ist. Ich war ja erst acht Jahre alt, als sie herauskam. Sozusagen vor meiner Zeit. Doch am 20. November 2024 sendet mir eine liebe Freundin ein 22- Sekunden-Video, in dem David Gilmour von den Pink Floyd das Lied „Heartbreak Hotel“ als den „perfekten Song“ schlechthin nennt und sodann beschreibt warum. Im Hintergrund ist die erste Strophe des Lieds zu hören, gesungen von Elvis Presley. Da ist sie ja, die lang gesuchte Melodie! Und nun halte ich mich auch nicht an das „Hotel zur Einsamkeit“ und an Ralph Bendix, sondern übertrage selbst, um die lockere Hintergründigkeit des auf den ersten Blick ja trauernden Textes zu erhalten oder sogar noch zu verstärken. So, als wäre es geradezu von Vorteil, verlassen zu werden, um dann im Sehnsuchtsort „Heartbreak Hotel“ Teil der mehr als nur tröstlichen Gemeinschaft von Schicksalsgenossinnen und -Genossen zu werden.

Well, since my baby left me
I found a new place to dwell
Down at the end of Lonely Street
At Heartbreak Hotel

Where I'll be, I'll be so lonely, baby
I'll be lonely
I'll be so lonely, I could die

Well, although it's always crowded
You still could find some room
For broken-hearted lovers
To cry there in their gloom

They'll be so, they'll be so lonely, baby
Be so lonely
They'll get so lonely, they could die

Well, now, if your baby leaves you
You need a place to dwell
Just take a walk down Lonely Street
To, to, to, to

You'll be so lonely, baby
You will be lonely
You'll be so lonely, you could die

**Mein Mäd'l (Junge) hat mich verlassen,
doch ich finde schnell
am End' des Wegs der Einsamkeit
das Herzensbruch-Hotel.**

**Ich bin, - ich bi-in so einsam, Mäd'l (Junge).
Ich bi-in so einsam.
Ich bi-in so einsam, - ich könnt' ster'm.**

**Mag es überfüllt sein,
immer gibt es Platz,
wo Liebende mit Herzensbruch,
die röhr'n nach ihrem Schatz.**

**Sie sind, - sie si-ind so einsam, Mäd'l (Junge).
Sie si-ind so einsam.
Sie si-ind so einsam, - sie könnt'n ster'm.**

**Wirst einmal verlassen,
ja, dann bist du schnell
am End' des Wegs der Einsamkeit
im Herzensbruch-Hotel.**

**Du bist, du bi-ist so einsam, Mäd'l (Junge).
Du bi-ist so einsam.
Du bi-ist so einsam, - du könnt'st ster'm.**

HEY JUDE / GEH` BUA!

Lennon / McCartney 1968

Geh´ Bua ! (Mä-d´l)
Sei net so blöd !
Gib Dir an Trauermarsch
und dann mach´s besser !
Weißt es eh,
lass sie (eam) zuwe zu Dein´ Herz,
wirst sehn, dann geht´s vorwärts
und Du fühlst Dich besser !
Geh´ Bua ! (Mä-d´l)
Jetzt sei net feig !
Geh ´raus und test´ aus,
ob sie (er) sich freut über Dich !
Merkst es eh,
gehst Du ihr (eam) unter ihre (seine) Haut,
dann ist nichts verbaut,
und Du fühlst Dich besser !
Doch merkst Du, es ist ´was verfahr´n,
noch ´mal von vorn !
Du brauchst net die Welt
auf Deine Schultern trag´n !
Die spiel´n auf kalt und net auf warm,
des san die Narr´n !
Bei denen ihr´m Leb´n
da frierst an Sommertag´n !
Geh´ Bua ! (Mä-d´l)
Kannst mir vertrau´n:
Geh ´raus und test´ aus,
ob sie (er) sich freut über Dich !
Merkst es eh,
gehst Du ihr (eam) unter ihre (seine) Haut,
dann ist nichts verbaut,
und Du fühlst Dich besser !
Drum lass es raus und lass es rein,
ganz offen sein !
Du suchst ja a Frau (an Typ)
mit derst´ (demst´) füreinander kommst !
Egal was rauskommt, es bist Du,
Geh´ Bua (Mä-d´l) ! Grad Du !
Den Schwung, den Du brauchst,
den hast Du sowieso !
Geh´ Bua (Mä-d´l) !
Sei net so blöd....

Hey Jude
don´t make it bad,
take a sad song
and make it better.
Remember
to let her into your heart
then you can start
to make it better !
Hey Jude
don´t be afraid,
you were made to
go out and get her.
The minute
you let her under your skin
then you begin
to make it better.
And any time you feel the pain
hey Jude refrain,
don´t carry the world
upon your shoulders.
For well you know that it´s a fool
who plays it cool
by making his world
a little colder.
Hey Jude
don´t let me down,
you have found her,
now go and get her.
Remember
to let her into your heart
then you can start
to make it better.
So let it out and let it in
hey Jude, begin,
you´re waiting for someone
to perform with.
And don´t you know that it´s just you
hey Jude, you´ll do,
the movement you need
is on your shoulders.
Hey Jude
don´t make it bad....

Der Beatles-Top-Hit, - wohl weil Anleitung zum Aufriss! Mit „Hey Jude“ nimmt Paul McCartney Bezug zu Julian Lennon, damals Fünf und Scheidungs-Opfer, - aber auch zu John und Yoko. Allerdings: „Geh´ ´raus und schnapp sie dir!“ „go out and get her!“ macht der beratenen Person kaum Mut und ist hier geändert. Es geht ja um das Austesten etwaiger Freude aneinander, - ob sie nun eintritt oder nicht! Das „La lala lalalala“ nach diesem Text als absichtliches arabisches Bekenntnis „la Illaha il Allah“ zu verstehen, ergibt keinen Sinn.

HONKY DONK WOMAN / HOLLODARIDIO MÄDL

(Jagger / Richard 1968)

Die Barhocker- Prinzessin in Sankt Pölten,
die will mich in ihr` Kammer ´rauf verzieh´n.
Sie muss mich aber schleppen auf den Schultern,
weil ich niemals fett wirk´, wenn ich b´soffen bin !

Sie´s a Hollodaridio- Mäd´l !

Gebt´s mia´n, gebt´s mia´n, gebt´s mia´n,
den Hollodaro !

Mein Hupferl im „Orient“ is´ frisch geschieden.

Das weg-a- Kommen, is´ ein echter Kampf !

Die Dame deckt mich zu mit ihren Rosen.

Lasst mir d´ Nasen erst hochgeh´n und dann mein´ Verstand !

Sie´s a Hollodaridio- Mäd´l !

Gebt´s mia´n, gebt´s mia´n, gebt´s mian,
den Hollodaro !

Met a gin- soaked barroom- queen in Memphis.

She tried to take me upstairs for a ride.

She had to heeve me right upon her shoulders,

for I just can´t seem to drink me off my mind !

She´s a ho-o-o-onky donk woman !

Give me, give me, give me

the honky donk blues !

Layed a divorcee in New York City

I had to pull out some sort of a fight.

The lady there she covered me with roses

She blew my nose and then she blew my mind !

She´s a ho-o-o-onky donk woman !

Give me, give me, give me

The honky donk blues !

Mit dem südstaatlerischen „honky donk blues“, den Mick Jagger im Refrain drei Mal verlangt, ist, - ebenso wie mit dem gleichfalls ins Musikalische übersetzten älplerischen „Hollodaro“, - (entsprechend den sonstigen Text-Inhalten) die Paarung mit Initiative der Frau gemeint! Die Strophen wirken wie zum Weiter-Improvisieren zum Thema einladende G´stanzeln oder Schnadahüpfeln, daher die Assoziation zum bei uns bodenständigen „Hollodaridio“!

Kann „blow“ mit seinen vier Bedeutungen „Blasen“, „Schneuzen“, „Vergrößern“ und „Sprengen“ überhaupt übersetzt werden? Zum Glück hat „Hochgehen Lassen“ die zwei passenden Bedeutungen „Sprengen“ und „in die Höhe Treiben“!

Wenn Briten ihr Lied in den Vereinigten Staaten ansiedeln (weil der honky donk blues dort daheim ist, - auch wohl aus Tournee- und Absatzmarkt- Gründen), - müssen wir das nicht auch tun. Memphis Tennessee mag mit „Sankt Pölten“ gleichgesetzt werden, - und New York City mit „Wien“, oder noch viel konkreter mit dem einschlägig bekannten Hotel „Orient“ im ersten Wiener Gemeindebezirk „Innere Stadt“, im „Tiefen Graben“ unter der „Hohen Brücke“. Außerdem: Präsenz im Deutschen ist noch direkter als Imperfekt auf Englisch!

Als Beispiel für weitere Strophen hier eine aus dem Erleben des Verfassers:

Ich soll nicht so viel sag´n, dass ich sie liebe.

Sie sagt: „Hör damit auf, das engt mich ein!“

Doch sie selbst kommt auf mich zu mit ihrer Liebe.

So sagt mir Leute, was kann schöner sein?

HOUND DOG / JAGDHUND

Jerry Leiber, Mike Stroller 1953, bekannt durch Elvis Presley 1956

Die als „Hound Dog“ geschimpfte Person wird hier, - wohl nicht ganz unschuldiger Weise, - gegenüber dem Publikum herunter gemacht und untergriffig gemobbt. Niemand glaubt, - und niemand soll auch glauben, - dass ein echter Hund gemeint sein könnte! Gerade dadurch wird aber gleichsam ein Persilschein für das Mobben missliebiger Personen ausgestellt! Wenn Elvis Presley so etwas darf, dann sollten es ja Alle dürfen! Darum mag ich es nicht, dieses Lied! Doch es ist historisch bedeutend, markiert es ja den Beginn der Zusammenarbeit von Jerry Leiber und Mike Stroller mit Elvis Presley. Also wird es in diese Sammlung aufgenommen, doch in der Übertragung behutsam abgeändert. Aus der Beschimpfung wird eine Mahnung oder eine Aufforderung, sich zu ändern, - gleichsam ein „Let It Be“. Es gibt die Hoffnung, die gemaßregelte Person könne noch zum Freund werden und auch „Hasen“ „derglengen“, wenn sie es nur endlich sein ließe, - das ständige „Herumklaffen“, das zwanghafte Anmachen und das Großspurige!

You ain't nothin' but a hound dog
cryin' all the time.

You ain't nothin' but a hound dog
cryin' all the time.

Well, you ain't never caught a rabbit
and you ain't no friend of mine.

When they said you was high classed,
well, that was just a lie.

When they said you was high classed,
well, that was just a lie.

You ain't never caught a rabbit
and you ain't no friend of mine.

Bist nichts als wie ein mieser Jagdhund !
Kläffst herum die ganze Zeit !

Bist nichts als wie ein mieser **Jagdhund !**
Kläffst herum die ganze **Zeit !**

So ´glengst dein **Lebtag dir kein Hasen**
und so wirst du nie mein **Freund !**

Was sie red´n von „ed´l“ und „Rasse“,
das muss g´logen sein !

Was sie red´n von “ed´l“ und „Rasse“,
das muss g´logen sein !

So ´glengst dein Lebtag dir kein Hasen
und so wirst du nie mein Freund !

I GOT RHYTHM / HAB` DEN RHYTHMUS

George Gershwin, Text Ira Gershwin, Musical "Girl Crazy" 1930

Sonnige Tage, - so-orgenfrei !
Nichts, das was kostet, dabei !
Vögel, sie trillern, singen ihr Lied. !
Singen wir einfach gleich mit !
Glück, das - ist mein Los,
froh den ganzen Tag !
Woher - kommt das bloß ?
Hört nur, was ich hab´:
Hab` den Rhythmus ! Und die Töne !
Und mein Mädchen / Jungen !
Sagt, braucht es irgendwas mehr ?
Gänseblümchen ! Grüne Wiesen !
Und mein Mädchen / Junge !
Sagt, braucht es irgendwas mehr ?
Sagt, braucht es irgendwas mehr ?
Frust und Kummer ? Nicht bei mi-ir !
Ist nicht hi-ier ! Und ich sing daher:
Sternenschimmer ! Süße Träume !
Mit mein` Mädchen / Jungen !
I: Sagt, braucht es irgendwas mehr ? :!

Days can be sunny with never a sigh.
Don't need what money can buy.
Birds in the trees sing their dayful of songs.
Why shouldn't we sing along?
I'm chipper all the day
happy with my lot.
How do I get that way ?
Look at what I've got:
I got rhythm, I got music, I got my girl/man
Who could ask for anything more?
I've got daisies in green pastures
I've got my girl/man !
I: Who could ask for anything more? :!
Old man trouble I don't mind him.
You won't find him hanging 'round my door.
I've got starlight, I've got sweet dreams,
I've got my girl/man !
I: Who could ask for anything more? :!

Diese hedonistische Feier des paradiesischen Glücklich-Seins führt zu einer Frage: Waren die Gershwin- Brüder oder waren sie nicht. - anlässlich ihres Wien- Besuchs Ende April und Anfang Mai 1928, - genau zur Gänseblümchen- Zeit, - auf der „Hirschen- Insel“ bei der FKK- Freikörperkultur? Vögel, Gänseblümchen, Wiesen und Nichts, das was kostet, dabei! Nicht einmal eine Badehose! Sonne, Wasser, nackte Menschen und der Tag neben dem „Neumühler Hagl“, - wer sich noch an das erinnert, - das ist es doch! Oder?

IN ZAÏRE / HINTERHER

Johnny Wakelin 1976

Was eben so verstanden wird beim Radiohören im Großraumbüro der „ARGE der Architekten Planung Neubau Allgemeines Krankenhaus Wien“ im Jahr 1976, aus für uns unverständlichem Englisch: Der kreative Herbert Kirner spricht es aus: „Hinterher“! Wie sollen wir denn auch „in Sa-hir“ verstehen können? „Sa-hir“, geschrieben „Zaïre“, den Namen der heutigen „Demokratischen Republik Kongo“ in den Jahren `71 bis ´97? Niemand bemerkt, dass es im Lied um Mohammed Ali's Boxkampf 1974 in Kinshasa geht. Wir männliche Angestellte assoziieren: Hinter einer Frau her! Da „Boxen“ für den Verfasser nicht des Kümmerens Wert ist, wird hier auf Deutsch das damals Erwartete umgesetzt! Das passt doch viel besser zur Melodie, als der Boxkampf, - und es ist sogar spannender! Oder?

Once there was a battle there.
In Zaïre, in Za-ïre.
Hundred thousand people there.
In Zaïre, in Za-ïre.
All those people gathered there
In Zaïre, in Za-ïre
To see the rumble in the jungle there,
There, there. In Za-ïre.

Came a man called Eljar.
In Zaïre, in Za-ïre.
With him came the superstar.
In Zaïre, in Za-ïre.
All those people came from far.
In Zaïre, in Za-ïre,
to see the rumble in the jungle there,
there, there. In Za-ïre,

Who was the victor in the night?
Elijah Mohammed's boy Ali won the fight.
Fight, fight.

All those people chanted there.
In Zaïre, in Za-ïre.
Seven rounds of torture there.
In Zaïre, in Za-ïre.
One more round and Ali's there.
In Zaïre, in Za-ïre.
There was great excitement everywhere.
Where? Where? In Za-ïre.

The lightning struck twice in the night
First in the ring and then after the fight.
Fight, fight.
In Zaïre, in Za-ïre.
I:: In Zaïre, in Za-ïre. ::I

Meinst´, wie süß das **Mäd´l wär** ?
Auf geht´s, **hinterher** !
Hunderttausend **rundum her** !
Trotzdem, **hinterher** !
All die Leute **schauen her** !
Macht nix, **hinterher** !
Alle woll´n sie seh´n, was macht denn **der**
-er, -er „Hinterher“ !

Noch viel süßer, als gedacht !
Wert ist´s, hinterher !
Schau dir an, wie lieb sie lacht !
Dran bleib´n ! Hinterher !
Dafür ist der **Tanzbod´n g´macht**
Da geht´s ord´ndlich her !
Und ein Schluck gemeinsam an der Bar,
-ar, -ar. Hinterher.

Hat diese Nacht etwas ge**bracht** ?
Ja, diese Nacht, die war für **uns**
ge-macht.

Schön ist das Zusammensein,
das Zu-sammensein !
Einfach bei einander sein !
Bei ei-nder sein !
Damit ist es nicht vorbei !
Ist nicht, nicht vorbei !
Gro-o-oße Freude für uns zwei,
-ei, -ei. Hinterher.

Der **Blitz**, der schlug zweimal ein des **Nachts**.
E-erst beim Tanz und dann danach,
nach, nach
dem Hinterher.
I::: Hinter- hinterher. :::I

ISLAND IN THE SUN / INSEL DER SELIGKEIT -

Harry Belafonte, Irving Burgie, Calypso, 1957

This is my island in the sun
Where my people have toiled since time begun
I may sail on many a sea
Her shores will always be home to me

Oh, island in the sun
Willed to me by my father's hand
All my days I will sing in praise
Of your forest, waters, your shining sand
As morning breaks, the heaven on high
I lift my heavy load to the sky
Sun comes down with a burning glow
Mingles my sweat with the earth below

I see woman on bended knee
Cutting cane for her family
I see man at the waterside
Casting nets at the surging tide

I hope the day will never come
That I can't awake to the sound of drum
Never let me miss carnival
With calypso songs philosophical

Dies ist die Insel der **Seligkeit**
Wo Leute wie ich grab'n seit **alter** Zeit
Wo ich auch bin, über **welchem** Meer
Ist mir **immer** klar, wo-**ohin** ich g'hör'.

Insel der **Seligkeit**,
wo allen das **Hiersein** freut !
Jeden Tag, ja da **singe** ich
von **Wald** und Wasser und **Sonnenlicht** !

Dies ist das Land mit Berg und Strom,
mit Acker, Stahl und so manchem Dom.
Es soll uns das Land von Musik und Wein,
See, Gletscher, Schnee und Begegnung sein !

Zwischenschritt: Die Erkenntnisse, dass die österreichische Bundeshymne vom Aufzählen der Besonderheiten her ähnlich ist und sich überdies gut zu der Melodie singen lässt, regen an zu der Art der Übertragung des Originals in den deutschsprachigen Text bezüglich unseres Landes. Hier als Beleg und zum Ausprobieren die Bundeshymne mit besonders korrektem Text im „Island In The Sun“-Kalypso-Rhythmus:

Land der Berge, Land am Strome,
Land der Äcker, Land der Dome,
Land der Hämmer, zukunftsreich !
Vielgerühmte-es Österreich !

Große Töchter, große Söhne,
Volk begnadet für das Schöne !
Vielgerühmtes Österreich !
Vi-ielgerühmte-es Österreich !

Und nun die für Jamaika bezüglichen Strophen, getreulich übersetzt:

**Erscheint am Morgen des Himmels Licht,
hebe ich hoch meiner Last Gewicht.
Die Sonne glüht und brennt so heiß.
Die Erde mischt sich mit Körperschweiß.**

**Ich seh' eine Frau mit gebeugtem Knie,
sie schneidet Schilf für die Family.
Ich seh', was ein Mann am Wasser tut:
Er wirft Netze in das Saug'n der Flut.**

**Ich hoffe, niemals kommt der Tag
wo ich nicht erwache vom Trommelschlag.
Karneval, ein Muss in jedem Jahr,
mit Kalypso-Liedern, so stark und wahr !**

Nun ja! „Mir vermacht von meines Vaters Hand“ wird wohl heute besser nicht übersetzt! Vielleicht auch auf Englisch korrekter „... as my parents son“ singen! Das bekannte deutsche „Wo meine Sonne scheint und wo meine Sterne steh'n, da kann man der Hoffnung Glanz und der Freiheit Licht in der Ferne seh'n“ befreit leider das Lied von seinem Sinn. Trommeln, Schilf, Netze, wogende Gezeiten, das Schallerzeugen, das brennende Glühen sowie das Mischen von Schweiß und Erde sind Symbole für Jamaika, doch keine für uns in Mitteleuropa. Die Lösung: Die erste Strophe und der Refrain passen zu Jamaika genau so gut, wie zu unserem Land. „Jeden Tag singen“, „Wald“, „Wasser“ und „Sonnenlicht“ passt ja für beide Länder. Die „Insel“ wird als die „Insel der Seligen“ aufgegriffen. Für unser Land gibt es nun eine Strophe, die an das „I am from Austria“ und an die Bundeshymne angelehnt ist. Die Art des Aufzählens der örtlichen Besonderheiten wird vom Original übernommen. So wie „Jamaika“ nicht namentlich erwähnt wird, wird auch „Österreich“ nicht namentlich genannt. Die Jamaika- bezüglichen getreulich übersetzten drei Strophen sollten, -falls auch sie gesungen werden sollten, - als solche angekündigt werden, wie angeführt.

I WANT TO HOLD YOUR HAND / GIB MIR DEINE HAND

Lennon / Mc Cartney 1970

Oh ja !
Ich sag Dir **etwas** ! (o)
Verstehs't mi, was i **maan** ?
Daun **waast**,
sag i Dir **etwas**: (o)
Komm gib mir Deine **Hand** !
Komm gib mir Deine **Hand** !
Komm gib mir **Deine Hand** !
Geh bitte !
Sag zu **mi-i-ir**: (o)
Ich kann der (die) Deine **sein** !
Und **bitte** !
Sag zu **mi-i-ir**: (o)
Komm gib mir Deine **Hand** !
Komm gib mir Deine **Hand** !
Komm gib mir **Deine Hand** !
Halt i Dei' **Hand**,
spür' i a **Freude**
tief **drin**.
Kann's net **verberg'n**,
dass i vor **Liebe**
ganz narrisch **bin**,
ganz narrisch bin,
ganz narrisch bin !
Ja ! **Du** hast
dieses Etwas !
Verstehs't mi, was i maan ?
Sag mal spürst Du auch
dieses Etwas ?
Dann gib mir Deine Hand !
Dann gib mir Deine Hand !
Komm gib mir Deine Hand !
Halt i Dei Hand

Oh yeh,
I'll tell you something,
I think you'll understand.
Then I'll
say that something
I wanna hold your hand,
I wanna hold your hand
I wanna hold your hand.
Oh please
Say to me
You'll let me be your man,
and please
say to me
you'll let me hold your hand
now let me hold your hand,
I wanna hold your hand.
And when I touch you
I feel happy
inside,
it's such a feeling
that my love
I just can't hide
I just can't hide
I just can't hide.
Yeh you
got that something
I think you'll understand,
When I
feel that something
I wanna hold your hand,
I wanna hold your hand,
I wanna hold your hand.
And when I touch you....

Liebeslieder, die wie hier nichts anderes zum Thema haben, als die Begeisterung der Liebe der oder dem Geliebten zu übermitteln, sind sehr selten! Und dazu hier die Entwicklung aus charmanter Schüchternheit!

Zu jenem deutschen Text, den die Beatles seinerzeit aufgenommen haben, mit dem „in Deinen Armen bin ich glücklich und froh, das war noch nie bei einer And'ren einmal so“: Wie konnte so ein Kitsch, dessen Inhalt konträr zum englischen Text ist, den Beatles angetan werden? Welcher Tollpatsch spricht in einem Liebeslied zur Geliebten von „einer And'ren“, wo doch nur die Unfähigkeit auszudrücken ist, die überwältigende Liebe zu verstecken?

Auch naheliegende schlüpfrige Doppel- Bedeutungen, etwa des traulichen Händchen-Haltens während der Paarung („inside“ wissen?), entziehen sich nicht der Übertragung.

JAILHOUSE ROCK / ANSTALTS RACK

Jerry Leiber und Mike Stoller 1957 für Elvis Presley

Der Wart schmeißt eine Party im G´fang´nenhaus.

Häfenbrüder spielen auf.

Schaut, wie die Gemeinschaft swingt.

Hört, ein Galgenvogel singt !

Zack !

Alle z´ammen: Zack!

Es tanzt das Häftlings-Pack

Unsern Anstalts-Rack !

„Klettermax“ spielt das Saxophon,

der „Zwickte“, zugposaunt mehr als nur einen Ton.

Der „Heimliche“ aus Oberwart macht „krach, bum, bäng“.

Die Rhythmus Group hat dort den Bankomat gesprengt.

„Endzahl Sieb´nundvierzig“ zu „Zahl Null-Vier“:

„Du bist der steilste Vogel in der Anstalt hier !“

„Bin sehr erfreut durch die Gesellschaft von dir !“

„So tanz den Anstalts-Rack mit mir !“

Der „Peckte“ zur Sozialarbeiterin:

„Schön, dass nicht nur Wärt´r und Galg´nvög´l hier drin“.

„Käme ich nicht gern, wär ich nicht hier !“

„So tanzen sie den Anstalts-Rack mit mir !“

Den´s „Trauermarsch“ nennen, hockt auf ei´n Stein,
weint sich aus, - mit sich allein.

Sagt die Dame: „S is´ a´ falscher Stolz,
nehmen´s sich ein´ Stuhl aus Holz!“

Dar „G´schwinde“ zum „Steher“: „Schau´s dir an !
Keiner schaut, wenn wir uns drah´n ?“

Der „Steher“ zum „G´schwinden“: „Sei kein Depp,
wir blei´m no´ drinn und hol´n uns Schläg.“

!::!::!:: Tanzen Anstalts-Rack! :!::!::!

The warden threw a party in the county jail.

The prison band was there, and they began to wail.

The band was jumpin', and the joint began to swing.

You should've heard them knocked out jailbirds sing.

Let's rock !

Everybody, let's rock !

Everybody in the whole cell block,
was dancin' to the Jailhouse Rock.

Spider Murphy played the tenor saxophone.

Little Joe was blowin' on the slide trombone.

The drummer boy from Illinois went crash, boom, bang.

The whole rhythm section was the Purple Gang.

Refrain

Number forty-seven said to number three:

"You're the cutest jailbird I ever did see."

"I sure would be delighted with your company."

"Come on and do the Jailhouse Rock with me !"

Refrain

Sad Sack was sittin' on a block of stone,
way over in the corner weepin' all alone.

The warden said, "Hey, buddy, don't you be no square !.

If you can't find a partner use a wooden chair !"

Refrain

Shifty Henry said to Bugs: "for Heaven's sake,
no one's lookin', now's our chance to make a break."

Bugsy turned to Shifty and he said: "Nix nix,
I wanna stick around awhile and get my kicks."

Refrain

!::!::!:: Dancin' to the Jailhouse Rock :!::!::!

Ein Rock´n´Roll muss immer dabei sein! Besonders dieser Rock´n´Roll. Der Jailhouse Rock. Der Rock´n´Roll befreit ja alle! Selbst die Häftlinge! Zum Begriff „Rock´n´Roll: Auf Englisch ist er nicht zuletzt das Fachwort für Felsengrund aus Schotter und Kiesel. Das Wort „Rollschotter“ gibt es auch auf Deutsch. Klangähnlicher zu „Rock“ als „Ruck“ ist jedenfalls das Deutsche „Zack“, das auch klar macht, was der Verbindung von harten Kanten und rundem Rollen die Anziehungskraft gibt. Der Eigenname „Rock“ wird der Aussprache gemäß deutsch „Rack“ geschrieben. Wichtig für den Rhythmus: die Betonungen! Für das Übertragen gibt es heute ein Problem: Es kommen nur Männer vor! Da müssen wir eben auf weibliches Gefängnispersonal zurückgreifen! Auf die Sozialarbeiterin, für die es nun eine zusätzliche der dritten nachempfundene Strophe gibt. Sie ist auch beim „Sad Sack“ oder „Trauermarsch“, logischer, als der „Warden“. Was wird sonst noch anders? Ja! Die Gegenwart ersetzt die Mitvergangenheit, die im Deutschen stören würde. Darüber hinaus das Bemühen, das in allen Strophen vorhandene Witzige noch zu steigern, was wohl beim Krach machenden „Heimlichen“ (statt dem hier nach Chicago übersiedelten weihnachtlichen „Drummer Boy“ mit seinem „Ta ratata tam“) gelingt, bei den sonstigen der neun Namen, beim „Oberwarter Bankomaten“ und beim Zitat aus dem Kärntner Lied „Verlassen“.

KING CREOLE / KING DES ROCK ´N ROLL

Songwriter: Jerry Leiber, Mike Stoller für Elvis Presley 1958

Elvis Presley singt, weil es Jerry Leiber und Mike Stoller so wollen, im Lokal „King Creole“ im gleichnamigen Film in Wirklichkeit nicht über einen Sänger und Gitarristen dieses Namens, sondern über sich selbst! Im Video-Ausschnitt des Films zeigt er auch dem Text gemäß, wie er die Gitarre wie eine Maschinenpistole hält, wie er eine Saite dehnt und wie er die Hände von der Gitarre nimmt, wenn der Hals abbricht. Seine Arrangements notiert, mitgetextet und mitkomponiert hat Elvis Presley ja genau so wenig, wie der angesprochene „King Creole“ im Songtext. Mit ganz wenigen Änderungen am Text wird aus dem Lied jene Hymne auf Elvis Presley selbst, die wohl schon im Jahr 1958 beabsichtigt war, - trotz dem hintergründigen Spott der Autoren am Performer! Die Bezüge zu Leiber & Stoller- Songs in der dritten Strophe, - etwa zu „Too Much Jelly Roll“ von 1951, - werden in der Übertragung in Bezüge zu vier Presley, Leiber & Stoller – Chart-Hits bis zum Jahr 1958 umgewandelt.

Der „Catfish“ ist der Brackwasser-Waller, auch „Katzenwels“ oder „Minihai“ genannt. Elvis Presley mochte diesen Vergleich wohl nicht und sang deshalb die Silben nach „jumping like a cat-“ fast unverständlich. Daher besser das „hip-shaking“ aufgreifen, ist doch das rotierende Pelvis-Becken sein Markenzeichen! Im Duktus der Übertragung ist Elvis Presley´s Singweise von „hippen-shaking“ statt „hip-shaking“ durch Duplizieren des „King“ berücksichtigt.

Zum Film: Regie Michael Curtiz, Story Harold Robbins, Gegenspieler Walter Matthau! Was wäre nicht alles gewesen, wäre es mit Elvis Presley auf derart edlem Niveau weitergegangen! Die Single bekomme ich 1958 im Alter von zehn Jahren von einem etwas älteren Buben im Haus geschenkt. Mein erster bewusster Kontakt mit dem Rock ´n Roll!

Eine Rückübertragung ins Englische ginge leicht! Originaltext von „Musixmatch“ übernommen.

There's a man in New Orleans
who plays rock and roll
He's a guitar man with a great big soul
He lays down a beat like a ton of coal
He goes by the name of King Creole

You know he's gone, gone, gone
Jumping like a catfish on a pole
You know he's gone, gone, gone
Hip-shaking King Creole

When the king starts to do it,
it's as good as done
He holds his guitar like a tommy gun
He starts to growl from way down in his throat
He bends a string and that's all he wrote
Refrain

Well, he sings a song about a crawdad hole
He sings a song about a jelly roll
He sings a song about a-pork and greens
He sings some blues about New Orleans
Refrain

He plays something evil,
then he plays something sweet
No matter how he plays,
you gotta get up on your feet
When he gets a rocking fever,
baby, heaven sakes
He don't stop playing 'til his guitar breaks
Refrain

You know he's gone, gone, gone
Hip-shaking King Creole
(Creole, Creole, Creole)

Dieser Mann aus Me-emphis singt den **Rock n´ Roll
zur **Gitarre**, - Seele mit **Musik** ganz voll.
Er **legt** ein einen Takt wie eine **Tonne Kohl**´n
Er **ist** der King des Rock n´ Roll´n.**

Doch er ist **fort, fort, fort !
Schwa-ang sein **Becken wundervoll** !
Doch er ist, **fort**, fort, fort !
King, der King des Rock n´ **Roll** !**

Fängt er spielen an, ist´s auch **schon getan.
Er **hält** die Gitarre wie ein´ **Tommy Gun**.
Aus **tiefer** Kehle ein **voller** Ton.
Er **dehnt** die Saiten, doch notiert nie ´was davon.**

Refrain

Er **schimpft ´nen miesen Gigolo „**Ha**-ound Dog“.
Er **singt** den Häfenbrüdern ihren **Anstalts-Rock**.
Er **singt** vom Santa Klaus in einem **Rock** n´Roll.
Er **singt** von sich selbst als wär´er „King Creole“.**

Refrain

Er **spielt einmal rockig, er **spielt** einmal süß.
Egal! So wie er spielt, da reißt er dich auf deine Füß´
Er **hat** das Rocken-Fieber, **Mädel**, Vorsicht !
Er **hört** nicht auf solang ihm die Gitarre nicht zerbricht.**

Refrain

**Doch er ist fort, fort, fort,
der King des Rock n´ Roll !**

LET IT BE / LASS´ ES ZU !

Lennon / Mc Cartney 1970

Find´ ich mich in lauter **Schwierigkeiten**
kommt die Mamsch **Marie** dazu
mit dem weisen „**Lass´** es einfach **zu** !“ **o o o**
In meiner dunklen **Stunde**, ja da
ist sie da **und** **hört** mir zu.
Spricht ihr weises „**Lass´** es einfach **zu** !“ **o o o**
Lass´ es **zu**, lass´ es **zu**, lass´ es **zu**, lass´ es **zu**,
spricht ihr weises: „**Lass´** es einfach **zu** !“ **o o o**

Wenn all´ die Leut´ mit ´broch´ne Herzen
stimmten, dass sie z´amm´ g´hör´n, zu,
gäb´s die Antwort. Lasst sie einfach zu !
Und sind sie auch vereinzelt, gibt es
Chance für ein Gemeinsam- Tun.
´S gäb´ die Antwort. Lasst sie einfach zu !
Lasst´s es zu, lasst´s es zu, lasst´s es zu, lasst´s es zu,
´s gäb´ die Antwort. Lasst sie einfach zu !
Und ist die Nacht voll Wolken, kommt doch
trotzdem Licht von irgendwo
bis zum Morgen. Lass´ es einfach zu !
Wie ich aufwach´ und Musik erklingt,
da kommt die Mamsch Marie dazu
flüstert mir das: „Lass´ es einfach zu !“
Lass´ es zu, lass´ es zu, lass´ es zu, lass´ es zu,
flüstert mir das: „Lass´ es einfach zu !“

Paul Mc Cartney wacht auf und es erklingt „A Sound of Music“. „Mother Mary“ ist also entgegen dem verbreiteten Paul Mc Cartney- Interview wohl nicht dessen leibliche Mutter „Mary“, auch nicht ein Code für „Marihuana“, - mit welcher Bedeutung Paul McCartney ja erkennbar spielt, - daher auf Deutsch „Marie“ und nicht „Maria“ - sondern sie ist eine Österreicherin, nämlich die weltbekannte Maria Auguste Trapp aus der Trapp- Familie. Jedenfalls hat Paul Mc Cartney die Julie Andrews in der Rolle der Maria Trapp gesehen, - und nicht die Ruth Leuwerik. Maria Trapp´s „let it be“ sind in „A Sound of Music“ vielleicht die beruhigenden Worte aus der Gewitter- Szene, die es ja schon in der Film- Fassung mit der Ruth Leuwerik gibt.

When I find myself in times of trouble Mother Mary comes to me
speaking words of wisdom: Let it be !
And in my hour of darkness she is standing quite in front of me
speaking words of wisdom: Let it be !
Let it be, let it be, let it be, let it be !
Speaking words of wisdom: Let it be !
When all the broken hearted people living in the world agree
There will be an answer, let it be !
And thou they are aparted there ist still a chance that they will see !
There will be an answer, let it be !
And when the night is cloudy there is still a light that shines on me
shines until tomorrow, let it be !
And I wake up to a **sound of music**. Mother Mary comes to me
whispring words of wisdom: Let it be !

LETS TWIST AGAIN / HIN UND HER VERDREHN

Chubby Checker 1961

Come on everybody!
Clap your hands!
All you looking good!
I'm gonna sing my song
It won't take long!
We're gonna do the twist
And it goes like this:
Come on let's twist again,
Like we did last summer!
Yeah, let's twist again,
Like we did last year!
Do you remember when,
Things were really hummin',
Yeah, let's twist again,
Twistin' time is here!
round and round and up and down
we go again!
Baby, make me know
you love me so,
And then: Twist again,
Like we did last summer,
Come on, let's twist again,
Like we did last year!
Who's that, flyin' up there?
Is it a bird? No-o
Is it a plane? No-o-o
Is it the twister? YEAH!
round and round and up and down
we go again!
Baby, make me know
you love me so,

Nun alle zusammen !
Klatscht in die Hände !
Ihr seht alle so prächtig aus !
Es kommt nun ein Gesang,
gar nicht **la**-ang !
Wir machen **jetzt** den Dreh,
wisst's es **eh** !
Hin und her verdreh'n
wie im letzten **Sommer** !
Hin und **her** verdreh'n
wie im letzten **Jahr** !
Erinner' Dich, wie schön
Schwingen durch den **Sommer** !
Hin und **her** verdreh'n
d' Zeit zum Dreh'n ist **da** !
Rund und rund, so drehst Du Dich
und **dreh** ich mich.
Rund und Rund und rund,
ich liebe Dich !
Hin und **her** verdreh'n
wie im letzten **Sommer** !
Hin und **her** verdreh'n
wie im letzten **Jahr** !
Was fliegt denn hier zu Dir ?
Ein Vogel ? Na-ein !
Ein Flieger ? Nein, nein, nein !
Was hier fliegt sind wir !
Rund und rund, so drehst Du Dich
und dreh ich mich.
Rund und rund und rund,
ich liebe Dich !

Alle kennen dieses heitere kindliche Lied aus der Geburtsstunde des Neo-Hedonismus der Zeit vor 1968, darum möchte der Verfasser es auch auf Deutsch! Wichtig, dass sich „again“ und „dreh'n“ reimen, - somit bleibt der wohlbekannte Klang erhalten. Wir fragen auch nicht, warum im englischen Text von Drehen die Rede ist, - „round and round we go“, - obwohl wir uns beim klassischen Twist und in Chubby Checker's Video-Clip ja nur gegenläufig verwinden und nicht drehen. Das „lass mich wissen, dass Du mich so sehr liebst“ klingt irgendwie nach Drängen der angesprochen Person und passt nicht zu der sonstigen naiven Selbstverständlichkeit. Daher ist es in der Übertragung auf das reduziert, das die singende Person von sich aus ehrlich sagen kann: „Ich liebe Dich“

RING OF FIRE / RING AUS FEUER

June Carter, Merle Kilgore für Johnny Cash 1963

Liab,
brennat haaß,
glihrt
wia a Feiakraas.
Hab
a wüüds Valaungen,
bin in Dein
Feuer g'fangen.

I fall hinein,
midd'n rein,
midd'n eine in es Feuer
und de Gluat wallt auf,
i bin hülflos, i bin meier
und es brennt, brennt, brennt
der Ring aus Feuer,
der Ring aus Feuer.

Süaß
schmeckt jeder Tag.
Herzen
im selben Schlag.
Liab,
wia a Kind sie fühlt !
Aber
es Feuer brennt wüld !
Refrain

Love
is a burning thing
and it burns
like a fire- ring
bound
by this wild desire
I fell in-
to your ring of fire.

(I fell into,)
I fell in-
to this burning ring of fire
I went down, down, down
the flames they went higher
and it burns, burns, burns
the ring of fire,
the ring of fire.

Taste
of love is sweet
when hearts
like our's meet
I felt for you
like a little child
oh
but the fire went wild !

Sehnsucht nach der Partnerschaft der kindlichen Liebe, mit der Begegnung zweier Herzen, mag wie Feuer brennen. Eingeschlossen vom Feuer („ring of fire“ heißen auch die Vulkane um den Pazifik), - oder in der Situation, wie ein Zirkus-Löwe durch den Feuer-Reifen springen zu müssen, - fühlen sich nur Menschen, die fremd gehen und mit einer Person liiert sind, die zur Treue mahnt, - gleichsam einer Juno, englisch June. Der Doktor Freud klopft die Erklärung aus dem Jenseits: Der „Ring aus Feuer“ ist eigentlich der Ehering (auch wenn es nur einem Finger möglich ist, in einen Ehering hinein zu fallen)! Das „you“ in den beiden Strophen spricht die Geliebte oder den Geliebten an, nicht die Gattin oder den Gatten, soll der Gattin oder dem Gatten jedoch sagen, „es“ sei vorbei, - „es“ werde sich verboten.

Wir müssen aber nicht wie in Johnny Cash's Umfeld aus Furcht vor der Eifersucht in die Vergangenheit („fell“, „went“, „felt“) flüchten, - und somit in die Opfer-Rolle. Daher ist im Deutschen der gesamte Text in der Gegenwart, in der ja auch auf Englisch beide Strophen beginnen und in der im Refrain das Feuer brennt („is“, „burns“, „meet“). Es leidet, - nicht litt, - der Sänger oder die Sängerin unter brennender Eifersucht in einer Partnerschaft, - und am eigenen schlechten Gewissen! Möglich daher auch, mit der zweiten Strophe zu beginnen, mit der Freude über die unschuldige Liebe in der weiteren Partnerschaft, - und das Feuer erst danach brennen zu lassen!

Mit 129 Silben braucht der Wiener Dialekt keine Silbe mehr, als das Englische.
„Meier sein“ bedeutet im Wiener Dialekt „völlig am Ende sein“.

SORBAS` TANZ und RICHT` DEIN BETT FÜR ZWEI !

ΣΤΡΩΣΕ ΤΟ ΣΤΡΩΜΑ ΣΟΥ ΓΙΑ ΔΥΟ (Strose to Stroma su ja djo). Mikis Theodorakis 1965

Die ersten und die letzten Takte des Liedes sind jene des Beginns von „Zorba´s Dance“ aus dem „Zorba The Greek“ – Film von 1965. Erzählt wird, Mikis Theodorakis habe das Lied für den Film zu vereinfachen gehabt, weil Anthony Quinn die Tanzschritte nicht schaffte. Daher der „Sirtaki“ und sein Welterfolg. Aus dem Jammer über die Ermordung der geliebten jungen Witwe Surmelina, - von Nikos Kazantzakis selbst von der Mani nach Kreta verlegt, - wurde der tröstliche Tanz zur Feier der Gemeinsamkeit! Gibt es zu diesem Tanz einen Text? Rechts unten ist hiermit einer versucht. Die Tragik der drei Vierzeiler des Liedes, - will mir scheinen, - passt nicht wirklich zum Refrain und zur Musik. Alternativ zur getreuen Übersetzung links gibt der eigene deutsche Text rechts die Erwartung wieder, - bevor ich das Griechisch der drei Vierzeiler verstanden hatte! Es geht darin nicht um die Trauer um die ermordete Geliebte, - sondern um den Jubel über die Liebe! Die letzte Zeile des Refrains zur Melodie der letzten Zeile von „Rodostamo“ (Film „Phädra“ 1962) wiederholen!

**Finster der Weg bis ich Dich treff´,
bis ich Dir begegne,
gerade mitten auf dem Weg
und ich reiche Dir meine Hand.**

**Richt´ Deine Bettstatt her für zwei !
Sie soll für Dich und für mich sein !
Fall´n wir uns in die Arme gleich,
ist es als wär´n wir beide Eins !**

**Hab´ Dich umarmt und Du mich auch.
Hast mich genommen. Ich Dich auch.
Hab´ mich verlór´n in Deinen Aug´n
und in Deinem Schicksal auch.**

Richt´ Deine Bettstatt....

**Bin nun verlassen und allein´!
Gerade hier, - gerade da,
wo ich mit Dir zusammen war,
ist vielleicht von Dir noch ´was da !**

Richt´ Deine Bettstatt....

Ο δρόμος είναι σκοτεινός
ώσπου να σ´ ανταμώσω.
Ξεπρόβαλε μεσοστράτις
το χέρι να σου δώσω.

Στρώσε το στρώμα σου για δυο,
για σένα και για μένα.

Ν´αγκαλιαστούμε απ´ την αρχή
να ναι όλα ανάστημα ένα.

Σ´αγκάλιασα μ´αγκάλιασες
μου πήρες και σου πήρα.
Χάθηκα μες στα μάτια σου
και στη δική σου μοιρά.

Μέσα στις ίδιες γειτονιές
έρημος ζητιανεύω.

Ό,τι μαζί σου σκόρπισα
γυρνώ και το γυρεύω.

**Du bist so lieb, Du bist so schön,
bis zur Unerträglichkeit !
Geht´s Dir mit mir, wie mir mit Dir,
gibt´s nur eine Möglichkeit:**

**Richt´ Deine Bettstatt her für zwei !
Sie soll für Dich und für mich sein !
Fall´n wir uns in die Arme gleich,
ist es als wär´n wir beide Eins !
Ist es als wär´n wir beide Eins !**

**I: Sehnsucht nach Dir :I, -
bist Du auch ohnehin bei mir.
Kommst Du ganz nah´, das letzte Stück,
wird aus Sehnsucht reines Glück !**

Richt´ Deine Bettstatt....

**Für sie, die Freude über Dich
für die gibt´s keine Worte**

I: Die reine Freude, das bist Du ! :I

Richt´ Deine Bettstatt....

„Strose to Stroma“ u. Sorbas´ Tanz: je 2 mal:

Ein Ton !

Ein Takt !

Wir im selben Takt !

Ein Ton !

Ein Takt !

Wir im selben Takt !

Im Takt !

Wir im selben Takt !

Wir im selben Takt !

Ab hier nur mehr Sorbas´ Tanz: 9 mal:

Eins im selben Takt mit Dir !

Eins im selben Takt sind wir !

16 mal, dann 9 Zeilen Einleitung, dann 10 mal:

Sind im selben Takt beí´nand´ !

6 mal, - zum Schluss nochmals 4 mal:

Und wir sind im Rhythmus vollkommen vereint

**Dazwischen 6 mal: Und wir sind, wir
sind, wir sind beieinand´**

SUMMERTIME / SOMMERZEIT

George Gershwin, Text Ira Gershwin und Dubose Hayward, Oper Porgy & Bess, 1935

Sommerzeit
und das Leben ist **einfach**.
Fische **springen**
und es **kommt** schon der **Wein** !
o o o o o o
Bist Mamas **Sonnenschein**
u-und **Papa's** Li--**iebling** !
Haija popaija,
schla-afe **a**-ein !

Doch einmal **in** der **Früh**,
da singst Du schon, wenn Du **aufstehst**,
breit'st Deine **Flügel** aus
und Du **fliegst** weg von **hier**.

o o o o o o
Doch bis zu **dieser** Früh
kann Dir **ni**-ichts **geschehen**,
weil **Papa** und **Mama**
si-ind bei **Di**-ir !

Summertime
And the livin' is easy
Fish are jumpin'
And the cotton is high
Oh, your daddy's rich
And your ma is good lookin'
So hush, little baby
Don't you cry

One of these mornings
You're going to rise up singing
Then you'll spread your wings
And you'll take the sky
But 'til that morning
There's a'nothing can harm you
With daddy and mammy
standing by.

Der Text erinnert weniger an Charleston in South Carolina als an Anatevka. Das
„Besingen“ mit Lebenswünschen!

Uraufführung 1935! Da hat es ja schon begonnen in Deutschland, mit dem
„Geschehen“! Da wären Vogelflügel für Viele so wichtig gewesen!

Da bei uns keine Baumwolle wächst, „kommt“ auf Deutsch eben der Wein, der sich ja
auch so prächtig und so selbstverständlich reimt! Der reiche Papa und die
gutaussehende Mama sind ja eigentlich Ideale irriger Traumvorstellungen, - daher
hier ersetzt durch reale elterliche Liebe. Und für „hush“ haben wir in Wien ja das viel
klingendere „haija popaija“, - wohl aus dem Griechischen übernommen.

THE SOUND OF SILENCE / DER HALL DES SCHWEIGENS

Paul Simon 1964

Ob "silence" hier nicht mit „Schweigen“ und nicht mit „Stille“ wiederzugeben ist? Ein Jahr vorher erscheint Ingmar Bergmann's Film „Tystnaden“. Dieser schwedische Titel lautet auf Deutsch „Das Schweigen“ und auf Englisch „The Silence“. Der Film spielt in einem Land mit für die Hauptpersonen fremder und unverständlicher Sprache! Also geht es in diesem Song um: Reden, doch nichts sagen! Lauschen, aber nichts hören! Lieder machen, die niemand teilt! „Sound“ ist hier, „echoed“ aufgreifend, der „Widerhall“, - nichts so Sympathisches wie „Klang“ oder „Ton“. Der Titel lässt außerdem an einen spöttischen Bezug zu „The Sound Of Music“ denken, das ab '59 in New York, ab '61 in London und ab '65 als Film läuft. Auch das „sign“- Zeichen kennen wir! Es lautet „mene tekel uparsin“ „gezählt, gewogen und zerteilt“ (Daniel 5)! Heute sage es uns, nur die Kritzeleien am Klo seien noch echt, insoweit sie nämlich echte Gefühle wiedergeben, - was an „4-letter-words“ dort auch stehen mag (U-Bahn-Kritzeleien gibt es in Wien nicht)! Drei Strophen Poesie als Vorbereitung braucht Paul Simon, um sein Publikum als „fools“ oder „Deppen“ maßregeln zu können, ohne es beleidigen zu müssen!

Hello darkness, my old friend
I've come to talk with you again
Because a vision softly creeping
Left its seeds while I was sleeping
And the vision that was
planted in my brain
Still remains
Within the sound of silence
In restless dreams, I walked alone
Narrow streets of cobblestone
'Neath the halo of a streetlamp
I turned my collar to the cold and damp
When my eyes were stabbed
by the flash of a neon light
That split the night
And touched the sound of silence
And in the naked light, I saw
Ten thousand people, maybe more
People talking without speaking
People hearing without listening
People writing songs
that voices never shared
No one dared
Disturb the sound of silence
"Fools", said I, "You do not know
Silence like a cancer grows
Hear my words that I might teach you
Take my arms that I might reach you"
But my words
like silent raindrops fell
And echoed in the wells
of silence
And the people bowed and prayed
To the neon god they made
And the sign flashed out its warning
In the words that it was forming
And the sign said, "The words of the prophets
are written on the subway walls
In tenement halls"
And whispered in the sounds of silence

Liebe Freundin Dunkelheit,
red'n wir wieder, es ist Zeit!
Weil ein' Vorstellung in mir drin ist,
aus dem Schlaf heraus entstanden ist
und die Vorstellung,
setzt sich fest in meinem Hirn
und bleibt da drin:
Der Wiederhall des Schweigens!
Ich träum' ich gehe ganz allein
durch Gassen, eng, aus Pflasterstein.
Und im Kegel eines Lichts von ob'n
dreh ich mich zum kalten Dunst dort ob'n,
bin geblendet
vom Neonblitz, den es entfacht.
Der teilt die Nacht!
Und da ist der Hall des Schweigens:
Und im nackten Licht, seht her:
Zehntausend Leute oder mehr!
Reden alle, doch sie sagen nichts!
Lauschen alle, doch sie hören nichts!
Schreiben Lieder
nach deren Stimmen niemand fragt.
Und niemand wagt
zu stör'n den Hall des Schweigens.
„Wisst ihr nicht, ihr Deppen ihr,
Schweigen ist ein Krebsgeschwür!
Hört mit zu, dass ich's euch sagen kann!
Nehmt die Hand, dass ich euch erreichen kann!“
Doch mein Wort
Ist nur ein Tropfen, gefallen still.
Im Hall vom Quell, -
vom Quell des Schweigens.
Und die Leute beten an
den Neon-Gott, den's g'macht sich hab'n,
und das Zeichen blitzt sein Wa-arnlicht
mit den Worten, die es fo-ornt sich:
„Prophetenwort, -
das ist das Gekritzel am Abort!“
Was steht denn dort ?!!
Flüstern im Hall des Schweigens!

TURTLE BLUES / SCHILDKROT

(Janis Joplin 1968)

Ich bin ein mie⁶ser⁷ Charak⁶ter,
mein's mit kei⁶nem/r Frau/Mann⁷ nicht gut⁶.

Ich bin ein mie⁶ser⁷ Charak⁶ter,
mein's mit kei⁶nem/r Frau/Mann⁷ nicht gut⁶.
Ich treib's⁶ mit ih⁷nen wie's mir Freud⁶ macht,
scher mich nie⁶ drum, was⁷ man tuat⁶.

I: Wisst ich hab einmal g'abt a/n Muatta/Vatern
Die/der hat g'sagt, dass/r alles für mich macht :!
Da hab ich g'agt: „Ich will die Sonn' hab'n,
bring die Stern' her aus der Nacht !“

I: Weisst es, ich bett' Dich nicht auf Rosen.
Bin nicht auf's Schmä- Führ'n bei Dir aus. :!
Treff' ich Dich irgendwo bei ein' Wirt'n, bitte,
lad'st mich ein zu Dir nach Haus !

I: Verberg' mich hinter Brunst und Geilheit
So wie a Schildkrot unter'm Schild. :!
Ja, ich hab ganz ein' dicken Panzer
Kenn das Leben, wie es spielt !

I: Heisst's mich ein' miesen Charakter.
Da halt ich mit Euch mit ! Wir lassen uns geh'n ! :!
Aber ich schau gut auf den/die (Name) !
Mich hält Keine/r auf 'em Schmä !

I'm a mean, mean woman/man
and mean no one man/ woman no good.
I just treat them like I want to.
Never treat them like I should.

Lord, I once had a daddy/mummy
he/she said, he'll/she'll give me evrything in sight.
So I said: „Hon, I want the sunshine,
bring the stars out oft he night !“

I am not the kind of woman/man
Who would make your life a bed of ease.
If you just want a go-out drinking, honey
won't you invite me along please !

I guess I'm just like a turtle
Hiding underneath it's horny shell/armour.
You know, I'm very well proteczed,
know this goddam life too well !

Now call me mean, either call me evil,
I become much one sharp things around.
I'm gonna take good care of (name),
ain't no one gonna dog me down !

Der spontane Spaß am Wortspiel im Englischen, wo „horny“ sowohl „hornig“ als auch „geil“ heißt, und „shell“ sowohl „Schale“ und „Panzer“ als auch „Muschel“ und „Muschi“, ist wohl Anlass für dieses schlüpfrige Liedchen und das Vorkommen der Schildkröte darin. „Cheap Thrills“ eben! Aus dem Spaß wird jedoch eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema „Hedonismus“ und mit der Wehmut über die Eigensucht rings um, - der hier mit eigener Eigensucht begegnet wird.

TRUE LOVE / WAHRE LIEBE

Cole Porter 1956

Und ich **schenk** sie Dir
und Du **schenkst** sie mir
wahre Liebe
und Du **schenkst** sie mir
und ich **schenk** sie Dir
wahre Liebe !

Weil **Du** und ich
uns **beschützt** ein Engel,
der **ist** für nichts anderes **da**:
Und er **schenkt** sie Dir
und er **schent** sie mir
Liebe immerdar !

And I give to you
and you give to me
true love, true love.
And you give to me
and I give to you
true love, true love.

For you and I
got a guardian angel
on high with nothing to do,
but to give to you
and to give to me
love forever true.

Bing Crosby und Grace Kelly, 1956 in den „Upper Ten“, den „Oberen Zehntausend“, singen das Lied auf dem Segelboot namens „True Love“. Grace Kelly war zu diesem Zeitpunkt bereits als künftige Fürstin verlobt. Ist je aufgefallen, wie gut sich der Text als Refrain des Liebeslieds aus Johann Strauss`s „Zigeunerbaron“ singen lässt, statt „und es jubiliert die Nachtigall ihr Lied hinaus in die Nacht: die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht“, - und dieser Text statt dem „For you and I“?! „...ihr Lied hinaus in die Nacht“ und „on high with nothing to do“ scheinen ja in der Musik sogar recht ähnlich. Jedenfalls ein treffliches Zitat, den stimmlichen Möglichkeiten der Grace Kelly angepasst, - und erneut ein Welterfolg!

TUTTI FRUTTI / FRU FRU

Little Richard 1955, Text Dorothy La Bostrie

Wa ba ba lum ap, e lam bam bam !
(hier in deutscher Lautung geschrieben)

tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty

e wa ba ba lum ap, e lam bam bam

I got a girl, - named Sue
she knows just what to do.
I got a girl, - named Sue
she knows just what to do.

She rocks to the east,
she rocks to the west,
but she's the girl
that I love best

tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty

e wa ba ba lum ap, e lam bam bam

I got a girl, named Daisy
she almost drives me crazy.
I got a girl, named Daisy
she almost drives me crazy.

She knows how to love me
yes, indeed.

Boy, you don't know
what she's doing to me

tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty
tutti frutti, all rooty

e wa ba ba lum ap, e lam bam bam.

Hupaba luba und schlam, bam, bam !

Fru Fru, oi's 'm Ru`,
Fru Fru, oi's 'm Ru`,
Fru Fru, oi's 'm Ru´,
Fru Fru, oi's 'm Ru´,
Fru Fru, oi's 'm Ruder,
hupaba luba und schlam, bam, bam !

Mein Mädchen (Junge) namens Ruth (Knut),
die (der) weiß schon, was sie (er) tut.

Mein Mädchen (Junge) namens Ruth (Knut),
die (der) weiß schon, was sie (er) tut:

Sie (Er) rockt nach Ost,
sie (er) rockt nach West !

Gerade deshalb lieb ich sie (ihn) so fest!

Fru Fru, oi's 'm Ru`,
Fru Fru, oi's 'm Ru`,
Fru Fru, oi's 'm Ru´,
Fru Fru, oi's 'm Ru´,
Fru Fru, oi's 'm Ruder,
hupaba luba und schlam, bam, bam !

Mein Mädchen (Junge) namens Jeanne (Jan),
die (der) weiß schon, was sie (er) kann.

Mein Mädchen (Junge) namens Jeanne (Jan),
die (der) weiß schon, was sie (er) kann:

Sie (Er) weiß mich zu lieben,
sie (er) hat das Gefühl !

Was glaubts ihr, was sie (er) all's treibt mit mir !
Fru Fru, oi's 'm Ru`,

Mein Mädchen (Junge) namens Pat (Pat),
die (der) weiß schon, wie es geht.

Mein Mädchen (Junge) namens Pat (Pat),
die (der) weiß schon, wie es geht:

Stets, wenn ich mein´,
es war jetzt toll,

zeigt sie (er) mir, es geht noch einmal !
Fru Fru, oi's 'm Ru`,

Little Richard singt in der Aufnahmepause die Klänge von Instrumenten nach! Das gefällt allen! So entsteht ein Welterfolg! Rock'n Roll ist keine Sache des Bildungsbürgertums! Jegliche Intellektualität ist weit weg! Seien wir froh darüber! Da wir „Fru Fru“ haben, brauchen wir kein Italienisch! „Rooty“ steht für „right“, somit „all right“, deutsch als „im Ruder“ aufgegriffen und zu „'m Ru“ verkürzt. Die Namen, nun auch männlich, sind (wie im Original) des Reimes wegen gewählt. Ein drittes Mädchen oder ein dritter Junge fehlen dem Original merklich! Hier ergänzt! Die deutsche Peter Kraus-Version von 1956 ist ja gut getextet, - doch das Lied ist wegen des heiter-offenherzigen Inhalts des Originals eine getreulichere Wiedergabe wert!

YESTERDAY / WAS GESTERN WAR

(Lennon Mc Cartney 1965)

Gestern war (o o o)
zwischen Dir und mir noch alles klar. (o o o)
Heute kommt mir All's so schwierig vor. (o o o)
Ich glaub' an das, was gestern war !
Plötzlich bin
Ich nicht halb der (die), was ich sonst bin.
Über mir tun schwarze Wolken zieh'n
Das Gestern war so schnell dahin !
Ich weiß nicht warum ist sie (er) fort
sie (er) wird's nicht sag'n.
Hab' was Falsches g'sagt
Und jetzt träum' ich von dem, was gestern war. (o)

Gestern war
dass Du und ich uns lieben völlig klar.
Heute möchte ich mich verstecken gar.
Ich glaub' an das, was gestern war !

Wiederholung dritte und erste Strophe !

Yesterday
all my troubles seemed so far away.
Now it looks as though they are here to stay
oh I believe in yesterday,

Suddenly
I'm not half the man I used to be,
there's a shadow hanging over me.
oh, yesterday came suddenly.

Why she had to go I don't know
she would not say.
I said something wrong,
now I long for yesterday.

Yesterday
love was such an easy game to play
now I need a place to hide away.
oh I believe in yesterday.

Kater- Stimmung zum Frühstück, - zwar in F-dur geschrieben, doch mit einigen moll-Griffen. Zur Schonung des armen Kopfs wird „moderato“ im Notensatz als „gently“ erklärt. Paul Mc Cartney ist es zu glauben, dass dieses Lied seine ersten zwei Vormittage lang „Scrambled Eggs“ hieß, - „Eierspeis“. Der Schönklang a-a-d-e-f bekommt mit der gekränkt abgezogenen Person seinen Inhalt: „Why she had to go“ oder „ich weiß nicht warum“. Der Sänger glaubt ohnehin an das Gestern und zweifelt daher bei aller Wehmut kaum, dass sie bald wieder da ist.

SYMPATHY FOR THE DEVIL / WEN ER HOLT

Jagger / Richard 1968

**Gestatten ! Hier meine Vorstellung, - als ein Freund der Lebensart,
der Vieles schon erlebt hat und der Viele schon verdorben hat !**

**Ich bin beim Jesus Christus
in sein Zweifel und sein Schmerz
und schau drauf, dass Pilatus sich
seine Hände wäscht, grad so, als wär's ein Scherz.**

**(Refrain 1:) Bin sehr erfreut ! Hoff, Ihr erratet, wie ich heiß !
Was Euch verwirrt, ist von mein Treib'n die Art und Wa-eis !**

**Und damals in Sankt Petersburg:
Es ist Zeit, dass 'was passiert.
Und wenn auch Anastasja schreit,
der Zar wird massakriert !**

**Und ich muss auf einem Panzer sein,
weil der Blitzkrieg tobt und die Leichen fäul'n.
(Refrain 2:) Bin sehr erfreut ! Wi-ie ich heiß errat'st Ihr wohl !
Was Euch verwirrt, ist wer die sind, die ich mir ho-ol' !**

**Hat mich g'freut, Eure Herrscher hab'n durch hundert Jahr
für den Gott gekämpft, wie sie'n sich aus'dacht hab'n.
Und ich schrei': „Wer schießt auf den Kennedy ?“
Dabei ist es klar, das seit's Ihr und ich !**

**So gestatten ! Hier meine Vorstellung, - als ein Freund der Lebensart,
der Troubadouren Fallen stellt ! Tod vor der Bombay- Fahrt ! (Refrain 1)**

**Weil bei der Polizei die wahr'n Verbrecher sind,
heißen's wahre Heilige kriminell !
Ist all's verkehrt, dann nennt's mich „Luzifer“,
ein dezenter Name fehlt mir eh !**

**Wenn's d' mir begegnet, heißt's: „Sympathisch sein“ !
Dann muss't g'schmiert sein, wie mit Öl !
Dann kehrs't dein eing'lernten „G'hörtsi“ 'raus,
sonst verdirb ich dir die Seel' ! (Refrain 2)**

Please allow me to introduce myself
I'm a man of wealth and taste
I've been around for long long years
stolen many a man's soul and faith.

I was around when Jesus Christ
had his moments of doubt an pain
I made damn sure that Pilate
washed his hands and sealed his fate

Pleased to meet you hope you guess my name
but what's puzzling you is just the nature of my game

I stuck around St Petersburg
when it was time for a change
I killed the tsar and his ministers
Anastasia screamed in vain.
I rode a tank held a generals rank
when the blitzkrieg raged and the bodies stank. (Refrain)

I watched with glee while your kings and queens
fought fort ten decades fort he god they made.
I shouted out; „Who killed the Kennedy's
and when after all it was you me.

So let me please introduce myself
I'm a man of wealth and taste
and I lay traps for troubadours
who get killed before they reach Bombay. (Refrain)

Just as every cop is a criminal
and all the sinners saints.
as heads is tails just call me „Lucifer“
cause I'm in need of some restraint.

So if you meet me show some curtesy
show some sympathy and some taste
use all your well learned politesse
or I'll lay your soul to waste. (Refrain)

Der Text klingt mehr nach Matura-Zeitung als nach Schwarzer Messe! Natürlich geht es um Obrigkeiten als Beute des Satans, Jesus, Zar, Kennedy, Polizei - was ihn für die „68er“ sympathisch macht. Natürlich stammt das Thema von Bulgakow's „Meister und Margarita“. Vielleicht geht es zusätzlich um geheim gehaltenes Wissen zum Schul- Unterricht. Vielleicht gab es in der Schule für Mick Jagger und / oder Keith Richard einen teuflisch strengen Geschichte- oder Religions- Lehrer namens „Devil“ mit höfischen Floskeln und Faible für den „100-jährigen Krieg“ (1337-1452). Der Sänger schlüpfte diesfalls in dessen Rolle und spielt für das Publikum den Satan persönlich. Das „I'm a man“ und der lehrerhafte Geschichtsvortrag lassen an Derartiges denken. Die Doppelbedeutung von „game“ als „Spiel“ und „Erlegtes“ erfordert im Deutschen zwei Refraine.

HOUSE OF THE RISING SUN / LOKAL IM ZWEITEN

Volkslied, erstmals aufgenommen 1933

‘S is’ a Lokal im „Zweiten“ in Wien,
wisst’s eh, welches i maan’,
‘s war ‘s Ruin für a ganze Menge Leut`
und i’ bin einer davon.

Mei` Muatta, die war Schneiderin.
Die Sackeln hat’s mir g`naht.
Mei` Vater, der war Kartenspieler
in der Leopoldstadt.

Im Hinterzimmer rennt die Partie.
Du teilst die Karten aus.
Und habn's Dich übernasert,
is's Mindeste, Du fliegst ´raus.

Bist` Profi bei die Karten, brauchst
Dein Koffer neben der Tür.
Und die einzige Freud am Leben is´,
wannst` ein' Fett`n abstierst.

Geht`s sagt`s es mein´ klan` Bruader:
"Fang nie wia i´ dia was an !
Und meid' 's Lokal im „Zweiten“,
weißt` eh, welches i maan’!"

An` Hax`n auf dem Bahnsteig,
an` am Waggon - i fahr haam.
Es hängt mir mei` Vergangenheit,
wie a Klotz am Baan.

I fahr z`haus in die Le`poldstadt.
Mein Leben is` vertan !
Für`n Rest der Zeit in ´em Lokal.
Wisst`s eh, welches i´ maan´.

‘S is’ a Lokal im „Zweiten“,
wisst’s eh, welches i maan’,
‘s war 's Ruin für a ganze Menge Leut`
und i’ bin einer davon.

Die Leopoldstadt ist das New Orleans von Wien! Welcher Bezirk käme denn sonst noch in Frage? „Dogenhof“ statt dem nach asiatischer Opium- Höhle klingenden „Aufgehende Sonne“ wäre, Vergangenes betreffend, authentisch. Doch so etwas wäre zu direkt und widerspräche dem Prinzip der Andeutung, von dem der Text lebt!

Das Lied bezieht seinen Reiz aus dem realistisch anmutenden Blick in die Halbwelt, - die Klage aus dem Selbstmitleid der beim Falschspiel, - das Beispiel des Vaters kopierend, - entlarvten jungen Person mit dem Bruder im Babyalter, der Schneiderin gewesenen Mutter und der Rückkehr ins Lokal in Erwartung der Festnahme.

There is a house in New Orleans
they call the rising sun,
and its been the ruin of many a poor boy
and me, oh God, I'm one.

My Mother was a tailor,
she sowed these new blue jeans,
my father was a gambler,
down in New Orleans.

He fills the glasses up to the brim
and he'll pass the cards around,
and the only pleasure he gets out of life
is rambling from town to town.

Now the only thing a gambler needs
is a suitcase and a trunk,
and the only time when he's satisfied
is when he's on a drunk.

Oh tell my baby brother
not to do what I have done,
but shun the house in New Orleans
they call the rising sun.

Well its one foot on the platform
and the other foot on the train,
I'm going back to New Orleans
to wear that ball and chain,

I'm going back to New Orleans,
my race is almost run,
I'm going back to end my life
down in the rising sun.

ME AND BOBBY MC GEE / BOBBY MC GEE UND I

Kris Kristofferson 1969

Die erste Strophe ist zwecks Erhalten des authentischen Klanges nicht nur in sich selbst, sondern weitgehend auch auf das englische Original gereimt.

Der Übertagende ist 1972 von Wien über Kapfenberg und Athen nach Kreta gestoppt, - von Kentucky's Kohlebergwerken über Baton Rouge und New Orleans nach Kalifornien jedoch noch nicht.-

Anglahnt hinter Kapfenberg,
kein Schwanz bleibt stehn.
Fühl'n uns schleißig,
wia mei alte **Tschien**.

Bobby halt an Laster auf,
grad vorm ersten Reg'n,
nimmt uns mit bis
obe nach **Athen**.

Ich klaub' es Instrument' l
aus mein verdreckt'n Tuach
ziag an an Blues und
Bobby singt dazu.

Die Wischer wischen
im Takt die Scheib'n,
ihr' **Hand** liegt in der mein'.

Was der Fahrer möcht,
sing' ma eam vor.

„**Freiheit**“ is a ander's Wort
für „**hast** nix zum verlier'n“
und **nix**, vastehst, is nix,
sonst war's net **frei**.

Guats **G'fühl** ist selbstverständlich bei
der **Bobby** ihre Blues.

Leiwands G'fühl mehr brauch ich net für mi.
'S reicht für mi und reicht für Bobby Mc **Gee**.

Vom Fernheizwerk in Simmering
zur Sunn' am Mittelmeer
Ich brauch' ihr nix verbergen
von meina Söö'.

Bei jedem harten Wetter,
bei allem, was wir tuan,
bewahrt mi Bobbys Körper
vor der Kö'd'n.

Oba dann, es ist auf Kreta,
auf einmal ist sie fort,
sucht sich a Zuhaus',
hoff sie find's bald.

Doch ich wünsch' mir, dass mei Morgen
wie ein Tag vom Gestern wär',
wo ich Bobbys Körper ganz
an meinen halt.

„**Freiheit**“ is a anders Wort
für „**hast** nix zum verlier'n“
und nix, des hat kann' Wert,
sonst war's net frei.

Guats G'fühl ist selbstverständlich bei
der Bobby ihre Blues.

Leiwands G'fühl, mehr brauch' ich net für mi.
'S reicht für mi und reicht für Bobby McGee.

Busted flat in Baton Rouge, waitin' for a train,
feelin' nearly faded as my jeans,
Bobby thumbed a diesel down, just before it rained,
rode us all the way to New Orleans.
I pulled my harpoon out of my dirty red bandanna
I was playin' soft while Bobby sang the blues;
windshield wipers slappin' time,
I was holdin' Bobby's hand in mine
we sang up every song that driver knew.
Freedom's just another word for nothin' left to lose,
nothin' don't mean nothin', honney, if it ain't free.
Feelin' good was easy, Lord, when she sang the blues,
feelin' good was good enough for me,
good enough for me and Bobby McGee.

From the Kentucky coal mines to the California sun
Bobby shared the secrets of my soul,
through all kinds of Weather, through everything we done,
hey, Bobbys body kept me from the cold.
One day up near Salinas, Lord, I let her slip away,
shes lookin' for that home and I hope she finds it.
But I trade all my tomorrows for one single yesterday,
to be holdin' Bobby's body next to mine.
Freedom's just another Word for nothin' left to lose,
and nothin' ain't worth nothin', but it's free.
And feelin' good was easy, Lord, when she sang the blues
feelin' good was good enough for me,
oh good enough for me and my Bobby McGee

Dieses Lied gehört wohl genau so zum Glaubens- Bekenntnis der sogenannten "Achtundsechziger- Generation", wie "The Times they are a Changing" und "Blowing in the Wind". Korrekt ins Deutsche zu übertragen ist es erstaunlicher Weise ganz einfach, - trotz der vielen Reime! Der Refrain in die Gegenwart gebracht bringt jene Freude, die die Weisheit des Refrain- Beginns nicht gleich Lügen straft! Auch der Schluss mit dem sehr unfreien Tausch des Morgen gegen einen Tag von Gestern wird durch die Hoffnung auf neue Liebe freier gemacht!



DEAR DOCTOR / LIEBER DOKTOR

Jagger / Richard 1968

**Gehns´ bitte, lieber Doktor, tun ´S mir helfen !
So ein Schmerz, grad da, das ist mein Herz !
Es schägt bis in ´n Schädel ! Operier´n ´S mir ´s ´raus !
Frier´n ´S es ein und legen ´S mir´s aufs Eis !
Hörs´ D´, hilf mir, geh Mutter, mir´s zum Speiben !
Es ist heut´ und ich bin der Bräutigam !
Und das Mensch, was ich heirat´ ist ein O- Bein- Schwein !
Ich bin ang´soffen grad wie ein Schwamm.
„Tu nicht matschkern, steig ins G´wand !“ plärrt mei´ Mutter,
rennt mir nach mit ein´ Stamperl Magenbitter.
„Roll Dir d´ Strümpf´ ´rauf, zieag ´en Frack an, bürst die Zotten Dir glatt
und in zwei Stund´ ist Alles vorüber !“
Drum bitte, lieber Doktor, tun ´S mir helfen !
So ei Schmerz, grad da, das ist mein Herz !
Es schlägt bis in ´n Schädel ! Operier´n ´S mir ´s ´raus !
Frier´n ´S es ein und legen ´S mir´s aufs Eis !
Ich steig in mein´n Frack und mich beutelt´s.
Wie die Messer stehen ´s weg, die Bügelfalten !
Ich steck den Ring in mei´ Taschen und erwisch´ ein´ Schrieb.
Mich reißt ´s, ich kann ihn gar nicht ruhig halten.
Drauf steht „Schatz leider muss ich Dir weh tun,
doch ich traus mir Dir nicht sagn, drum tu ich s schreiben, -
aber ich bin mit dem Leo am Wörthersee
und es wird keine Hochzeit heut sein !“
Drum bitte, lieber Doktor, tun ´s mir helfen !
Tun ´S mir ´s Herz wieder ´eine, wie sich´s g´hört !
Geh Mutter, ich wein´ vor Erleichterung,
und mein Pulsschlag, der ist nicht mehr g´stört.**

Oh help me please doctor I´m damaged.
There´s a pain where there once was a heart.

It´s beating, it´s fainting,
can´t you please tear ist out
and preserve it right there in that jar.

Oh help me please mama I´m sick´ning
It´s today, that´s the day oft he plunge,
and the girl I´m to marry
is a bow- legged sow
I´ve been soaking up drink like a sponge.

„Don´t you worry, get dressed !“ cried my mother
As she ´plied me with Bourbon so souer,
„pull your socks up, put your suit on,
comb your long hair down,
for you will be wed in the hour !“

I was trembling as I put on my jacket.
It had creases as sharp as a knife.

I put the ring in my pocket
and there was a note
and my heart jumped into my mouth.

It read „darling I´m sorry to hurt you,
but I´ve no courage to speak to your face,
bitt I´m down in Virginia
with your cousin Lou
and there will be no wedding today.“

So help me please doctor I´m damaged.
You can put back my heart in ist hole !
Oh mama I´m crying
tears of relief
and my pulse is now under control.

**Die Rolling Stones als Kabarettisten! Mit Pointe und allem Drum und Dran! Eine fröhliche,
fast ulkige Ballade zum Bankett der Bettler, zum „Beggar´s Banquet!“!**

SHAPE OF YOU / DEINE ART

Ed Sheeran 2017

The club isn't the best place to find a lover
So the bar is where I go (mmmm)
Me and my friends at the table doing shots
Drinking fast and then we talk slow (mmmm)
And you come over and start up a conversation with just me
And trust me I'll give it a chance now (mmmm)
Take my hand, stop, put Van The Man on the jukebox
And then we start to dance
And now I'm singing like
Girl, you know I want your love
Your love was handmade for somebody like me
Come on now, follow my lead
I may be crazy, don't mind me
Say, boy, let's not talk too much
Grab on my waist and put that body on me
Come on now, follow my lead
Come, come on now, follow my lead (mmmm)
I'm in love with the shape of you
We push and pull like a magnet do
Although my heart is falling too
I'm in love with your body
Last night you were in my room
And now my bedsheets smell like you
Every day discovering something brand new
I'm in love with your body
I: Oh I oh I oh I oh I
I'm in love with your body :I (3 mal)
Every day discovering something brand new
I'm in love with the shape of you
One week in we let the story begin
We're going out on our first date (mmmm)
You and me are thrifty, so go all you can eat
Fill up your bag and I fill up a plate (mmmm)
We talk for hours and hours about the sweet and the sour
And how your family is doing okay (mmmm)
And leave and get in a taxi, then kiss in the backseat
Tell the driver make the radio play
And I'm singing like
Girl, you know...shape of you.
I: Come on, be my baby, come on :I (8 mal)
I'm in love with...oh I ... Body.
I: Come on, be my baby, come on
Come on, be my baby, come on
I'm in love with the shape of you :I (3 mal)
Every day discovering something brand new
I'm in love with the shape of you.

Ist der Tisch nicht der Platz zum Liebe Finden,
dann geh' ich an die Bar.
Meine Leut' in der Launge, die geben sich's,
Schlucke viel und Worte rar!
Du kommst, Du fängst an zu reden mit mir.
Glaub's, - wir haben eine Chanc'!
Händ' halten. Stop! Leg „Van Man“ auf!
Und los geht unser Tanz.
Und ich sing:

„Mädchen / Junge, Deine Lieb' ich möcht'!
Hand- gemacht für ein' Burschen / Mäd'l wie mich
So ko-omm, lass' Dich führ'n!
V'leicht red' ich dumm, - nimm's nicht krumm!“
Sag: „Junge /Mäd'l, rede nicht so viel,
halte mich und tu Deinen Body zu mir!
So ko-omm, lass' Dich führ'n!
So ko-omm, ko-omm lass' Dich führ'n!“

Ja, ich lieb' sie, Deine Art,
Stoß- und- Zug- Magnet in Fahrt!
Auch wenn's Herz dabei sein mag,
hab ihn lieb, Deinen Body!
Heut Nacht, da warst Du da.
'S Bett riecht, als wär's noch da.
Und an jedem Tag Brand- Neu-es da!
Hab ihn lieb, Deinen Body!

I: O ai, o ai, o ai, o ai.
Hab ihn lieb, Deinen Body! :I (3 mal)
Und an jedem Tag Brand- Neu-es da!
Ja, ich lieb' sie, Deine Art!
Eine Woche vergeht. Und weiter geht's!
Hinaus zum ersten Date!
Wir sind gut beinand', na da braucht's Allerhand,
Picknick- Box, so viel rein geht!
Wir schwatzen auf Dauer über süß, über sauer
und wie's all den Deinen so geht.
Aufbruch. Taxi. Im Fond D/ ein „pack sie!“
Sag dem Fahrer, dass er's Radio auf dreht!
Und ich sing:

Refrain: „Mädchen /Junge, Deine Art!
I: So komm, komm mein Mädchen /Junge, so komm! :I (8 mal)
Refrain: Ja, ich lieb sie...o ei... Deinen Body!
I: So komm, komm mein Mädchen / Junge, so komm!
So komm, komm mein Mädchen / Junge, so komm!
Ich lieb' sie, Deine Art :I (3 mal)
Und an jedem Tag Brand- Neu-es da!
Ich lieb' sie, Deine Art!

Die Ballade scheint während einer Ostasien- Reise zu spielen, mit dem „room“ im Hotel. Oder ist vielleicht eine britische Story hier asiatisch verfremdet? Die Dame, die den Sänger an der Bar anspricht, die Jukebox bedient und in dessen Sprache mit dem Taxler spricht, hat viel Familie und spricht „hours and hours“ darüber. Zum Freizügigen kommt „nach einer Woche“ ein Picknick- Ausflug mit reichlich Lebensmitteln. Das Bemühen um betonte einsilbige Worte und helle Vokale im Englischen wird im Deutschen angenähert. Nur eines von 7 Worten (im Deutschen: 5) ist mehrsilbig. Soll es ostasiatisch klingen? Das Betonen des Body auf der zweiten Silbe ist beibehalten. Die „ich“-Orgie ist auf 40% reduziert.

BLOWING IN THE WIND / SAUSEN AUS DEM WIND

(Bob Dylan 1962)

Wie viele Straß'n muass a Mensch, meinst, marschier'n,
bevor er 'es Mensch-Sein kapiert ?
Glaubst wie viele Taub'n müassten Blattl'zweig' trag'n,
dass aus wär' mit Foiter, Mord und Kriag ?
Und wie viele Narr'n wer'n a Schiaßzeug no' heb'n,
bevor ma' des Glumpert vergißt ?
Die Antwort da drauf hörst du sausen aus 'em Wind,
die Antwort hörst du sausen aus 'em Wind.

Wie viele Jahr' gibst an' Berg, dass er steht,
bevor 's eam in Meer eine wascht ?
und wie viele Jahr' gibst manchem Voik, dass besteht
bis's frei von Unterdrückung leben kann ?
und wie viele Mal' kannst dein' Schäd'l verdrah'n
und vorgeben, dass du nix siechst ?
Die Antwort da drauf hörst du sausen aus 'em Wind,
die Antwort hörst du sausen aus 'em Wind.

Glaubst wie viele Mal muasst zum Himmel 'rauf schaun,
bevor Du es Wetter o'gneisst ?
und wie viele Ohrwasch'ln müasstest du ham,
dass't hörst, wia a Mensch vor Schmerzen schreit ?
Und wie viele Tote wer'n notwendig sein,
dass dir klar is', um den an' is' jetz' z'vüü ?
Die Antwort da drauf hörst du sausen aus 'em Wind,
die Antwort hörst du sausen aus 'em Wind.

How many roads must a man walk down'
before you call him a man?
How many seas must a white dove sail
before she sleeps in the sand?
Yes and how many times must the cannon balls fly
before they 're forever banned?
The answer, my friend is blowing in the wind
the answer is blowing in the wind.
Yes and how many years can a mountain exist
before it is washed to the sea?
yes and how many years can some people exist
before they're allowed to be free?
Yes and how many times can a men turn his head,
and pretend that he just does not see?
The answer, my friend is blowing in the wind
the answer is blowing in the wind.
Yes and how many times must a man look up
before he can see the sky?
yes and how many ears must one man have
before he can hear people cry?
yes and how many deads will it take till he knows
that too many people have died?
The answer, my friend is blowing in the wind
the answer is blowing in the wind.

Bob Dylan schreibt und komponiert mit 21 Jahren eine Art Glaubensbekenntnis für mehr als eine Generation.

MERCEDES BENZ

Janis Joplin, Bob Neuwirth 1970

**Du Herrgott, i brauch ein´
Mercedes für mi !
Meine Freund die fahr´n mi´n Porsche !
Ich fall´ ab gegen sie !
Ein Leb´n voller Arbeit !
Kein Freund hilft mir nie !
Drum Herrgott, i brauch ein´
Mercedes für mi !**

**Du Herrgott, i brauch ein
neu´s Fernseh- Gerät !
„Sechs aus Fünfundvierzig“
errät mi net und net !
I wart´, dass Du lieferst,
i wart´ von früh bis spät !
Du Herrgott, i brauch ein
neu´s Fernseh- Gerät !**

**Spend´ Herrgott a Nacht in
der City für mich !
Ich zähl´ auf Dich, Herrgott !
Lass mich nicht im Stich !
Der Herr ist doch der,
der die Rechnung beglich !
Drum spend´, Herr, a Nacht in
der City für mich !**

Oh Lord w´ont you buy me
a Mercedes Benz !
My friends all drive Porsche´s,
I must make amends !
Worked hard all my lifetime !
No help from y friends !
So Lord w´ont you buy me
a Mercedes Benz !
Oh Lord w´ont you buy me
a colour TV !
„Dialing for Dollars“
is trying to find me !
I wait for your delivery !
Every day until three !
So Lord w´ont you buy me
a colour TV !
Oh lord w´ont you buy me
a night in the town !
I counted on you, Lord !
Please don´t let me down !
Proove that you love me
and pay the next round !
Oh Lord w´ont you buy me
a night in the town !

Wer hätte das gedacht? Sogar DAS kommt authentisch über die Sprachgrenze!

NOWHERE MAN / NIRGENDSWO

Lennon / Mc Cartney

Ist ein echter „Nirgendswow“,
steht nicht da und **sonst** nicht wo,
plant sein Nichts und **wieder** Nichts für Nirgendwen.

Einen Standpunkt **hat** er net.
Hat kein´ Tau, **wohin** er geht,
irgendwie is´ **er** wie Du und **i** !
Nirgendswow, I **sag**´ D` as:
„Is´ Dir **klar**, Dir **fehlt** ´was.
Nirgendswow !
Schau **da** ist die Welt, für **Dich** ist sie da !“

Sieht nur was er sehen will.
Soviel Blindheit ist zu viel !
Nirgendswow, sag siehst mich überhaupt ?
Tu die Sorg´n vergessen !
Lass Dir Zeit, nicht hetzen !
Hau den Hut
´rauf; - wirst sehn, es kommt wer und reicht Dir die Hand !

Einen Standpunkt hat er net.
Hat kein´ Tau, **wohin** er geht,
Irgendwie ist er wie Du und **i** !
Nirgendwo, I sag D´ as:
„Is Dir klar, Dir fehlt ´was.
Nirgendswow !
Schau **da** ist die Welt, für **Dich** ist sie da !“

Ist ein echter „Nirgendswow“,
steht nicht da und **sonst** nicht wo,
plant sein Nichts und **wieder** Nichts für Nirgendwen.

He´s a real Nowhere Man,
sitting in his Nowhere Land,
making all his nowhere plans for nobody.
Doesn´t have a point of view.
Knows not where he´s going to.
Isn´t he a bit like you and me ?
Nowhere Man, please listen,
you don´t know your missing !
Nowhere Man, the world is on your actual command !
He´s as blind as he can be.
Just sees what he wants to see..
Nowhere Man, can you see me at all ?
Nowhere Man, don´t worry
Take your time don´t hurry
Leave it all till somebody else lands you a hand !

...und selbst das Lied mit der Sprach- Kreation „Nowhere Man“ ist übertragbar!

OL' MAN RIVER / DER STROM, DER ALTE

Jerome Kern, Text Oscar Hammerstein II aus dem Musical Show Boat 1927

Wir barabern; hab'n sonst nichts zum **Leben** !

Aber **sie**, die Alles hab'n spiel'n **sich**.

Kähne schippern wir von früh bis **abends**,
rastlos bis zum **Ta-ag** des **Gerichts**.

Schau nicht **auf** und **red'** nicht **z'ruck** !

Heisst's: „ho- **ruck**“, dann **mach'** den **Ruck** !

Beug die **Stirn** und **knie'** Dich **hin**

und **zieh** am **Strick**, am **End'** bist' **hi-in** !

Ich will weg von hier, von diesem **Wasser** !

Ich will weg von diesen bleichen **Chefs** !

Fließert' vor'm Gelobten Land der **Jordan**,
wär's der Flu-uss, **wo** ich 'rüber **möcht'**.

Strom, der **Alte**,
der **Strom**, der **Alte**,
der **hat's** heraus
und **spricht's** nicht **aus**.
Der **scheibt** sich **weiter**,
der **treibt** sich **weiter**
dahin.

Er pflückt nicht Wolle,
er webt nicht Fetzen,
und die das schaffen,
sind bald vergessen.
Der Strom, der Alte,
der treibt sich weiter
dahin.

Du und **ich**, **stets** **gehetzt**,
Pein in allen **Gliedern**, **total** **verschwitzt**.

Pack den **Griff** ! **Zieh** am **Strick** !

Ein **Schluck** zu **viel** und **plumps**, du **si-itzt** !

Ich bin müde
und krank vom Robot,
erschöpft vom Leben
mit Angst vor'm Tod.
Der Strom, der Alte,
der treibt sich weiter
dahin.

Here we all work 'long the Mississippi.
Here we all work while the rich folk play.
Pulling them boats from the dawn to sunset,
getting no rest till the judgement day.

Don't look up and don't look down
don't do what make the boss man frown !
Bend your knees and bow your head
and pull that rope until you'r dead.!

Let me go 'way from the Mississippi !
Let me go 'way from the pale men boss' !
Show me that stream called the River Jordan,
that's the old stream that I long to cross.

Ol' man river,
that ol' man river,
he must know something,
he don't say nothing,
he just keeps rolling,
he keeps on rolling
along.

He don't weave tatters,
he don't pluck cotton,
and they who do this
are soon forgotten
but ol' man river
he just keeps rolling
along.

You and me we sweat and strain,
body all aching and racked with pain,
tote that barge and lift that bail,
get a little drunk an you land in jail !

I get weary
and sick of trying
and tired of living
and scared of dying,
but ol' man river
he just keeps rolling
along.

Beim Übersetzen aus dem Englischen in unsere Sprache übertragen wir vom Mississippi an Donau und Rhein. Außer für schwarze Treidler hat das Lied für ausgebeutete Arbeitende jeder Art zu gelten! Schwarz-amerikanisch notierte Ausdrucksweisen sind entfernt, auch auf Englisch, - samt dem ersten Wort „Niggers“! „Treideln“, das Ziehen von Kähnen am Seil, wäre 1880, zur Zeit des ersten Akts des Musicals „Show Boat“, bereits seit über 50 Jahren dem Heck-Schaukelrad geopfert. Trotzdem wird im Lied am Strick gezogen. Das „ei, uchnem!“ der Wolgatreidler klingt mit, - dort ebenfalls ohne Pferde und hin und wieder stakend. „Lift that bail“ meint wohl eine Hebeltechnik. Versteckt blickt Theodor Herzl über den Jordan, - hier fälschlich ein „stream“. Eigentlich ist das Lied ja ein Protestlied! Das „i“ in „dahin“ statt dem „o“ in „along“ oder „fort“ tut weh. Muss aber sein, soll das Strömen die Befreiung bedeuten und soll das „spricht's nicht aus“ für Ausbeutende bedrohlich sein! Die Dominanten am Schluss der beiden Zwischenstrophen sind besonders zu betonen: „bis't hin“- „your'r dead“ und „du sitzt“- „in jail“!

THE TIMES THEY ARE A CHANGING / DIE ZEITEN SIND IM WANDEL

(Bob Dylan 24.10.1963)

Kommts Leut`, find`s euch z`sammen,
wurscht **wo`s** euch `rum**treibts** !
Gebt`s es zu, dass es Wasser
rund um euch steigt !
Akzept**ier**ts es, es seit`s
durch und **durch** eingew**ei**cht !
Is es Leben euch wert, dass es **hand**elt,
dann **fang**ts an zum Schwimmen !
Es der**sauf**t sich heut leicht,
weil die **Ze**iten sind im **Wa**-andl.

Schriftsteller, Kritiker,
Federnprophet,
reiß` auf deine Aug`n,
deine Chance, die vergeht !
Und plärr` net zu früh,
wäul es Radl si no dreht !
Die Kugl, die rollt in ihr`m Wandl.
Der Verlierer wird`s sein,
der gewinnt, wenn sie steht,
weill die Zeiten sind im Wa-andl.

Geh vorwärts, Politiker,
Repräsentant !
Steh` net in der Tür
und verstell net den Gang !
Wem`s weh tut, der hat
seine Haufen beinand`.
A Schlacht ist`s, da gibt`s ka verhandln,
die rüttelt an dein Fenster
und schüttelt dei Wand,
weill die Zeiten sind im Wa-andl !

Gehts Vatern und Muattern
überall da im Laud,
was es ausstallier**ts**, geht
über euchern Verstand !
Euchere Madln und Buam
hab`m ihr` Freiheit erkannt.
Der alte Weg is` in an Wandl.
Verstellts net den neuen,
reich**ts** uns lieber die Hand,
weil die Zeiten sind im Wa-andl !

Der Strich, der is` zog`n,
der Kurs, der is g`setzt.
Der Langsame heut,
wirs`d sehn, wie der fetzt !
Vergangen wird sein,
wer hier is` und jetzt.
Die Ordnungsmacht schrumpft und versand`it.
Und der Erste heut, der
kommt in Zukunft zuletzt !
Ja, die Zeiten sind im Wa-andl !

Come gather `round people wherever you roam
and admit that the waters around you have grown,
and accept it that soon you'll be drenched to the bone.
If your life to you is worth saving,
then you better start swimming
or you'll sink like a stone,
for the times they are a-changing.

Come writers and critics who prophesies with your pen,
and keep your eyes wide, the chance won't come again.
And don't speak too soon for the wheel's still in spin
and there's no telling who that it's naming,
for the loser now will be later to win,
for the times they are a-changing

Come senators, congressmen, please heed the call,
don't stand in the doorway, don't block up the hall.
For he that gets hurt will be he who has stalled,
this battle outside raging
will soon shake your windows and rattle your walls,
for the times they are a-changing.

Come mothers and fathers throughout the land,
and don't criticise what you can't understand.
Your sons and your daughters are beyond your command,
your old road is rapidly ageing,
please get out of the new one if you can't lend your hand,
for the times they are a-changing.

The line it is drawn, the course it is cast,
the slow one now will later be fast,
as the present now will later be past,
the order is rapidly fading,
and the first one now will later be last,
for the times they are a-changing.

Dieser Text gehört zum "Glaubens-Bekenntnis" der Generation der so genannten "Achtundsechziger", wie etwa "Me and Bobby Mc Gee" und "Blowing in the Wind"! Mit dem "present now" ist wohl der "president now" gemeint, - John F. Kennedy, der nur 29 Tage nach der Aufnahme von „The Times Tey Are A Changing“ ermordet und somit wirklich "past" war. Von Bob Dylan ist „curse“ autorisiert, - „Fluch“, - nicht wie hier übertragen, „course“, „Kurs“! Hatte er etwa davon gehört, was sich damals zusammenbraute??? Heute denken wir mehr an Richard Nixon, - „past“ elf Jahre später.

UNIVERSAL SOLDIER / DER SOLDAT SELBER

Buffy Sainte- Marie 1963

Er is´ a kleiner Dick⁷er, er is´ auszaht, wie a Baa´
und geht auf fremde Leut⁷ los mit ´em G´wehr,
er is´ a alter Opa⁷, er is´ no a junger Bua
und is´ seit tausend Jahr´ beim Militär⁷

Er is´ Moslem, er is´ Jude, er is´ Christ, er is´ Buddhist,
a Sikh, a Hindu oder Atheist.

„Sollst net töten“, hat er g´hört, - das Gebot, das ist nichts wert, -
und schießt und glaubt es muass so sein und schießt.

Er schießt auf Leut´ für Russland und für die USA.

Er schießt auf Leut´ sogar für Österreich.

Er schießt auf Leut´ für jedes Land. Das Land, das is´ ganz gleich.

Ein´ Frieden gibt er erst als Leich´ !

Er kämpft ´leicht für die Freiheit und für Demokratie

Er kämpft ´leicht für den Frieden auf der Welt.

Am End´ da liegt´s an eam, wer darf leben, wer muass sterb´n.

Ohne eam, da gäb´s kann´ Krieag mehr auf der Welt.

Ohne eam hätt´s nie an´ Hitler geb´n und nie a´ Diktatur,

kan´ Kampf, ka´ Schlacht und nie ´es Bombadier´n.

Er gibt sein Körper her, als wann´s a Waffen wär´.

Ohne eam da tät´ der Krieag net funktionieren !

Er is´ der Soldat selber ! Er is´ a echtes Wee !

Soll keiner sag´n „Befehl is´ eb´n Befehl“.

Der Befehl kommt von eam selber, von Dir und mir !

Ansonsten könnt der Krieag net weiter ge-e-ehn !

He´s five foot two and he´s six feet four
he fights with missiles and with spears
he´s all of thirty one and he´s only seventeen
been a soldier for thousand years.

He´s a catholic, a hindu, an atheist, a jain,
a buddhist, a baptist and a jew.

And he knows, he should not kill and he knows, he always will.

Kill you for me my friend and me for you !

And he´s fighting for Canada, he´s fighting for France,
he´s fighting fort he U.S.A..

And he´s fighting fort the Russians and he´s fighting for Japan.

And he thinks we´ll put an end to war this way.

And he´s fighting for democracy, he´s fighting fort he reds,
he says it´s fort he peace of all.

He´s the one who must decide, who´s to live and who´s to die.

And he never sees the writing on the wall.

But without him how could Hitler have condemned em in Dachau ?

Without him Cesar would have stood alone.

He´s the one who gives his body as a weapon oft he war

And without him all that killing can´t go on.

He´s zhe universal soldier and he really ist o blame.

His orders come from far away no more.

They come from here and there and you and me

and brothers can´t you see, this is not the way to put an end to war !

Im Wiener Dialekt klingt das sogar noch überzeugender, als auf Englisch, da ohne naive Beflissenheit!

Buffy Sainte Marie ist eine kanadische Cree

AMAZING GRACE / ENTZÜCKEN

Text John Henry Newton jr. 1779

Melodie notiert seit 1831; vielleicht von J. P. Carell & D. S. Clayton

**Entzücken, Gnade, süßer Ton,
mir Sünder (-drin) Rettung sind !
Gefunden nun, verloren schon,
kann seh'n und war doch blind !**

**Entzücken macht' das Herz mir bang.
Entzücken Furcht mir nahm.
Entzücken, - kostbar als Anfang
als ich zum Glauben kam !**

Amazing grace how sweet the sound
that saved a wretch like me !
I once was lost but now I am found,
was blind and now I see !

'T was grace that taught my heart to fear,
and grace my fears relieved.
How precious did that grace appear,
the hour I first believed !

Auf die Melodie lassen sich erstaunlicher Weise alle die bekannten Lieder aus den Shakespeare- Dramen von ca. 1600 fast so prächtig singen wie auf die von „Auld Lang Syne“. Etwa „When I was a little tiny boy“ („Als Büblein klein...“) mit dem „rain is raining“ aus den Merry Wifes. Jenes der Desdemona mit dem „sing willow“ sowie des Jago mit dem „King Stephen“ aus dem „Othello“ und jene der Clowns oder Totengräber („In youth whom I did love, did love“), sowie der Ophelia („Tomorrow is Saint Valentines day“) aus dem „Hamlet“.

Den süßen Ton, der den Sklaven-Kapitän John Henry Newton zur Umkehr bewog, mag wohl eine entsprechend entzückende Chor-Solistin intoniert haben. Bei der Errettung aus einem Seesturm wäre ein solcher Ton ja nicht gut vorstellbar. Ton und Mäd'l, beide „amazing“! Dies ist hauptsächlich an der ersten Strophe zu erkennen, - vielleicht ein wenig noch an der zweiten. Daher besser auf die anderen verzichten!

Beim Übersetzen stellt sich, vor allem wegen der doppel- und dreifach- Bedeutungen im Englischen, die Frage: Wie religiös bzw. wie doppeldeutig soll es sein? Ist der „wretch“ mehr „Gauner“ oder mehr „Sünder“? Glaubt Sänger oder Säng'rin nun zum ersten Mal an Gott oder an die Liebe? Ist „grace“ mehr „Anmut“ oder mehr „Gnade“, - oder gar der Frauen-Name „Grace“? Zum Glück gibt es das deutsche Wort „Entzücken“ mit vielem aus dem „amazing grace“, - das es auf Englisch gar nicht gibt.

Für die Übertragung ist folgende Annahme getroffen: Der junge Kapitän John Henry Newton besucht im Jahr 1779 zum Dank wegen der Errettung aus dem Sturm die Heilige Messe. Dort singt eine entzückende junge Frau mit ihrem süßen Sopran die Solo-Partien des Kirchenchors. John nennt sie „Grace“. Er sucht sie auf, verliebt sich in sie und „Grace“ verliebt sich in den John. Grace stammt aus einer religiösen Familie. Sie hat daher für ein Zusammensein mit John drei Bedingungen zu stellen, - die alle von John erfüllt werden: Erstens: Es muss geheiratet werden. Zweitens: Es ist christlich zu leben, - mit Besuch der Sonntags-Messe! Drittens: John muss die Sklaven-Transporte aufgeben. Auf dieser Grundlage entsteht der Original-Text, der von den beiden Liebenden gemeinsam ausgeheckt wird.

AVE VERUM

Fassung Wolfgang Amadeus Mozart 1791

In der liturgischen Fassung dieses Textes aus dem 13. Jahrhundert steht „natum“ am Ende der ersten Zeile und es gibt kein zweites „ave“. Dies wegen des Reims! Es heißt auch „aqua“, nicht synonym „unda“. Das „in“ steht zwischen „mortis“ und „examine“, nicht davor. Den liturgischen Schluss „O Jesu dulcis! O Jesu pie! O Jesu fili Mariae“ lässt Mozart einfach weg.

**Ave, ave, verum corpus,
natum de Maria virgine,
vere passum immolatum
in cruce pro homine,
cuius latus perforatum
unda fluxit et sanguine
esto nobis praegustatum
in mortis examine,
in mortis examine!**

Rhythmisierte Übersetzung von [Peter Gerloff](#) (in Wikipedia). Durch „Heimzuführen, was verloren“ statt dem liturgisch wichtigen „geopfert“, - und durch die „Himmelskraft“ anstelle der „Prüfung“ vom lateinischen Original entfernt und ins Positive gedreht. Das „rote Wasser“ passt wohl nicht, ebenso wie der „Streit“, - ein um des Reimes Willen vom Original vollständig abweichender Inhalt!

Gruß dir, Leib des Herrn, geboren
aus Marias reinem Schoß!
Heimzuführen, was verloren,
trugst du Kreuz und Todeslos.
Von der speerdurchbohrten Seite
flossen Blut und Wasser rot.
Sei uns Vorgesmack im Streite,
Himmelskraft in Sterbensnot!

Nun der eigene Versuch, bei der Übertragung korrekt zu sein im Inhalt und in der Reimfolge der liturgischen Fassung! Die „Jungfrau“, - wohl des Reimes wegen ins Original geraten, - ist hier aus demselben Grund, - doch logischer, - durch „Heimsuchung“ ersetzt. „Corpus“ bedeutet hier wohl „Leichnam“ und nicht „Leib“. Worum geht es? Die Singenden bekunden ihren Glauben an die Wahrhaftigkeit des Todes Jesu am Kreuz, - im Gegensatz etwa zu den Muslimen. Ohne Tod gäbe es ja keine „Auferstehung“! Daher das „Verum“ und das „Vere“! Dupliziert auf viermal „wahrhaftig“ wird der ursprüngliche Sinn noch klarer und es erleichtert außerdem die Einhaltung des Reime-Schemas! „Für uns Menschen“ statt „für den Menschen“ ist zeitgemäßerer Ausdruck desselben Inhalts.

**Gruß dir, Leichnam! Tot wahrhaftig!
Mutter Marias Heimsuchung!
Schmerz, Sein Opfer, - Qual wahrhaftig, -
für uns Me-enschen, - die Kreuzigung!
Leib durchstochen! Tot wahrhaftig!
Wasser und Blut als Bestätigung!
Vorbereitung für uns, - wahrhaftig, -
auf des Todes Prü-üfung, -
auf des To-o-o-o-odes Prü-üfung.**

GONE, GONE, GONE / FORT, FORT, FORT

George Gershwin, Text Ira Gershwin und DuBose Hayward; Porgy and Bess 1935

WOMAN: Where is brother Robbins?

ALL: He' is gone, gone, gone, gone, gone, gone, gone.

WOMAN I seen him in the morning with his work clo'es on

ALL: But he's gone, gone, gone, gone, gone, gone, gone.

MAN: An' I seen him in the noontime straight and tall,

But death came a-walking in the evening fall

ALL: An' he's gone, gone, gone, gone, gone, gone, gone.

WOMAN: An' death touched Robbins with a silver knife

ALL: And he's gone, gone, gone, gone, gone, gone, gone.

MAN: Now he's sitting in the garden by the tree of life.

ALL: And he's gone, gone, gone, gone, gone, gone, gone.

Robbins is gone, gone, gone, etc.

Frau: **Wo** ist unser **Bru**-uder (uns're Schwe-ester)?

Chor: **Er** (Sie) ist **fort, fort, fort, fort, fort, fort, fort.**

Frau: **Ich** sah ihn (sie)

heut' am Morgen,

mit dem Frühstücksbrot.

Chor: **Er** (Sie) ist **fort, fort, fort, fort, fort, fort, fort.**

Mann: **Und** ich sah ihn (sie)

heut' zu Mi-ittag,

stramm und flo-o-ott.

Doch zum

Ende des Tages

ist er (sie) steif und tot.

Chor: **Er** (Sie) ist **fort, fort, fort, fort, fort, fort, fort.**

Frau: **Der To-od**

mit seiner Sense

hat ihn (sie) umgehau'n.

Chor: **Er** (Sie) ist **fort, fort, fort, fort, fort, fort, fort.**

Mann: **Und** nun sitzt er (sie)

im Garten Eden

unterm Lebensbaum !

Chor: **Er** (Sie) ist **fort, fort, fort, fort, fort, fort, fort.**

Er (Sie) ist **fort, fort, fort, fort, fort, fort, fort.**

Dieses Requiem ist für den Verfasser die beste der vielen hervorragenden Nummern aus der Oper Porgy und Bess. Der Klang bleibt im Deutschen erhalten. Soll „gone“ mit „fort“ übersetzt werden oder mit „tot“? Beides hat das wichtige „o“. Korrekter ist „fort“ und es passt auch besser zum Garten Eden am Schluss, wo Robbins ja lebendig ist. „Tot“ klingt endgültiger. Die Lösung: Es solle den Singenden und Produzierenden überlassen sein, welche Variante gesungen wird! Das „silberne Messer“ des Originals wird durch die bei uns weit geläufigere „Sense“ ersetzt.

Eigentlich sollte das Lied bei Begräbnissen oft und oft gespielt werden!

GLORY HALLELUJA

Musik: Volkslied 1861, Text: Julia Ward-Howe

**Meine Augen können sehen,
Gottes Frieden, er ist da !
Stampft' im Kelter Zornes Früchte
bis da nur mehr Trester war.
Mit dem Blitzen seines Schreckensschwerts
Ist es aus nun ganz und gar.
Der Frieden, er ist da !
Hoch, Hurra und Halleluja !
Hoch, Hurra und Halleluja !
Hoch, Hurra und Halleluja !
Der Frieden, er ist da !**

Mine Eyes Have Seen The Glory Of The Coming Of The Lord;
He Is Trampling Out The Vintage Where The Grapes Of Wrath Are Stored;
He Hath Loosed The Fateful Lightning Of His Terrible Swift Sword;
His Truth Is Marching On.
Glory! Glory! Hallelujah! Glory! Glory! Hallelujah!
Glory! Glory! Hallelujah! His Truth Is Marching On.

In der ersten Strophe der Nachdichtung zur „Battle Hymn Of The Republic“ sollte es um den Frieden gehen, - doch es geht leider um den Krieg, - wie auch in den anderen Strophen. Um den geht es ja auch im ursprünglichen Text um des hingerichteten John Brown's modernden Körper und über seine Seele, die trotzdem weitermarschiert. Wenn wir also etwas möglichst Originales auf Deutsch singen wollen und damit den Frieden und nicht einen siegreichen Krieg bejubeln, konzentrieren wir uns auf die erste Strophe. Mit „His Truth“ ist leider der Sieg im Bürgerkrieg gemeint, der damit als „gottgewollt“ vorausgesetzt wird. Da können wir natürlich nicht mit! Also kann das „schicksalhafte Blitzen des Schreckensschwerts“ nicht losgelassen werden und auch „Seine Wahrheit“ nicht weitermarschieren. Marschieren tut ja gar nichts mehr. Es ist ja Frieden! Da bleibt uns nichts über, als dies alles zu korrigieren! Also auch „Frieden“ statt „Wahrheit“!

Aber die so eindrucksvollen Zeilen mit dem wohl bloßfüßigen Stampfen der Früchte des Zorns in einem Weintrauben-Kelter können erhalten werden. Zum Glück haben die entsprechenden deutschen Worte nicht mehr Silben, als die englischen!

Der Ausruf „glory, glory“ wird auf Deutsch am besten mit „hoch“ und „hurra“ wiedergegeben, da Übersetzungen wie „Ruhm“ oder „Strahlen“ zu schwülstig wären.

IT AIN'T NECESSARILY SO / IST ES DENN WIRKLICH AUCH SO ?

George und Ira Gershwin 1935, Scats: John Sublett alias John W. Bubbles. Aus "Porgy and Bess"
Assoziative Nonsens-Silben oder „scatty“- Scats sind nicht leicht über die Sprachgrenze zu bekommen. Originelle Reime bei Zeilen mit wenigen Silben ebenso! Zum Glück haben wir dafür unseren eigenen aufnahmefähigen Schmä! Natürlich soll es ein Anti-Gospelsong in Charleston S.C. sein, - doch die intime Bibel-Kennntnis würde genauso gut nach Anatevka passen! Langenscheidt sagt uns: Wad: Papierknäul, boodle: Falschgeld, hooded: verdeckt, scat: singen zusammenhanloser Silben

I: It ain't necessarily so ! :!

The things, that reli'ble
to read in the Bible,
it ain't necessarily so

I: Li'l David was small, but oh my ! :!

He fought big Goliath
who lay down and died !

Li'l David was small, but oh my !

Wadoo !

Zim bam boodle-oo !

Hoodle ah da wa da !

Scatty wah !

Oh yeah !

I: Oh Jonah, he lived in the whale ! :!

For he made his home in
that fishes abdomen.

Oh Jonah, he lived in the whale

I: Li'l Moses was found in a stream ! :!

He floated on water
till old Phar'oh's daughter,

she fished him, she said, from that stream

Refrain

I: Well, it ain't necessarily so ! :!

They tell all your children
the devil's a villain.

But it ain't necessarily so !

To get into Heaven
don' snap for a seven !

Live clean ! Don' have no fault !

Oh, I take the gospel
whenever it's poss'ble
but with a grain of salt.

I: Methus'lah lived nine hundred years ! :!

But who calls that living

when no girl will give in

to no man what's nine hundred years ?

I'm preachin' this sermon to show:

It ain't nessa, ain't nessa,
ain't nessa, ain't nessa,
ain't necessarily so !

Drei weitere Strophen vor letzter dazu erfunden:

I: Der Schall, der stürzt Jericho's Wall ! :!

Der war schon verfallen,
von selbst umgefallen !

Der Schall, der stürzt Jericho's Wall !

Refrain

I: Die Sintflut verschlingt alles Land ! :!

I: **Sagt, ist es denn wirklich auch so ?** :!

Es **steht** in der **Bibel**,
doch **ist's** auch **plausibel** ?

Sagt, ist es denn wirklich auch so ?

I: Der David ist klein, doch oho ! :!

Den Goliath **besi**-iegt,

wie er sterbend da **li**-iegt !

Der David ist klein, doch oho !

Wuh Duh !

Par-le **Wouch**-ties !

Kor-i-an-do-li !

Plappa **wah** !

Ja, **ja**, **ja** !

I: Der Jonas lebt mitten im Wal ! :!

Das Heim aufgeschlagen

im Fisch seinem Magen !

Ja, Jonas lebt mitten im Wal !

I: Klein Moses, der trieb auf dem Nil ! :!

Zum Glück aber wacht da
des Pharaos Tochter.

Wir glaub'n's ihr: „Er trieb auf dem Nil“!

Refrain

I: **Sagt, ist es denn wirklich auch so ?** :!

Sie schrecken die Kinder:

Der Teufel ! Die Sünder !

Sagt, ist es denn wirklich auch so ?

Den **Himmel** zu kriegen

Schnapp **nicht** nach der Sieben !

Sei **sauber** ! Halt' Dich rein !

Ich **tu** in die Bibel,

wo **immer** **plausibel**,

ein **Körn**chen Salz hinein !

I: Methus'lem lebt neunhundert Jahr' ! :!

Sagt, heißt so was „Leben“ ?

Welche Frau will sich geben

einen Partner mit neunhundert Jahr' ?

Ich **predig'** und mach nicht nur **Show**:

Sagt, **ist** es denn wirklich,

sagt, **ist** es denn wirklich,

sagt, **ist** es denn **wirklich** - auch **so** ?

Der Pegel, - hoch geht er, -

gleich um um zehn Kilometer !

Die Sintflut verschlingt alles Land !

I: Die Ersten war'n Adam und Eva ! :!

Woher **hab'n** dann genau

ihre Söhne die Frau ?

Die Ersten war'n doch Adam und Eva !

SALT OF THE EARTH / SALZ DER ERDE

Jagger, Richard 1968 zu Matthäus 5/13

Let's drink to the **hard** working **people**
Let's drink to the **lowly** of **birth**
Raise your glass to the **good** and the **evil**
Let's drink to the **salt** of the **earth**

Say a prayer for the common foot soldier
Spare a thought for his back breaking work
Say a prayer for his wife and his children
Who burn the fires and who still till the earth

And when I search a **faceless** crowd
A swirling mass of gray and **black** and white
They don't look **real** to me
In fact, they look so **strange**

Raise your glass to the hard working people
Let's drink to the uncounted heads
Let's think of the wavering millions
Who need leaders but get gamblers instead

Spare a thought for the stay-at-home voter
His empty eyes gaze at strange beauty shows
And a parade of the gray suited grafters
A choice of cancer or polio

And when I look in the faceless crowd
A swirling mass of grays and black and white
They don't look real to me
Or don't they look so strange

Let's drink to the hard working people
Let's think of the lowly of birth
Spare a thought for the rag taggy people
Let's drink to the salt of the earth

Let's drink to the hard working people
Let's drink to the salt of the earth
Let's drink to the two thousand million
Let's think of the humble of birth

Auf die, die hart **arbeiten müssen**,
denen´s nicht in der **Wiege** lag, **nein** !
Und auf alle, die **a-ufgerufen**,
das Sa-**alz** der **Erde** zu **sein** !

Ein Gebet für die **Fu-ußsoldaten** !
Für **ihr** rückgrad**brechendes** **Weh**,
und für ihre **Frauen** und **Kinder**,
die feuern und **ackern** seit **je** !

Wann i´ in a Menschen**menge** schau´,
auf dieses Flirr´n in Grau und **in** Schwarzweiß !
Ist´s echt ? Ich **kann´s** nicht glaub´n !
Es ist so **unnatürlich** !

Auf die, die hart arbeiten müssen,
auf die **A-ausgebo-eutelten**,
die kluge Regierungen bräuchten,
doch nichts als nur Falschspieler seh´n.

Und **die** bei der Wahl zu Haus fernseh´n,
starr´n in **schönfärberisches** Trara,
mit all den betuchten Betrügern !
Wählt Pest oder Cholera !

Wann i´ in a Menschen**menge** schau´,
auf dieses Flirr´n in Grau und in Schwarzweiß !
Ist´s echt ? Ich **kann´s** nicht glaub´n !
Es ist so **unnatürlich** !

Auf die, die hart arbeiten müssen,
denen´s nicht in der Wiege lag, **nein**!
Auf die Lumpen, die **a-ufgerufen**.
das Sa-**alz** der Erde zu **sein**.

Acht Milliard´n, die hart arbeiten müssen,
denen´s nicht in der Wiege lag, **nein**!
Auf alle, die **a-ufgerufen**,
das Sa-**alz** der Erde zu **sein**.

Das Salz der Erde, das sind beim Evangelisten Matthäus die Apostel und Jünger, - NICHT die hart arbeitenden Millionen. Mick Jagger hat offensichtlich nicht bei Matthäus nachgelesen, aber er hat es in seinem Abscheu vor der „faceless crowd“ im Gefühl, dass es eigentlich die Rolling Stones selbst sind, dieses „Salz der Erde“! Die sich daraus ergebende Widersprüchlichkeit soll diese Übertragung womöglich auflösen, - durch den Aufruf, es solle keine „gesichtslosen Mengen“ mehr geben. Solches verhindert ja ohnehin jene Individualität, für die die Rolling Stones stehen. Indem Mick Jagger Phrasen, wie sie aus der Arbeiterlieder-Kultur stammen könnten, verwendet macht er sich einerseits darüber lustig, trägt sie jedoch andererseits weiter, - jenseits von jeder Parteipolitik. Wir versuchen dies auf Deutsch auch, - mit „Pest oder Cholera“, „Fußsoldaten“, „in die Wiege gelegt“, „feuern und ackern“ und natürlich „Salz der Erde“.

Die „Gambler“ des Jahres 1968 sind Lyndon B. Johnson in den USA und Harold Wilson im UK. Das Lied ist auch interessant, weil es die Wiener Architekturaktionisten-Gruppe „Salz der Erde“ der Jahre 1969 bis 1971 aufgreift: Wolfgang Brunbauer, Timo Huber, Johann Jascha, Günter Matschiner, Bertram Mayer und Hermann Simböck. Timo Huber und Hermann Simböck arbeiten später sogar in den Architektur- und „Gebietsbetreuungs“- Teams des Übertragenden.

PRODIGAL SON / VERLORENER SOHN

Wilkins 1964 gecoverd Jagger/Richard, „beggars banquet“ 1968

Zum „Bankett der Bettler“ singen die Rolling Stones nichts anderes, als ein Inhalts- getreu gekürztes und in Reime gesetztes Lukas- Evangelium, das eigentlich sehr gut in das Jahr 1968 passt! Los mit **Quart-Quart-Prim-Quint-Prim**.

Burli räumt´s Brotfach aus,
reißt ab von daham,
reißt ab von daham,
schnappt **all** sein Glump
und reißt ab von **daham**:
„Die **Straßen** lang,
soweit wie ich nur **kann**,
weil das **baut** mich **auf**.“

Burli gibt Alles aus.
Hunger zieht ins Land,
Hunger zieht ins Land,
gibt Alles aus
und Hunger zieht ins Land:
„Ich brauch ein` Job
dann ist´s wieder beinand´,
und das baut mich auf.“

Der Bauer sagt: „Arbeit gibt´s,
fütter mir die Säu`,
fütter mir die Säu.
Arbeit gibt´s,
fütter mir die Säu`.“

Burli lässt
den Kopf hängen und häult,
weil das baut nicht auf.

„Ich glaub´ ich geh`, ich glaub´ ich geh´
besser wieder ham,
besser wieder ham,
ich glaub´, ich geh´
besser wieder ham,
die Straße lang,
soweit wie ich nur kann,
weil das baut mich auf.“

Der Vater sagt: „Schau der Bub,
ist er wieder hier,
ist er wieder hier.“

Der **Vater** der
fällt auf seine **Knier**:

„Das **Schicksal** **hat** ein **Einsehen** mit mir“

Burli steht hatschert da,
schaut nicht auf und röhr,
schaut nicht auf und röhr,
steht **hatschert** da
und schaut nicht auf und **röhr**.

„Du **bist** mein Bub,
schau nicht weg, **schau** **her**!“

Der Vater sagt dem größten Bub´n:
„Stich das Kalbel ab !
Ruf sie alle z´ samm !

Stich es ab
und ruf sie alle **z´ samm**,
Lieder Fassung 17.03.2026

mein **Bub** war fort
und jetzt ist er **daham**
und das **baut** uns **alle** **auf**!“

The poor boy took his father´s bread
I: started down the road :I
took all he had and started down the road
goin´ out in this world where god only knows
and that will be the way to get along !

The poor boy spent all he had
I: and famine came into land :I
spent all he had and famine came into land
said I believe Im gonna hire me to some man
and that will be the way I´ll get along !

The man sail I´ll give you a job
I: boy to feed my swine :I
I´ll give you a job boy to feed my swine
the boy stood there and hung his head an cried
cause that´s no way to get along !

He said, believe I ride
believe I go back home
believe I ride, believe I go back home
go down the road as far I can go
and that´ll be the way to get along !

The father said, see my son
I: coming home to me :I
the father ran an fell down on his knees
he sung and prayed, Lord have mercy on me !

the poor boy stood there
I: and hung his head and cried :I
the boy stood there an hung his head an cried
said father, won´t you look on me as a child !

The father saild to the eldest son
kill the fattest calf and call the family ´round
kill that calf and call the family ´round
my son was lost and now he is found
and that´s the way for us to get along !

LUKAS 15, 3-24, Einheitsübersetzung;
DAS GLEICHNIS VOM VERLORENEN SOHN
... packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein
fernes Land. Dort...verschleuderte er sein Vermögen. Als er
alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot ins
Land und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem
Bürger des Landes und drängte sich ihm auf: der schickte
ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Da ging er in sich und
sagte: Wie viele ... haben mehr als genug zu essen, und ich
komme hier vor Hunger um. Ich will zu meinem Vater
gehen....Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der
Vater sah ihn schon von weiten kommen, und er hatte Mitleid
mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals
und küsste ihn. Da sagte der Sohn, ... ich bin nicht mehr
wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu den
Knechten: ... Bringt das Mastkalb her, und schlachtet es: wir
wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und
lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

In diesem Text einleuchtender, als bei Lukas!

SINCE JESUS CAME INTO MY HEART / FLUTEN DER FREUDE

Rufus H. McDaniel 1914

Schön ist das Leben, so **wie's** mir
gewährt
seit **Jesus** erfüllt mir mein **Herz**!
Licht in der Seele, wie **lange** begehrt
seit **Jesus** erfüllt mir mein **Herz**.

Ja, Jesus erfüllt mir mein Herz,
ja, **Jesus** erfüllt mir mein **Herz**,
Fluten der **Freude** wie **Wogen** der **See** ! Oh !
Jesus erfüllt mir mein **Herz**.

Vergangen die vielen
Herumirrerei'n,
seit Jesus erfüllt mir mein Herz !
Von meinen Sünden da bin ich jetzt rein,
seit Jesus erfüllt mir mein Herz!

Refrain

What a wonderful change in my life has been wrought
Since Jesus came into my heart!
I have light in my soul for which long I have sought,
Since Jesus came into my heart!
Refrain:
Since Jesus came into my heart,
Since Jesus came into my heart,
Floods of joy o'er my soul like the sea billows roll,
Since Jesus came into my heart.
I have ceased from my wand'ring and going astray,
Since Jesus came into my heart!
And my sins which were many are all washed away,
Since Jesus came into my heart! [Refrain]
I'm possessed of a hope that is steadfast and sure,
Since Jesus came into my heart!
And no dark clouds of doubt now my pathway obscure,
Since Jesus came into my heart! [Refrain]
There's a light in the valley of death now for me,
Since Jesus came into my heart!
And the gates of the City beyond I can see,
Since Jesus came into my heart! [Refrain]
I shall go there to dwell in that city, I know,
Since Jesus came into my heart!
And I'm happy, so happy, as onward I go,
Since Jesus came into my heart! [Refrain]

Von 6. bis 11. Juni 1996 ist Betriebsausflug nach New York. In einer Kirche im Bronx- und Manhattan-nahen nordwestlichen Eck von Queens ist eine Jazzmesse angesetzt, in einer von Schwarzen gebildeten Pfarrgemeinde. Wir hundert Ausflügler dürfen von der Empore aus zusehen.

Wieder und wieder wird ein Vierzeiler gesungen. Er vermittelt Freude und Begeisterung: „Floods of joy o'er my soul like the sea billows roll“. Verschiedene Gemeinde-Mitglieder singen den Vierzeiler solo. Manche treten dazu in die Mitte. Sodann wiederholt die Gemeinde. Es erinnert an die „Selbstdarstellungen“ in der Muehl-Kommune der Zeit um 1980. Melodie und Text haften sich sofort unauslöschlich im Gedächtnis fest. Für den Verfasser damals kein Zweifel: Es handelt sich um einen anonymen Gospel-Song, vielleicht sogar in dieser Gemeinde entstanden.

Weil es ihn beeindruckt, singt er es später häufig Bekannten vor. Niemand von ihnen kennt es. Erst im Jahr 2022, siebenundzwanzig Jahre später, gibt er die ersten Worte des Texts ins „Google“ ein und er ist überrascht: Es handelt sich um den Refrain eines weitverbreiteten Lieds, zu dem fünf Strophen gehören, - vom weißen Pastor Rufus Henry McDaniel im Jahr 1914 in Ohio geschrieben. Von Strophe zu Strophe wird ein problematischer Inhalt deutlicher und deutlicher: Die Freude wird nicht im Diesseits gewährt, sondern im Jenseits, - im himmlischen Jerusalem der Offenbarung des Evangelisten Johannes! Daher hat die Pfarrgemeinde wohl diese Strophen einfach weggelassen.

Ähnlich wie beim „Amazing Grace“ hält der Verfasser die ersten beiden der fünf Strophen für diesseitig genug, um gemeinsam mit dem Refrain ins Deutsche übertragen zu werden. Wegen der faszinierenden Melodie mit womöglich einem „o“ auf der betonten Subdominante, - aber auch wegen der „Fluten der Freude“, - egal, wie sie von den Singenden erklärt werden!

Außerdem: Das Lied kann ja auch profan gesungen werden. Es braucht nur der Name der erfreuenden Person jenen des Jesus ersetzen. Statt dem Wort „Sünden“ das Wort „Trubsinn“ verwenden, „frei“ statt „rein“, „-irrerei“ Einzahl, - und los geht's!

WHEN THE SAINTS GO MARCHING IN / WENN DIE HEILIGEN ZIEHN EIN

Edward Boatner 1927

Oh wenn die Hei=
liegen zieh'n ein,
oh wenn die Heiligen zieh'n ein,
oh Gott, ich möcht in ihrer Zahl dabei sein,
wenn die Heiligen zieh'n ein !

Und wenn die Son=
ne wieder scheint,
und wenn die Sonne wieder scheint,
oh Gott, ich möcht in ihrer Zahl dabei sein,
wenn die Heiligen zieh'n ein !

O when the saints,
o when the saints,
o when the saints go marching in,
Lord, how I want to be in their number,
when the saints go marching in !

And when the sun,
and when the sun,
and when the sun begins to shine,
Lord, how I want to be in their number,
when the saints go marching in !

Warum das nicht in den Kirchen einfach auf Deutsch gesungen wird, ist nicht wirklich verständlich. Das muss ja wirklich nur Wort für Wort übersetzt werden!

Edward Boatner aus New Orleans, schwarzer Konzertsänger und Komponist, später Musikprofessor in Texas und Leiter eines Studios in New York, hat es 1927 veröffentlicht und wohl auch komponiert.

Unten ergänzte weitere Strophen, die die Szene ins Heitere drehen:

Sie zieh'n hinein !
Sie zieh'n hinein !
Um jeden Kopf ein Heil'genschein !
Gott, ich möcht' in ihrer Zahl dabei sein,
wenn die Heiligen zieh'n ein !

Das Himmelstor !
Das Himmelstor !
Die Heil'gen drin und ich davor !
Gott, ich möcht' in ihrer Zahl dabei sein,
wenn die Heiligen zieh'n ein !

YOU GOTTA MOVE / A DU FOAST O'!

– Spiritual, z.B. in Sticky Fingers / Rolling Stones 1969

A **Du** foast o` ! A Du foast o` !
A Du foast o`, mei liabes Kind !
A Du foast o` !
Sagt Dir der Tod:
„**Soweit** is´ !“
Dann foast Du o` !

Bist Du ob´m, oda bist Du unt´,
bist Du a Reicha oder bist´
a oamer Hund,
Sagt Dir der Tod:
„**Soweit** is´ !“
Dann foast Du o´ !

Du siehst die Frau promenier´n
Du siehst die Polizei
Im Takt marschiern.
Sagt Dir der Tod:
„**Soweit** is´ !“
Dann foast Du o´ !

You gotta move, you gotta move,
you gotta move, child,
you gotta move !
Oh when the lord
gets ready
you gotta move !

You may be high, you may be low,
you may be rich, child,
you may be poor !
But when the lord....

You see that woman who walks he street,
you see that police
up on his beat.
But when the lord....

Das ist eigentlich gar kein Spiritual. Das war schon immer ein Wienerlied! Auch auf Englisch! Gedeckte Vokale lassen es in beiden Sprachen ähnlich klingen! Ferdinand Raimund's „Hobellied“ aus dem „Verschwender“ mit dem zupfenden Tod, - „Brüderl komm!“ - und - „mach keine Umständ´, geh!“ - mag als vergleichbares Bodenständiges dazu einfallen und lässt sich auch recht gut zu der Melodie singen, statt zu jener von Conradin Kreutzer. „Soweit is´!“ auf der Dominante ist jedenfalls auf Deutsch viel spektakulärer als „get ready“ auf Englisch!

Die korrekte Übersetzung „Herr“ für „Lord“ klingt ein bisschen nach singender Sekte. Der „Tod“ scheint logischer! Werden die ersten beiden Strophen in kirchlichem Rahmen gesungen (die dritte ist dafür wohl nicht geeignet), mag „befindet Gott: soweit is´!“ verwendet werden, - das hat ja auch den gedeckten „o“-Vokal!

AGUA FRESCA / FRISCHES WASSER

Gruppe El Barrio 1996 (?) Flamenco

Si quieres agua fresca, niña
ven a mi pozo, niña
ven a mi pozo.
Ven vamos juntos a beberla, niña
verás que gozo, niña
verás que gozo.

Se que vas de camino
que el camino es largo
Se que vas de camino
que el camino es largo.
Siéntate aquí con migo
niña descansa un rato.
Siéntate aquí con migo
niña descansa un rato.

Si quieres agua fresca, niña
ven a mi pozo niña
ven a mi pozo.
Ven vamos juntos a beberla, niña
verás que gozo, niña
verás que gozo.

I: **Brauchst** du frisches Wasser, mein Kind ?
Da ist mein **Brunnen**, mein Kind !
Da ist mein Bru-unnen !
Komm wir trinken es gemeinsam, mein Kind !
Welche **Wonne**, mein Kind !
Welche Wo-onne ! :l

Du bist auf deinem **Weg** !
Und der Weg ist wohl **weit** !
Du bist auf deinem **Weg** !
Und der Weg ist wohl **weit** !
Komm, setz dich zu **mir**,
ruh' dich aus, nimm dir **Zeit** !
Komm, setz dich zu **mir**,
ruh' dich aus, nimm dir **Zeit** !

I: **Brauchst** du frisches Wasser, mein Kind ?
Da ist mein **Brunnen**, mein Kind !
Da ist mein Bru-unnen !
Komm wir trinken es gemeinsam, mein Kind !
Welche **Wonne**, mein Kind !
Welche Wo-onne ! :l

Freundin Pia durchstreift im Winter und im Frühjahr 2024 den Süden Iberiens und gerät vor ihrer glücklichen Heimkehr von einer Katastrophe in die nächste: Autopannen, Erkrankung, Einbruchsdiebstahl, Dokumente, Karten und Mobiltelefon weg, - doch sie singt mir auf WhatsApp das mir bis dahin unbekannte „Agua Fresca“ vor und sie sendet mir dazu ein Musikvideo einer Flamencogruppe. Schau! Diese Art von Flamenco ähnelt aus meiner Sicht im Gebrauch und in vielem anderen den kretischen Mantinades, den traditionellen Blues und unseren Schadahüpfeln: Alle diese fordern zum improvisierenden Fortsetzen auf und haben stets eine Art „Schmäh“ als Lebensgefühl im Hintergrund, - ob sie nun lustig gemeint sind oder nicht. Den Text der ersten Zeilen von Agua Fresca können wir daher auch problemlos als Mantinada, als Blues oder als Schadahüpfel singen.

Das langgezogene „Si“ am Anfang wäre ja recht klanggetreu mit „Willst“ wiederzugeben, doch auf Deutsch scheint mir der gedeckte Vokal „a“ des „Brauchst“ den darin enthaltenen „Schmäh“ ganz einfach besser wiederzugeben.

BALLAD OF EASY RIDER / WASSER SCHWAPP

Roger Mc Guinn (The Byrds) 1969

Es Wasser **schwapp** si´
selber in **Meer**.
Egal, wohin es flieaßt, **o**
es ziagt mi hinterher !
Schwapp, **o o**
Wasser schwapp ! **o o**
Schau dir hinterher. **o o**
Schwapp mi´ owe von mein **Pfod** ! **o o**
Bis ins **Meer** !

Was wir wollten,
war die Freiheit
Aber jetzen wird erst kloa,
was das konkret bedeut´.
Schwapp,
Wasser schwapp !
Schau dia hinterher.
Schwapp mi´ owe von mein Pfod !
Bis ins Meer !

The river flows.
It flows tot he sea.
Wherever that River goes,
that´s where I want to be !
Flow,
river flow !
Let your waters wash down !
Take me from this road,
to some other town !
All he wanted,
was to be free.
But that´s not the way (oder „and that´s the way“)
it turned out to be
Flow,
river flow !
Let your waters wash down !
Take me from this road,
to some other town !
Flow. River flow, past the shaded tree,
go, river go, Go to the Sea ! Flow to the sea !

Der Hadi Hanappi hat dem Übersetzer anhand dieses Liedes Anfang der Siebziger Jahre die ersten Gitarren-Griffe gezeigt, - und dazu auf Englisch die stimmigere negative Variante in der zweiten Strophe gesungen. Und in eine andere Stadt hat der Übersetzter auch nicht wollen! Geübt dann gleich im Wiener Dialekt. Da klingt es besser und überzeugender als auf Englisch!

I AM SAILING / JA, ICH SEGLE

Sutherland Brothers 1972, bekannt durch Rod Steward

I am sailing, I am sailing
Home again 'cross the sea
I am sailing stormy waters
To be near you, to be free

I am flying, I am flying
Like a bird 'cross the sky
I am flying, passing high clouds
To be with you, to be free

I: Can you hear me, can you hear me
Thro' the dark night, far away
I am dying, forever crying
To be with you, who can say :I

We are sailing, we are sailing
Home again 'cross the sea
We are sailing stormy waters
To be near you, to be free

Oh Lord, to be near you, to be free
Oh (My) Lord, to be near you, to be free
Oh Lord

Oh Lord, to be near you, to be free
Oh (My) Lord, to be near you, to be free
Oh Lord

**Ja, ich segle, - ja, ich segle,
bin daheim – auf dem Meer.
Und ich segle, - wilde Wasser,
in der Freiheit - und mit dir.**

**Ja, ich fliege, - ja, ich fliege
über'n Himmel - wie ein Speer
und ich fliege - über Wolken
in der Freiheit – und mit dir.**

**I: Kanns't mich hören? Kanns't mich hören?
Durch die Nacht, vom - Weiten her?
Ja, ich sterbe, ja, ich weine,
in der Freiheit – und mit dir. :I**

**Ja, wir segeln, - ja, wir segeln,
sind daheim – auf dem Meer.
Und wir segeln, - wilde Wasser,
in der Freiheit – und mit dir.**

I:: Mein Gott in der Freiheit - und mit dir. :::I

In den elf Jahren von 1998 bis 2008 bin ich das bekochende Mitglied einer Segelcrew, die die Ägäis, das ionische und das tyrrhenische Meer, die Adria, die Karibik und die Seychellen durchkreuzt. Ungezählte Male wird dieses Lied, - gesungen von Rod Steward, - von den jeweiligen Skippern abgespielt. Daher solle es auch, - Kitsch hin oder her, - einen Platz in dieser Sammlung haben! Das Kinderreim–Versmaß kennen wir von „guter Mond du gehst so stille“ und von „weißt du, wieviel Sternlein stehen“, deren Texte ja beide auch gut zu der Melodie passen.

Mir erschien der Text stets als eine unkoordinierte Abfolge von Sehnsuchtsworten: „Segeln“, „heim“, „Meer“, „bei dir“, „frei“, „fliegen“, „Himmel“, „über den Wolken“, „gehört werden“, „finstere Nacht“, „weit weg“, „sterben“, „weinen“ und „Gott“.

Ich verstand den Text als Schiffskoch, der sich nichts sehnlicher wünscht, als endlich das schwankende Boot loswerden und wieder in einem Hafen zu sein, - „home“ eben, „daheim“! Ich konnte mir nicht vorstellen, dass Skipper und Crew das anders sehen.

Aber nein! Wer segeln will, ist auf dem Meer „daheim“. Die Freiheit ist dort draussen und nicht in einem fernen „home“. Der Weg ist hier wirklich das Ziel! Und „you“ ist nicht die oder der ferne Geliebte an Land, sondern der „Lord“, - „Rasmus“ der Windgott der Segelnden! Für mich war und ist das alles fremd. Doch meine erste Übertragung muss ich aufgrund dieser Erkenntnisse abändern, - eigentlich in ihr Gegenteil! Sie lautete:

**Ja, ich segle, - ja, ich segle,
kehre heim, weit - übers Meer.
Und ich segle, - wilde Wasser,
in die Freiheit, zu dir her.**

JINGLE BELLS / KLINGEL- SCHELLN

James Lord Pierpont (1857 in Boston veröffentlicht)

Pferdeschlitten- Fahrt !
Schlittern durch den Schnee !
Übers weiße Feld !
Lachen unterwegs !
Heller Schellen- Klang
macht die Köpfe frei !
A-einspanner- Schlitten- Fahrt !
Da sind wir dabei !

I: Klingel- Schell'n, Klingel- Schell'n
klinglein unterwegs !
A-einspanner- Schlitten- Fahrt !
Lustig durch den :! Schnee ! / Schnee !

Ist der Boden weiß,
spanne ein das Ross !
Bei der Schlitten- Fahrt,
da ist stets ´was los:
Nehm´ mit die (den) Fanny Bright,
da ich (er) unbeweibt, -
bis der Schlitten kippt und in
der Wächte stecken bleibt. – Refrain

Ist der Boden weiß,
spanne ein das Ross !
Bei der Schlitten- Fahrt,
da ist stets ´was los:
Der Gent, der lässt mich sei=
ne Kurven- Technik seh'n.
Ich rutsch´ vom Schlitten in den Schnee, -
er lacht und bleibt nicht steh'n. – Refrain

Ist der Boden weiß,
spanne ein das Ross !
Bei der Schlitten- Fahrt,
da ist stets ´was los:
Wenn´s um Mädchen (Jungen) geht,
gibt´s nichts zum verlier'n !
Mit Tempo von eins vierzig Schnitt
wirst Du immer führ'n ! - Refrain

Dashing through the snow
in a one- horse open sleigh !
O'er the fields we go
laughing all the way.
Bells on bobtail ring
making spirits bright !
Oh what sport to ride and sing
a sleighing song tonight !

I: Jingle Bells, jingle bells
jingle all the way !
O what fun is it to ride
in a one- horse open sleigh ! :!

A day or two ago
I thought I take a ride
and soon miss Fanny Bright
was seated by my side.
The horse was lean and lank.
Misfortune seemed his lot.
He got into a drifted bank
and we got upsot. - Refrain

A day or two ago, -
the story I must tell, -
I went out in the snow
and on my back I fell.
A gent was riding by
in a one- horse open sleigh.
He laughed as there I sprawling lay
but quickly drove away. - Refrain

Now the ground is white,
go it while you're young.
Take the girls tonight
and sing this sleighing song !
Just get a bobtailed bay, -
two forty for his speed, -
then hitch him to an open sleigh !
And crack ! You'll take the lead ! - Refrain

Ein Lied aus den USA, - aus dem Umfeld von Boston Massachusetts. Der „Schnee“ im Text hat, - trotz des sportlichen „dashing“- Schlittern oder Schleudern,- zusammen mit den „bells“- Schellen und der „tonight“- Abend- Stimmung aus dem Lied ein Weihnachtslied gemacht. Es geht aber eher um Fastnachts- Stimmung (mit dafür einigermaßen ungewöhnlicher Selbstironie) und um Eulenspiegel- Schellen. Wie die zweite, dritte und vierte Strophe zeigen, ist es ursprünglich den G´stanz´In oder Schnadahüpf´In zuzuzählen, - und es lässt sich tatsächlich auch zur „Holladaridio“- Melodie singen. Daher im Deutschen der bei Derartigem gewohnte Vierzeiler mit gleicher Einleitung ab der zweiten Strophe, - zusammen gestellt aus dem vorhandenen Text- Material. Die Form lädt zu improvisierten weiteren Strophen. „Bobtail“ ist ein Stutz- Schwanz, aber auch ein Pferd mit einem solchen. 2:40 Minuten auf die Meile wird mit 1:40 auf den Kilometer übertragen, - das sind beides 36 km/h. Das geht Alles in der deutschen Sprache, - bis inklusive des ersten Refrains sogar recht Inhalts- und Klang- getreu,- oder?

MY BONNIE IS OVER THE OCEAN / MEIN SCHATZ´L IST WEIT ÜBER´S MEER

Schottisches Traditional, veröffentlicht seit 1882. 1961 von den Beatles und Tony Sheridan aufgenommen

Mein Schatz´l ist weit über´s Wasser !
Mein Schatz´l ist weit über´s Meer !
Mein Schatz´l ist weit über´s Wasser !
So bringe mein Schatz´l mir her !

Bring mir, bring mir,
so bringe mein Schatz´l zurück zu mir !
Bring mir, bring mir,
so bringe mein Schatz z´rück zu mir !

Heut Nacht ganz allein auf dem Polster !
Heut Nacht ganz allein, das ist schwer !
Heut Nacht ganz allein auf dem Polster,
da träum´ ich, mein Schatz lebt nicht mehr ! (Refrain)

Der Wind, er bläst weit über´s Wasser !
Der Wind, er bläst weit über´s Meer !
Der Wind, er bläst weit über´s Wasser !
Der Wind bringt mein Schatz z´rück zu mir ! (Refrain)

My Bonnie is over the ocean,
my Bonnie is over the sea,
my Bonnie is over the ocean,
oh, bring back my Bonnie to me.

Refrain:
Bring back, bring back,
oh, bring back my Bonnie to me, to me.
Bring back, bring back,
oh, bring back my Bonnie to me.

Last night, as I lay on my pillow,
last night, as I lay on my bed,
last night, as I lay on my pillow,
I dreamed that my Bonnie was dead.

The winds have gone over the ocean,
the winds have gone over the sea,
the winds have gone over the ocean,
and brought back my Bonnie to me.

Bonnie, - die oder der „Hübsche“. Einfache Melodie, simple Worte, klare Gefühle, präzise Metrik, Reime in jeder Zeile und Kürze geben diesem alten Lied seine Anziehungskraft und seine Stärke. Es muss sowohl an Land gesungen als auch auf dem Schiff gesungen logisch klingen, - ob von einer Frau, einem Mann oder einer Gruppe aus Frauen und Männern. „Bonnie“ muss im Deutschen sächlich werden, die Mitvergangenheit zur Gegenwart und „over“ zu „über´s“.

OH SUSANNAH ! (Volkslied)

I foa durch Niederösterreich
die Klampfen auf die Kniea,
i will nach Oberösterreich,
i mecht so gern zu Dia !
Oh, Susanna,
geh platz net wegen mia !
I foa durch Niederösterreich,
die Klampfen auf die Kniea.

Beim Aussefoan bin i dafroan,
so haaß woas heut in Wean.
Der Regn so dicht, die Sunn´, die sticht.
Susanna, tua net rean !
Oh, Susanna,
geh platz net wegen mia !
I foa durch Niederösterreich,
die Klampfen auf die Kniea.

I come from Alabama
with my banjo on my knee
I'm going to Louisiana
my true love for to see.
Oh, Susannah
oh don't you cry for me
I've come from Alabama
with my banjo on my knee.

It rained all night the day I left
the weather it was dry
the sun so hot, I froze to death.
Susannah don't you cry.
Oh, Susannah
oh don't you cry for me
I've come from Alabama
with my banjo on my knee.

Es gibt schließlich auch in Österreich Bundesländer, die sich aufeinander reimen!

KING OF THE ROAD / STRASSEN- BARON

Roger Miller 1964

Wohnwäg'n zum Kauf, zum leih'n.

Zimmer für den kleinen Schein.

Kein Klima, keine TVs,

und Zigaretten aus !

Zwei Stund' dem Besen nach

mieten so ein Fünfer-Loch.

Alles können ohne zu brennen !

I' bin der Straßen- Baron !

All's vermögen ohne Vermögen !

Straßen- Baron !

**Lastzug nachts, ohne Geld,
bringt mich heut nach Knittelfeld.**

Ab'tragens G'wand und eh:

kein Beitrag für'n ÖGB !

Der Stummel, der da liegt:

Kurz, doch von ein' edlem Stück.

Alles können....

Ich kenn jeden Eisenbahner auf je-edem Zug.

Auch deren Kinder, sogar die kenn ich gut.

Kenn's, die wie ich leb'n, in je-eder Stadt.

Weiß, wo niemand abgesperrt hat.

Ich sing:

Wohnwäg'n zum Kauf, zum leih'n.

Zimmer für den kleinen Schein.

Kein Klima, keine TVs,

und Zigaretten aus !

Zwei Stund' dem Besen nach

mieten so ein Fünfer-Loch.

Alles können....

Trailers for sale or rent.

Rooms to let for fifty cents.

No phone, no pool, no pets.

I ain't got no cigarettes.

Two hours of pushing broom
buys an eight by twelve four-bit room.

I'm a man of means by no means.

King of the road.

Third boxcar midnight train.

Destination Bangor Maine.

Old worn out suit and Shoes,

I don't pay no union dues.

I smoke old stogies I have found.

Short, but not too big around.

I'm a man of means by no means.

King of the road.

I know every engineer on every train,
All of their children, and all of their names.

And every handout in every town,

And every lock that ain't locked when no
one's around.

I sing,

Trailers for sale or rent.

Rooms to let for fifty cents.

No phone, no pool, no pets.

I ain't got no cigarettes.

Two hours of pushing broom
buys an eight by twelve four-bit room.

I'm a man of means by no means.

King of the road.

1964 gibt es einander begegnende trampende „Hippies“ im Staat Maine offensichtlich noch nicht. Der „King“ ist ja im englischen Text ein vereinzelter Tramp, der mit dem Besen jobbt und auf Eisenbahn-Kontakte baut. Bald danach gibt es jedoch die bekannte Community, wohl auch in Maine. Daher in der Übertragung aktualisiert: „Kenn's, die wie ich leb'n“, - anstelle der „handouts“, die irgendwie nach Klostersuppe klingen.

„Trailers“- Wohnwägen oder -mobile werden hier überlegt, sind jedoch nicht leistbar.

Den Refrain durch zwei Übersetzungen zu verlängern erhält den „Schmäh“ des Originals.

„King of the road“ ist auf Deutsch bekannt als „König der Landstraße“. Das benötigt sechs Silben statt vier und passt nicht ins Versmaß. Der „Straßen-Baron“ hat das „o“ des Originals und erinnert an den berühmten Wiener Sandler „Baron-Karl“.

Die 50 Cent 1964 sind heute der Fünfeuro- Schein. Wegen der „Dow Airforce Base“, - seit 1968 der bedeutende „Bangor International Airport“, - ist Bangor Maine mit „Knittelfeld“ (mit dem bekannten Zeltweg Airport) wiedergegeben, -auch wegen dem passenden „Knittel“.

O SOLE MIO / MEINE SONNE

Eduardo di Capua 1898, Text (Neapolitanisch) Giovanni Capurro

Wie wunderschön ist
 doch so ein Tag mit **Sonne** !
 Vorbei das **Unwetter**.
 Nun ist die **Luft** klar.

Für unser Freuden- Fest
 ist frische **Luft** da.
 Wie wunderschön ist
 so ein Tag mit **Sonne** !

´S ist keine Sonne so schön wie **hier**
 die meine **Sonne** ! Ihr Licht auf **Dir** !
 Die **Sonne**, meine **Sonne** (oder: „o sole mio“) !
 Ihr Licht auf **Dir**, ihr Licht auf **Dir** !

Che bella cosa
 è na jurnata ´e sole,
 n´aria serena
 doppo na tempesta !

Pe` ll`aria fresca
 para già na festa...
 Che bella cosa
 na jurnata `e sole.

Ma n´atu sole – cchiu bello, oi ne` ,
 ´o sole mio – sta nfronte a te !
 ´O sole, ´o sole mio,
 sta nfronte a te, sta nfronte a te !

Es ist die Naivität, die rührt! Sie darf bei der Übertragung nicht verloren gehen! Daher keine „Text-Verbesserungen-“ in Richtung „it´s now or never“ (wie bei Elvis Presley) oder „Dein Antlitz hold und rein soll meine Sonne auf ewig sein“ (wie bei Fritz Wunderlich)! Ein „e“ durch ein „i“ zu ersetzen, - wie drei Mal bei den Endvokalen der entscheidenden dritten Strophe, - verändert den Klang vertretbar, da ja beide Vokale offene sind. Beim „Licht“ in der letzten Zeile gibt das „i“ auf der Dominante im Deutschen das Gleissen wieder, - das „o“ in neapolitanisch „fronte“ tut das nicht!

Wenn auch die im Deutschen nötigen hörbaren Buchstaben mit 205 um 47 % mehr sind, als im Neapolitanischen, ist es gelungen, den Anteil der Vokale an allen hörbaren Buchstaben mit 43 % gegenüber dem Neapolitanischen gleich zu halten. Dies sollte den Spätbelcanto-Klang erhalten. In der dritten Strophe wird es sogar von Neapolitanisch (wegen der „fronte“) bloß 38 % auf stolze 45 % gesteigert!

Der Artikel „der“, italienisch „il“, zu männlich „sole“, lautet im Neapolitanischen (ebenso wie im Griechischen) „o“. Das hat mit dem deutschen Ausruf „oh“ nichts zu tun.

Laut Eduardo di Capua kam ihm die Melodie beim Hervorkommen der wärmenden Sonne in der Eiseskälte Sankt Petersburgs. Wir vermeinen, beim „Unwetter“ und der „frischen Luft“ das Zittern vor Kälte zu spüren. Bei „´s ist keine Sonne“ kommt sie hinter der Wolke hervor, wir freuen uns, - und beim inbrünstigen „die Sonne, meine Sonne“ ist sie dann wirklich hinter der Wolke hervorgekommen! In Neapel gab´s dann einen zweiten Preis im Wettbewerb dafür. Allerdings: „Liebe“ war damals eine Vorgabe im Wettbewerb und das „Du“ kam daher wohl erst beim Texten als Thema dazu. Ich stelle mir daher die Originalversion im Sinn des Komponisten eher noch einfacher und klarer vor, nämlich so, - und mit drei gleißenden „i“ zum Schluss:

Wie wunderschön wär's, - schiene heut die **Sonne**!
 Jetzt nach dem **Unwetter** – ist kalte **Luft** da !
 Für unser Fest da ist – nur kalte **Luft** da !
 Wie wunders**schön** wär´s, schiene heut – die **Sonne** !
 ´S ist keine Sonne ! – Sie ´s´ noch nicht **hier** !
 Die meine **Sonne** ! - Ich wünsch´ sie **mir** !
 Die **Sonne** ! - Meine **So**-onne !
 Jetzt ist sie **hier** ! – Jetzt ist sie **hier** !

MATTINATA

Ruggero di Leoncavallo 1904 für Aufnahme mit Enrico Caruso, Text Andrea Boccelli

Schallplatten- Aufnahme am 8. April 1904 in Mailand. Neue Technik für Tenor Enrico Caruso sowie Pianist und Komponist Leoncavallo. Die Töne schildern den Sonnenaufgang und die Freude über die aufgegangene Sonne. Diese Freude und das Warten auf das Erscheinen der Braut im Text erscheinen als Gleichnis für die Freude und Erwartung einer neuen Zeit, - der Zeit der Tonträger!

Zum Spätbelcanto- Klang: Der Endreim aller Zeilen wird abwechselnd auf letzter und vorletzter Silbe betont, italienisch auf den gedeckten Vokalen „íá-ó“, „áo-á“ und „áa-ó“. Deutsch „óe-á“, „áe-á“ und „èùe-ó“ scheint dazu klanglich nicht viel schlechter. Auf Deutsch gelingen mit 124 Vokalen 41 % aller hörbaren Buchstaben. Im Italienischen sind ebenfalls 124 Vokale immerhin 46 %.

„Invano“, „vergeblich“, kann eigentlich nicht das Grundgefühl dieser musikalisch so betonten Stelle sein, die eher den Jubel über die gerade in diesem Moment aufgehende Sonne assoziieren lässt, – drum auf Deutsch dort das, was musikalisch gerade der Fall ist: „strahlen“ ! Die sieben Zeilen davor scheint es immer bei den letzten beiden Tönen um ein merkliches Stück heller und heller zu werden. Die Töne zu den letzten vier Zeilen jubeln über die aufgegangene Sonne. Der Text jubelt über die Braut. Hauptsache: Jubel! Eine „weibliche“ Version scheitert daran, dass ein weiß gekleideter Bräutigam nicht üblich ist.

Der Titel nennt wohl nicht nur die deutsche Bedeutung „morgens“, sondern vor allem den nach Osten gewandten Ort „Mattinata“ mit 6.000 Menschen am Hang von Italiens Sporn. Dort ist der Sonnenaufgang aus der Adria hauptsächlich im Winterhalbjahr zu sehen. Besonders frühes Aufstehen ist dafür dort daher nicht nötig!

Eduardo di Capuas in Belcanto und Thema ähnlicher, noch naiverer Zwölfzeiler „o sole mio“ von 1898 ist nahe. Enrico Caruso nimmt ihn allerdings erst 1916 auf, zwölf Jahre später.

Weiß Leuchten verkündet die **Sonne** !
Das **Morgenrot** färbet dann **sacht**
die **rosenfarb-fingrige Zone**.
Das **Licht** gibt den Blüten die **Pracht** !

Die **Schöpfung** in Taumel **gefallen**,
sie **feiert** die Sonne schon **lang**.
Wach **auf** und die Welt wird **erstrahlen** !
Vergeblich noch **dieser** **Gesang**:

Zieh ´ über das **Weiß**, das **Wa-eiß** von **Bräuten** !
Für Deinen **Sänger** **öffne** Dein **Tor** !
Wo Du nicht **bist**, da **mangelt** ´s am **Leuchten** !
Dort, wo Du **bist**, kommt die **Liebe** **hervor**.

Wörtlich verstehe ich:

L´aurora di bianco vestita
già l´uscio dischiude al gran sol;
di già con le rosee sue dita
carezza de´ fiori lo stuol !

Commosso da un fremito arcano
intorno il creato già par;
e tu non ti desti, ed invano
mi sto qui dolente a cantar,
Metti anche tu la veste bianca
e schiudi l´uscio al tuo cantor !
Ove non sei la luce manca;
ove tu sei nasce l´amor.

Die Morgenröte, von weiß gewandet,
öffnet die Tür der großen Sonne
mit ihren Rosen- farbigen Fingern,
Liebkosung der Blumen Schar !

Ergriffen von geheimnisvollen Taumel
überall in der Schöpfung gleich
und Du wachst nicht auf und vergebens
bin ich hier, der schmerzlich das singt.

Zieh an auch Du das weiße Gewand
und öffne die Tür zu Deinem Sänger.
Wo Du nicht bist fehlt das Licht.
Wo Du bist kommt die Liebe zur Welt.

BRINDISI / AUF LIEBE UND LUST !

La Traviata, Giuseppe Verdi / F. M. Piave, 1853

Alfredo: **Auf Liebe** und Lust mit den Gläsern der **Fröhlichkeit** !

Wie sie erblüht hier, die **Schönheit** !

Und **auf** diese flüchtende, flüchtende **Stunde**,
berauscht von der Li-iebe **Kraft** !

Auf **Liebe** und Lust, auf den **Taumel**
erregt von der süßen **Li-iebe** !

Sie **ist**, - das Aug in die **Runde** hier, -
allesvermögende Macht !

Auf **Liebe** und Lust ! Liebe zwischen den **Gläsern**
die Küsse noch ha-eißer **macht** !

Chor: Auf Liebe und Lust. Liebe zwischen

Violetta: Auf O-euch ! Ihr seid es, mit denen ich ta-eile
ma-eine Za-eit in Fröhlichkeit !

Was ni-icht der Freude dient, ist Narreta-ei,
die Na-arretei dieser Welt !

Die Freude, - wie vergä-änglich, -
die Fro-eude der Li-iebe !

Die Blüte erblüht und verwe-elkt, -
erfreut danach nimmer mehr.

D´rum Freude ! Es locken die schmachtenden Töne !
Die Töne der La-eidenschaft !

Chor: D´rum Freude ! Die Gläser, die Lieder, das Lachen
sie ma-achen diese Nacht wunderschön, -
in diesem, in di-iesem Pa-aradi-ies, - so
hinein in den no-euen Tag !

Violetta: Ein Leben, das gibt´s nur im Freudenrausch !

Alfredo: Solange, bis wir uns li-ieben !

Violetta: Sagt so etwas, wer es selbst nicht glaubt ?

Alfredo: ´S ist meine Bestimmung, ja !

Chor: D´rum Freude ! Die Gläser, die Lieder

Alfredo: Libiamo, libiamo ne´lieti calici che la bellezza infiora
e la, la fuggevol, fuggevol o-ora s´inebrii a voluttà.

Libiam´ ne´dolci fremiti che suscita l´amore

Poiche quell´occhio al core onnipotente va

Libiamo amore, amor´ fra i calici piú caldi baci avrà.

Coro: Libiamo, amore.....

Violetta: Tra voi, tra voi sapró dividere Il tempo mio giocondo

Tutto e follia, follia nel mondo chó che non é placer.

Godiam, fugace e rapido e´ll gaudio dell´amore

e´un flor che nasce e muore ne piú si può goder.

Godiamo, c´invita, c´invita un fervido accento lusingier.

Coro: Godiamo, la tazza, la tazza e il cantico la notte abella e il riso;
In questo, in questo paradiso ne scopra il nuovo di.

Violetta: La vita é nel tripudio. Alfredo: Quando non s´ami ancora

Violetta: Nol dite a chi i´gnora. Alfredo: E´il mio destin cosi.

Coro: Godiamo, la tazza.....

Eigentlich steckt die ganze Oper in diesem Walzer! Die Dominanten „allersvermögende Macht“, „erfreut danach nimmer mehr“ und „ist meine Bestimmung, ja“ sind besonders betont. Besonders betonte Dominanten vor dem Refrain sind später in

Wien aufgegriffen: Zum Beispiel 3 Jahrzehnte später im „Fiakerlied“ mit „oba foan, des können´s nu-ur in Wean“, 5 Jahrzehnte später im „mei Muaterl war a Weanerrin“ mit „i´ hab g´halten a´mei´ Wort“, 7 Jahrzehnte später im „Silbernen Kannderl“ mit „glei´ Stammgast im Kannderl im Liachtental“ und ein Jahrhundert später im „Stellts meine Ross in Stall“ mit „... damit i´ ´s nimmer schnalzen hör“. Der Reim ist zum Teil der Text-Treue geopfert.

OMBRA MAI FU / MEIN PLATANENBAUM DU

Georg Friedrich Händel 1738, Oper Serse (Xerxes)

So-onnen-Glut !
Mein Platanenbaum du !
Kein Blätter-Schatten war
Je-emals so wunderbar
und mild dazu !

Niemals so wunderbar,
bei Sonnen-Glut !
Kein Blätter-Schatten war
je-emals so-o wunderbar
und mild dazu
und mild dazu !

So-onnen-Glut !
Kein Blätter-Schatten war
Je-emals so wunderbar
und mild dazu !

Niemals so wunderbar,
bei Sonnen-Glut !
Kein Blätter-Schatten war
je-emals so-o wunderbar
und mild dazu
und mild dazu !

Ombra mai fu
oo ooo o
Di vegetabile
Cara ed amabile
Soave più

Cara ed amabile
Ombra mai fu
Di vegetabile
Cara ed amabile
Soave più
Soave più

Ombra mai fu
Di vegetabile
Cara ed amabile
Soave più

Cara ed amabile
Ombra mai fu
Di vegetabile
Cara ed amabile
Soave più
Soave più

Erster Eindruck: Nein! Diese in die Oper einführende, - bereits von Herodot berichtete, - Bewunderung des Perserkönigs Xerxes für einen Platanenbaum, seinen Schatten und seine Schönheit ist NICHT vom Italienischen ins Deutsche übersetzbar, jedenfalls nicht unter Wahrung von Klang und Inhalt, sowie des an Indiens "Om-Singen" erinnernden Anfangs. Hören wir doch nur die von Fritz Wunderlich bekannte kaum verständliche Übertragung:

"Schattige Ruh ! / Nie gab Natur sie mir
so hold und gnadenvoll, / so sanft wie du" !

Aber das Lieblingslied meiner lieben Anneliese Schütz will ich auch auf Deutsch hören! Also: Die beiden Endreim- "u" von "fu" "war" und "piu" "mehr" müssen erhalten sein, ebenso das langgezogene einführende "o", sowie grundsätzlich auch der Binnen-Endreim. Als Lösung fällt mir ein, dass der Schatten ja deduktiv gesehen nur deshalb so "wert, lieb und mild" sein kann, weil die Sonne glüht. Da dies so selbstverständlich ist, kann es auch ohne den Sinn zu stören in den Text aufgenommen werden. Und da sind schon das langgezogene "o" und die "u"! Neu: Ein attraktiver Konflikt! Ein weiterer Kunstgriff: Die Information des vorangehenden Rezitativs für den Vortrag unabhängig von der ganzen Oper als neu hinzukommenden Text des Zwischenspiels zwischen erster und zweiter Zeile aufnehmen! Wir müssen nun nicht mehr der Bildungsbürgerschaft angehören, um zu wissen: Es geht um eine Platane! Das elegante "-abile" durch weniger elegant "Schatten wa(r)" und "wundaba(r)" ersetzt, reimt sich und "tönt" sogar voller, doch leider nicht so kühl. Ein Kompromiss eben! Das "o-a-i-u" am Schluss durch "u-i-a-u" zu ersetzen, mag auch schmerzen. Auch braucht das Deutsche leider um die Hälfte mehr Konsonanten, als das Italienische. Daher diese Arie außerhalb der Opernaufführung wohl am Besten hintereinander in beiden Sprachen singen!

WILLIAM SHAKESPEARES LIEDER AUS „HAMLET“ (1604) 1. Teil

Hamlet III, II 287-290 / 297-300,

Why, let the stricken deer go weep,
The hart ungalled play;

For some must watch, while some must sleep:
So runs the world away

For thou dost know, o Damon dear,
This realm dismantelt was

Of jove himself; and now reigns here
A very, very... – pajock (ass)

Getroff'nes Reh lass' weinen geh'n !

Der Hirsch ist oben auf !

Hier wach, - da Schlaf. So ist das Leb'n !

Das ist der Welten Lauf !

**Dass Du's nur weißt, mein Damon hier,
die Macht, - sei mir nicht barsch,
war Jupiters, - und nun herrscht hier
Ein echter, wahrer... - Abkassier' (Arsch)**

Hamlet V, I, 235-239

Imperious Caesar, dead and turned to clay
Might stop a hole to keep the wind away
O that that earth, which kept the world in awe
Should patch a wall to expel the winters flaw.

**Der Herrscher Caesar, tot und längst humiert,
verstopft vielleicht ein Loch, damit es nicht so friert.
Dies Stück von Lehm hielt einst die Welt in Bann.
Jetzt hilft's, dass man sich wärmen kann !**

First Clown IV, V, 67-70, 77-80, 100-103,

In youth when I did love, did love
Methought it was very sweet

To contract, o ! The time, for-a my behove
O ! Methought there was nothing meet

But age with his stealing steps
Hath claw'd me in his clutch
And hath shipped me intil the land
As if I had never been such

A pick-axe and a spade, a spade,
For and a shrouding sheet
O! a pit of clay for to be made
For such a guest is meet.

**Als Junger, auf die Liebe aus,
so süß, so schön, so fein !**

**Zusammen sein, drauf war ich aus,
es konnt' nicht anders sein !**

**Das Alter kommt im Diebes-Schritt,
mit Klauen fängt's mich ein.**

**Es zwickt mir weg nun, Schnitt um Schnitt,
es kann nicht anders sein.**

**Mit Krampen graben bis es passt
und dann den Sarg hinein !**

**Ein so ein Loch reicht jedem Gast,
es kann nicht anders sein !**

Ophelia IV, V, 23-26

How should I your true love know
From another one ?

By his cockle hat and staff,
And his sandal shoon.

**Wie erkenn ich, ob die Liebe
wahre Liebe wär' ?**

**An Gugel- Haube, Wander- Stab
und Holz- Schuh'n, bitte sehr !**

Ophelia IV,V, 49-66

To-morrow is Saint Valentine's day,
All in the morning betime,

And I a maid at your window,
To be your Valentine:

Then up he rose, and donned his clothes,
Anf dapped the chamber's door;
Let in the maid, that out a maid
Never departed more.

By Gis and by Saint Charity,
Alack and fie for shame !

Young men will do it, if they come to ist;
By Cock, they are to blame.

Quoth she, before you tumbled me,
You promiised me to wed

So would I ha' done, by yonder sun,
An thou hadst not come to my bed.

Morgen ist Sankt Valentin.

Wir feiern in der Früh'.

**Als Jungfer steh ich vor dem Haus
und bring das Glück zu Dir.**

**Er steht auf, wirft den Rock sich 'rauf,
drückt leise auf das Tor.**

**Sie schlüpft hinein. Als Jungfer kommt
sie nimmer mehr hervor.**

Bei Sankt Maria Caritas !

So eklig ! Pfui ! Gemein !

**Die Buben tun's, - wo's geht da tun's's !
Beim Gocks, das ist nicht fein !**

**„Bevor Du mich zu Fall gebracht,
versprachst Du, mich zu frei'n !“**

**„Das hätt' ich auch, so will's der Brauch,
doch nicht im Nachhinein !“**

Diese Texte können wie hier zur **Melodie von „Auld Lang Syne“** oder auch von „Amazing Grace“ gesungen werden, mit Ausnahme der vier Zeilen über Caesar, die im Drama gesprochen werden. Über „pajock“ und die Tracht mit dem „cockle hat“ ist die Wissenschaft uneins. „Cockle“ passt zu unserem „Gugel“. Tracht oder Mönchs-Kapuze? Es geht dem Shakespeare jedoch um Prägnanz, um das Betonen des Wichtigen durch Reime, um kurze Silben und um das Flapsige, - nicht um Volkskunde Dänemarks. Das Leichentuch, heut ein Sarg

WILLIAM SHAKESPEARES LIEDER AUS „HAMLET“ (1604) 2. Teil

Ophelia IV,V, 29-32, 36-40

*He is dead and gone, lady,
he is dead and gone;
at his head a grass green turf,
at his heels a stone.*

*White his shroud as the mountain snow,
Larded with sweet flowers;
Which bewept to the grave did go
With true love showers.*

**Lady, er ist weg und tot !
Er wird nie wieder sein !
Ein grüner Hügel über'm Kopf,
die Beine unterm Stein.**

**Weiß sein Tuch wie Berges- Schnee,
Blüten drauf gelegen,
das beweint zum Grabe geht,
im Liebes-Tränen- Regen.**

Ophelia IV, VI 163-165, 169-170, 186-198

*They bore him barefaced on a bear;
Hey non nonny, hey nonny;
And in his grave rained many a tear.*

**Sie hab'n ihn offen aufgebahrt !
He, Nonn, Nonni, he Nonni !
Und viel beweint zum Grab gekarrt !**

*You must sing, a-down, a-down,
And you call him a-down-a.*

**Ihr müsst singen: „Hinein, hinein“ !
Und nennt ihn einen Insider !**

„Downer“ als Beruhigungs- Mittel, - hat es zu Shakespeares Zeiten schon diese Bedeutung gehabt ? Oder eine Andere ? Wenn ja, welche ? Jedenfalls muss es sich um eine in diesem Zusammenhang absurd klingende Bedeutung gehandelt haben.

For bonny sweet Robin is all my joy.

Weil der liebe Spatz ist meine ganze Freud´

„Robin“ ist das Rotkehlchen, aber im Englischen auch ein männlicher Vornahme, wie etwa bei Robin Hood. Daher muss der Vogel im Deutschen gegen einen anderen getauscht werden, dessen Name auch mehrdeutig ist.

*And will he not come again ?
And will he not come again ?
No, no, he is dead;
Go to thy death-bed,
He never will come again.*

*His beard was white as snow
All flaxen was his poll,
He is gone, he is gone,
And we cast away moan:
God ha´ mercy on his soul !*

**Und kommt er nie mehr zurück ?
Und kommt er nie mehr zurück ? ?**

**Nein, nein, er ist tot
Geh zu Deinem Totenbett !
Er kommt nie mehr zurück.**

**Sein Bart ist weiß wie Schnee,
wie Flachs ist seine Stirn.
Er ist weg, mit ihm ist´s aus !
Und wir stoßen Klagen aus.
Gottes Gnad für seine Seel !**

Während der erste Teil eine Art Couplets oder Chansons enthält, hier im zweiten Teil die Lieder der aus dem seelischen Gleichgewicht geratenen Ophelia mit Bezug zum Begräbnis ihres Vaters Polonius, getötet von ihrem ex- Gefährten Hamlet aufgrund einer Verwechslung. **Außer im Zusammenhang des Theater- Stücks kann dies nicht verwendet werden, - im Gegensatz zu zwei oder drei der Lieder des ersten Teils!**

Die Besonderheit in beiden Teilen ist des Shakespeares Bemühen, in den Liedern den der englischen Sprache eigenen Hang zu einsilbigen Wörtern zu verstärken, so auch hier bei den Liedern im „Hamlet“. Sieben Achtel der englischen Wörter dieser Lieder sind einsilbig, doppelt so viel, wie im berühmten Monolog des Hamlet! Der Anteil der einsilbigen Wörter in der Übertragung ins Deutsche liegt gerade in der Mitte, - bei knapp einem Fünftel! Dadurch kommt diese Besonderheit der Lied- Texte gerade in der zur Mehrsilbigkeit neigenden Deutschen Sprache deutlich erkennbar zum Ausdruck!

FÜRSTENFELD

STS 1984. Sohn Peter's Lehrerin in der vierten Volksschulklasse in der „Aspernallee“ regt an, die Eltern sollten bekannte Lieder humorvoll mit neuem Text covern und anlässlich eine Frühlingsfestes 1984 im Schulgarten vortragen. Der Verfasser lässt sich gemeinsam mit Sohn Peter folgenden Text zum seit Jänner im Radio gespielten „Fürstenfeld“ einfallen. Doch er traut sich nicht, ihn vorzutragen. Er fürchtet, er könnte vom Schulpersonal beleidigend verstanden werden. Außerdem ist er unsicher, ob er gut genug Singen kann.

Original:

Langsam find't der Tag sein End,
und die Nacht beginnt.
In der Kärntnerstraßen
da singt ana „Blowing in the Wind“.
Hat a grianes Röckerl an,
steht da ganz verlur'n,
und der Steff'l, der schaut obi
auf den armen Steirer Buam.

Der hat wolln sei' Glück probier'n
in der großen, fremden Stodt.
Hat glaubt, sei Musik bringt eahm
aufs Rennbahnexpress-Titelblatt.

Aus der Traum, zerplatzt
wie Seifenblosn, nix is bliebn.

Ois wie a paar Schilling
in sein Gitarrenkoffa drin.

Wochenlang steh' i scho do,
wochenlang plag' i mi oh.
I spül' mir die Finger wund
und sing sogar "Do kummt die Sunn"

Doch es ist zum narrisch werd'n,
kana wüll mi singen her'n.
Langsam krieg i wirklich g'nua,
i frag mi, was i da tua.

Da geht den ganzen Tag der Wind.
Nix als Baustell'n, dass ka Mensch was find'.
Die Burenhäut'In san a Graus
und im Kaffeehaus brennst di' aus.

I wüll wieder ham,
i fühl mi do so allan.
I brauch' ka große Wölt,
i wü' ham nach Fürstenföld.

In der Zeitung, da hom's g'schrieb'n
Da gib't's a Szene, da muss' d hin.
Was die woll'n, das soll'n sie schreib'n.
Mir kann die Szene g'stohl'n bleib'n.

Da geh' i gestern ins U4
Fangt a Dirndl an zum Red'n mit mir.
Schwarze Lippen, grüne Haar'.
Da kanns' d' ja Angst krieg'n, wirklich wahr. (Refrain)

Niemals spül i mehr in Wien.
Wien hat mi gar net verdient.
I spül höchstens noch in Graz,
Sinabelkirchen und Stinatz.

I brauch' kan'n' Gürt'l, i brauch kan'n' Ring!
I wüll z'ruck hinter'n Semmering.
I brauch nur des biss'l Göld
für die Fahrt nach Fürstenföld. (Refrain)

Cover- Version zum Thema „Schule“:

Langsam find't die Nacht ein End
und der Tag beginnt.
Im Ö3, da singt ane:
„Sag mir wo die Kinder sind?“
San in Klassenzimmer g'sperrt,
sitz'n da ganz verlur'n.
Und der Lehrer, der bewacht
die armen Mad'In und Buam.

Jahrelang sitz' i schon do,
jahrelang plag' i mi oh,
i schreib' mir die Finger wund,
hab den Verdacht, das ist net g'sund.

Doch es ist zum narrisch werd'n,
dauernd tuat mi so ein Lehrer stör'n.
Langsam krieg i wirklich g'nua,
i frag mi, was i da tua.

Die Schul, die is nix für ein Kind.
Nix als Frag'n, wo i ka Antwort find'.
Das droh'n mit'n Fleck, das is' a Graus.
Geht's prüft euch selber, lasst's mi aus!

I wüll wieder ham,
die Schul', die geht mi furchtbar an.
Da gib't's kan', dem sie g'föllt
in Wien, Linz, Graz und Fürstenföld.

Im Schulunterrichtsg'setz steht's g'schrieb'n,
da is a Schule, da muss' d hin.
Was die woll'n, das soll'n sie schreib'n.
Mir kann die Schule g'stohl'n bleib'n!

Fangt in der Pause vor der Tür
a frisch Geprüfte an zum Red'n mit mir.
Blaue Lippen, weiße Haar'!
Da kanns' d' ja Angst krieg'n, wirklich wahr. (Refrain)

Niemals mehr geh' i dort hin.
Die Schul', die hat mi net verdient.
I geh' höchstens noch in „Schach“
Mit „Kartenspiel'n“ als zweites Fach.

I brauch' ka' Tafel, brauch' kan'n' Schwamm.
Was i brauch', das hab i eh daham.
I brauch' nur vom Arzt an Schein:
„Für'd Schul' net tauglich, schickt's eam heim!“ (Refrain)

SEERÄUBER-JENNY - der Tagtraum wird entschlüsselt
Berthold Brecht, Musik Kurt Weill, Dreigroschenoper 1927 und Dreigroschenroman

Original:

Meine Herren, heute sehen Sie mich Gläser abwaschen
und ich mache das Bett für jeden.
Und Sie geben mir einen Penny, ich bedanke mich schnell,
und Sie sehen meine Lumpen und dies lumpige Hotel
und Sie wissen nicht, mit wem Sie reden.
Und Sie wissen nicht, mit wem Sie reden.
Aber eines Abends wird ein Geschrei sein am Hafen
und man fragt: „Was ist das für ein Geschrei?“
Und man wird mich lächeln sehn bei meinen Gläsern
und man fragt: „Was lächelt die dabei?“
Und ein Schiff mit acht Segeln
und mit fünfzig Kanonen / wird liegen am Kai.

Man sagt: „Geh, wisch Deine Gläser, mein Kind!“
Und man reicht mir den Penny hin.
Und der Penny wird genommen, und das Bett wird gemacht!
Es wird keiner mehr drin schlafen in dieser Nacht.
Und sie wissen immer noch nicht, wer ich bin.
Und sie wissen immer noch nicht, wer ich bin.
Aber eines Abends wird ein Getös sein am Hafen
und man fragt: „Was ist das für ein Getös?“
Und man wird mich stehen sehen hinterm Fenster
und man fragt: „Was lächelt die so böß?“
Und das Schiff mit acht Segeln
und mit fünfzig Kanonen / wird beschießen die Stadt.

Meine Herren, da wird wohl ihr Lachen aufhören,
denn die Mauern werden fallen hin
und die Stadt wird gemacht dem Erdboden gleich.
Nur ein lumpiges Hotel wird verschont von jedem Streich.
Und man fragt: „Wer wohnt Besonderer darin?“
Und man fragt: „Wer wohnt Besonderer darin?“
Und in dieser Nacht wird ein Geschrei um das Hotel sein
und man fragt: „Warum wird das Hotel verschont?“
Und man wird mich sehen treten aus der Tür am Morgen
und man sagt: „Die hat darin gewohnt?“
Und das Schiff mit acht Segeln
und mit fünfzig Kanonen / wird beflaggen den Mast.

Und es werden kommen Hundert gen Mittag an Land
und werden in den Schatten treten
und fangen einen jeglichen aus jeglicher Tür
und legen ihn in Ketten und bringen vor mir
und fragen: „Welchen sollen wir töten?“
Und mich fragen: „Welchen sollen wir töten?“
Und an diesem Mittag wird es still sein am Hafen,
wenn man fragt, wer wohl sterben muss.
Und dann werden Sie mich sagen hören: „Alle!“
Und wenn dann der Kopf fällt, sag ich: „Hoppla!“
Und das Schiff mit acht Segeln
und mit fünfzig Kanonen / wird entschwinden mit mir.

Cover-Version:

Meine Herrn, gestern sah´n sie mich als Straßenverkäufer
und malen Postkarten für **jeden**.
Und Sie gaben mir den Heller. Sagte Dank und steckt´ ihn ein.
Und sie **sahen** meine Lumpen und das **Obdachlosenheim**
und Sie **wussten** nicht, mit **wem** Sie **reden**.
Und Sie **wussten** nicht, mit **wem** Sie **reden**.
Aber gestern Abend war ein Geschrei d´runt´ am Hafen,
und man fragte: „Was ist das für ein **Geschrei**?“
Und man sah mich lächeln bei meinen Karten,
und man **fragte**: „Was **lächelt** der **dabei**?“
Und das **Schiff** mit acht **Segeln**
und mit **fünfzig Kanonen** / **das lag schon am Kai**.

Man sagte: „Verkauf Deine Karten, mein Sohn!“
Und man reichte mir den Heller hin.
Und der Heller ward genommen und das Bett ward gemacht!
Es hat keiner drin geschlafen in dieser Nacht,
und Sie wussten immer noch nicht, wer ich bin.
Und Sie wussten immer noch nicht, wer ich bin.
Aber gestern Abend war ein Getös´ drunt´ am Hafen
Und man fragte: „Was ist das für ein Getös´?“
Und man sah mich stehen bei meinen Karten,
und man fragte: „Was lächelt der so böß?“
Und das Schiff mit acht Segeln
und mit fünfzig Kanonen / hat beschossen die Stadt.

Meine Herren, ja da musste ihr Lachen aufhören,
denn die Mauern, sie fielen hin,
und die Stadt war gemacht dem Erdboden gleich.
Nur das Obdachlosenheim war verschont von jedem Streich,
und man fragte: „Wer Besond´rer wohnt darin?“
Und man fragte: „Wer Besond´rer wohnt darin?“
Und heute Nacht, da war ein Geschrei rund um das Wohnheim
und man fragte: „Warum wird das Heim verschont?“
Und man sah mich treten aus der Tür am Morgen
und man sagte: „Er hat darin gewohnt!“
Und das Schiff mit acht Segeln
und mit fünfzig Kanonen, / das beflaggte den Mast!

Und es sind gekommen Hundert gegen Mittag an Land,
und ich hieß sie in den Schatten treten
und fangen einen jeglichen aus jeglicher Tür
und legen ihn in Ketten und bringen ihn vor mir
und fragen: „Welchen sollen wir töten?“
und fragen: „Welchen sollen wir töten?“
Und, Sie hör´n es, seit heut´ Mittag ist Stille am Hafen
und man fragt, wer wohl sterben muss.
Und Sie können mich jetzt sagen hören: „Alle!“
Und wenn ein Kopf fällt, heißt es: „Hoppla!“
Und das Schiff mit acht Segeln
und mit fünfzig Kanonen / lege ab dann mit mir!

Der Tagtraum der Seeräuber-Jenny wird hier **entschlüsselt**, indem er kein Tagtraum mehr ist, sondern Adolf Hitler´s spätere Realität. Sogar der Sprachstil ähnelt ja dem Hitler´s. Die Gefahr, die von den zurückgesetzten Opfern der Gesellschaft ausgeht, so meint es wohl Bert Brecht, kann nur dadurch vermieden werden, dass es künftig keine Zurückgesetzten mehr gibt! Auch Adolf Hitler war ja einer davon! Seine winzige Zweipersonen-Kammer 1910 im Obdachlosenheim in der Wiener Meldemannstraße wurde dem Verfasser des Covertexts gezeigt, als es sie noch gab.

RADETZKYMARSCH

Johann Strauss Vater 1848

Ausrufer: **Johann Joseph Wenzel, Graf
Radetzky von Radetz !**

Soldaten: **Wir** gehö-ren zu unserem Bundesheer,
wir gehö-ren zu unserem Bundesheer
zum Bundesheer, zum Bundesheer
wir g'hörn zu unserem Bundesheer !

Wir gehö-ren zu unserem Bundesheer,
wir gehö-ren zu unserem Bundesheer!

Mädchen: Seit's **Ihr** fesch, seit's **ihr** fesch !

Soldaten: **Ja fesch**, das sind wir, **fesch**, das sind wir !

Mädchen: Seit's **Ihr** fesch, seit's **Ihr** fesch !

Soldaten: **Ja fesch**, das sind wir, **fesch** das sind wir !
nicht nur **fesch**, wir **sind** auch liab !

Soldaten: **Wir** sind
so **ferne** von zu **Haus**
und hier **tanzen** die **Mädchen**
anders als daheim !

Mädchen: **Ihr** seid
so **ferne** von zu **Haus**
und hier **tanzen** wir **Mädchen**
anders als bei Euch !

Gibt es einen Originaltext zum Radetzkymarsch? Bekannt sind „Wenn nach stiller Nacht...“ und „Wenn der Hund mit der Wurst“, aber das sind wohl keine originalen Texte. Doch die Klänge scheinen das Geheimnis der Anziehungskraft des Militärs zu offenbaren:

Der Marsch hat ja vier unterschiedliche Teile: Den Trommelwirbel, - eine spätere Ergänzung, - das „Tararam“, das „Tararam“ mit der sanften Entgegnung und das Tänzchen.

Den Trommelwirbel hat der Verfasser immer als Monogramm verstanden, - eher „Unserem General- Feldmarschall...“ als das heute angebrachtere „Johann Joseph Wenzel Graf...“!

Das folgende „tararam – tararam – tararam - tata“ ist Identifikation! Da es die kk- Armee nicht mehr gibt, müssen wir textlich das Bundesheer bemühen! WEM stellen sich die Soldaten hier vor? Dem Volk, das von ihnen verteidigt wird? Nein! Wie das Folgende zeigt, geht es drum, den Mädchen zu imponieren! Die Premiere war ja auch auf dem Wasserglacié, heute beim Kursalon im Stadtpark! Auch im „Wenn nach stiller Nacht“- Text wird das in der „Tänzchen“- Passage so gesehen.

Das „tararam“ danach beginnt als Variation zu dem davor. Doch folgt nun zwei Mal hinter einander eine süßlich- lockende und so gar nicht militärische Antwort, der selbst, - nun wieder mit militärischem Klang, - in scherzend- selbstbewusster Weise entgegnet wird. Für den Verfasser scheint es ein Dialog zu sein, - zwischen den Jungmannen der Einheit und einer Gruppe von Mädchen von dort, wo die Einheit gerade stationiert ist.

Das Tänzchen schließlich führt das Begonnene scheinbar vollkommen weg von allem Militärischen. Und doch: Gerade der Unterschied offenbart das Geheimnis der Anziehungskraft des Militärs, - vor allem auf Personen des männlichen Geschlechts: Zu Haus warten Gemahlin, Lebensgefährtin oder Verlobte. Dort, wo die Einheit stationiert ist, sind sie alle fern.

Doch auch hier gibt es Frauen und Mädchen! Wegen des Fremdartigen steigert die Neugier die Anziehungskraft. Hier tanzen die Mädchen anders als daheim! Natürlich singen zum Tänzchen auch die Mädchen! Fern von zu Haus fällt das Fremdgehen leicht und es ist für Armeeangehörige sogar gesellschaftlich anerkannt. Die eine Frau zu Haus und die andere am Einsatzort! Was wiegt da dagegen die bei einem Heer ja immer latente Lebensgefahr!

DER SCHÜTTEL-REIM

Calypso nach "Island in the Sun" von Harry Belafonte, Irving Burgie 1957, Jamaika betreffend
Des Verfassers Wohnviertel ist „Am Schüttel“ in Wien, das der folgende Text umfassend darstellt.
Ursprünglich eine Insel im Donaustrom hat das Viertel seinen Insel-Charakter bis heute bewahrt.

Zentral in Wien und **doch** im Grün
da **liegt** der Schüttel, von **dem** ich bin.
An Besten lebt sich's, ihr **wisst's** es eh,
zwisch'n 'em **Donaukanal** und der **Hauptallee** !

Insel der **Seligkeit**,
wo allen das **Hiersein** freut !
Jeden Tag, ja da **singen** wir:
„**Unser** Schüttel, wir **g'hörn** zu dir !“

Prater-Cottage, **Gemeindebau**,
Schrebergärten und **grüne** Au !
Sportplatz-, **Wald-** und **Wiesen-** Grund,
freier Auslauf für **jeden** Hund !

Refrain

Schulen, **Kirchen**, **Wirte**, **Lokale**,
bei **uns** am Schüttel, da **find'st** sie alle !
Öffies, **Apothek'**, **Arzt**, **Bankomat**,
ein **ganzes** Dorf mitten **in** der Stadt !

Refrain

Rundum wächst die **Stadt** in d' Höh`.
Zum **Glück** bleibt der Schüttel wie **eh** und je.
Dafür **sorge** weiter für **uns** zu **Nutz**
der **Landschafts-** und der **Denkmal-Schutz** !

Refrain

Die folgende letzte Strophe enthält eine Produktplatzierung:

Die **Sozial-Demokraten** hier,
die **hab'n** ihr Lokal schon seit **Neunzehnvier** !
Komm' zu uns ! Was du **sag'n** willst, **sag** !
Um **halber** Sieb'n jeden **Donnerstag** !

Das Original:

This is my island in the sun
Where my people have toiled since time begun
I may sail on many a sea
Her shores will always be home to me

Oh, island in the sun
Willed to me by my father's hand
All my days I will sing in praise
Of your forest, waters, your shining sand

As morning breaks, the heaven on high
I lift my heavy load to the sky
Sun comes down with a burning glow
Mingles my sweat with the earth below

I see woman on bended knee
Cutting cane for her family
I see man at the waterside
Casting nets at the surging tide

I hope the day will never come
That I can't awake to the sound of drum
Never let me miss carnival
With calypso songs philosophical.

TAUCHER-ROCK

nach Friedrich Schiller 1797, Singfassung, Melodie etwa wie „Jailhouse Rock“, - hier mit glücklichem Ende

„**Wer** wagt es, Ritters**mann** oder Knapp´,
zu **tauchen** in diesen Schlund?
Einen **goldenen** Becher **werf** ich hinab,
verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.

Wer mir den **Becher** – ka-ann wieder **zeig**n,
der mag ihn **behalten**, - e-er ist sein **eig**n.“

Der König spricht´s, und er **wirft** von der Höh´
der **Klippe**, die schroff und steil
hinaus hängt in die un**endliche** See,
den **Becher** in der Karybde Geheul.

„Wer ist der **Beherzte**, - i-ich frage **wieder**,
zu ta-a-auchen **in** - diese Tiefe **nieder**?“

Und die Ritter und Knappen **um** ihn her,
ver**nehmen**’s und schweigen still,
und sie **sehen** hinab in das **wilde** Meer,
und **keiner** den Becher gewinnen will.
Und der **König** - zum dritten Male **fragt**:
„Ist da keiner, **der** - sich hinunter **wagt**?“

Alles bleibt stumm, so **wie** zuvor.
Doch ein Adelsknecht, sanft und keck,
tritt **aus** der Knappen **zagendem** Chor.
Den **Gürtel** wirft er, den Mantel weg.
Und **alle** - die Männer und die **Frau**n
auf den tapfren **Jungen** – ve-erwundert **schau**n.

Und wie er tritt an des **Felsen** Hang,
und **blickt** in den Schlund hinein,
die **Wasser**, die sie **hinunter** schlang,
beginnt die Karybde jetzt auszuspei’n.
Mit **Poltern**, - mit Donner und **Getos**´

Entstü-ürzen sie **schäumend** – de-em finst’ren **Schoß**.

Und es wallet und siedet und **brauset** und zischt,
wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt.
Bis zum **Himmel** hin spritzt der **dampfende** Gischt,
und **Flut** auf Flut ohne Ende sich drängt!
Als **wollt**’ es – niemals mehr auf**hören**,
als mö-öchte das **Meer** – noch ein Meer ge**bären**.

Doch **endlich**, da legt sich die wilde Gewalt,
und schwarz aus dem weißen Schaum,
da klappt hinunter ein gähnender Spalt,
grundlos als ging’s in den Höllenraum,
Und reißend - sieht man die brandenden Wogen
Hinab in den strudeln-den Tri-ichter gezogen.

Jetzt schnell, eh die Brandung wiederkehrt,
der Junge sich Gott befiehlt,
– ein Schrei des Entsetzens wird rings gehört, -
schon hat ihn der Wirbel hinweggespült.
Und geheimnisvoll - über dem kühnen Schwimmer
schließt sich der Rachen. - Er za-eigt si-ich nimmer.

Und still wird´s über dem Wasserschlund.
In der Tiefe nur braust es hohl.
Und bebend hört man von Mund zu Mund:
„Tapferer Junge, fahre wohl!“
Und hohler - und hohler hört man´s heulen,
und sie harren mit bangem - und ho-offendem Weilen.

Und würfst du die Krone selber hinein,
und sprächst: „wer mir bringet die Kron’,
soll sie tragen und König sein,“
mich gelüstete nicht nach dem teuren Lohn.
Was die Tiefe – da u-unten verhehle,
erzählt keine leben-de glückliche Seele.

Wohl manches Fahrzeug, vom Strudel gefasst,
schoss jäh in die Tiefe hinab,
doch zerschmettert schwammen nur Kiel und Mast,
herauf aus dem alles verschlingenden Grab.
Und heller - und heller wie Sturmes Sausen
hört man´s näher - und nä-ä-äher brausen.

Refrain

Und sieh! Aus dem finster flutenden Schoß
da hebt sich’s schwanenweiß,
und ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloß
und rudert mit Kraft und mit emsigem Fleiß.

Und er ist´s! - Und hoch in seiner Linken
schwingt er den Becher - mit fro-eudigem Winken.

Und er atmet tief die köstliche Luft,
und begrüßt das himmlische Licht.
Mit Frohlocken es einer dem andern ruft,
„Er lebt! Er ist da! Es behielt ihn nicht!
Aus dem Grab, - aus der strudelnden Wasserhöhle
hat der Tapf’re gerettet - die le-ebende Seele!“

Und er kommt, es umringt ihn die jubelnde Schar.
Zu des Königs Füßen er sinkt.

Den Becher reicht er ihm kniend dar.
Und der König der lieblichen Tochter winkt.
Die füllt ihn - mit funkelnem Wein bis zum Rand,
und der Junge berichtet, - zum Kö-önig gewandt:

„So gerne ich tauche, ich freue mich,
wieder zu atmen im Tageslicht!
Im Mahlstrom aber ist’s fürchterlich!
Der Mensch versuche die Götter nicht,
wenn er begehrt, - in die Tiefe zu schau’n,
verdeckt vor ihm - von Nacht u-und Grau’n!“

Es reißt mich hinunter blitzesschnell,
es ergreift mich im felsigen Schacht
wildflutend die Kraft des reißenden Quell.
Mich packt des Mahlstroms wütende Macht,
wie einen Kreisel - mit schwi-indelnem Drehn,
so treibt es mich. - Ich **kann** nicht widersteh’n.

Und es wallet und siedet und brauset und zischt,
wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt.
Bis zum Grund hin zieht es den dampfenden Gischt,
und Flut auf Flut ohne Ende sich drängt!
Als wollt’ sich’s – nie zu Ende bringen,
als mö-öchte das Meer – sich se-elber verschlingen

Da zeigt mir Gott, zu dem ich rief,
in der höchsten schrecklichen Not,
aus der Tiefe ragend ein Felsenriff,
das erfass’ ich behend’ und entrinn’ dem Tod.
Da hängt auch der Becher – an spi-itzen Korallen!
So-onst würde er - ins Bodenlose fallen.

Denn **unter** mir **bergetief** - **Zone** um **Zon**’,
in purpurner Finsternis liegt.

Wenn’s **dort** auch für’s Ohr gibt keinen Ton,
das Auge mit Schauern hinunter blickt, -
wie Salamander - und Mo-olche und Drachen
sich regen im furchtba-ren Hö-ö-öllenrachen.

Dort unten wimmelts, in düst’rem Gemisch.
Es nahen mit rascher Gewalt:
Der stachlige Rochen, der Klippenfisch,

und des Hammerhais gräuliche Ungestalt,
der dräuend - zeigt seine grimmigen Zähne,
dieser furchtbare Hai, - des Me-eres Hyäne.

Und ich häng da. Mit Grausen - ist mir's bewusst,
von menschlicher Hilfe so weit.
unter Larven die ein-zige fühlende Brust,
allein in der grässlichen Einsamkeit.
Tief unter'm Schall - der me-enschlichen Rede
bei den Ungeheuern - der tra-aurigen Öde.
Und schauernd seh' ich's, es kriecht heran,
regt hundert Gelenke zugleich.
Es greift nach mir. Ich bekomme den Wahn
und lass los der Koralle umklammerten Zweig.
Gleich fasst mich der Strudel - mit ra-asendem Toben,
doch mir ist's zum Heil, - er ra-eißt mich nach oben.“

Refrain

Der König darob sich verwundert schier,
und spricht: „Der Becher ist dein,
und diesen Ring noch bestimm ich dir,
geschmückt mit dem köstlichsten Edelgestein,
versuchst du's nochmals - und bri-ingst Kunde,
was du sahst auf des Meers – tiefu-unterstem Grunde?“

Das hört die Tochter mit weichem Gefühl,
Und mit schmeichelndem Mund sie fleht:
„Lass, Vater genug sein das grausame Spiel!
Er hat dir bestanden, was keiner besteht,
und kannst du - des Herzens Gelüst nicht bezähmen,
so mö-ögen die Ritter - den Kna-ppen beschämen.“

Der König ergreift den Becher schnell,
wirft ihn weit in den Strudel hinein:
„Und schaffst du den Becher mir wieder zur Stell',
so sollst du der trefflichste Ritter mir sein,
sollst sie als Eh'mann - heute noch umarmen,
die jetzt für dich bittet - mit za-artem Erbarmen.“

Da ergreift's ihm die Seele mit Himmels Gewalt,
und es blitzt aus den Augen ihm kühn,
und er sieht erröten die schöne Gestalt,
und sieht sie erbleichen und sinken hin.
Da treibt's ihn, - den köstlichen Preis zu erwerben,
und stürzt sich hinunter - auf Le-eben und Sterben.

Wohl kommt dann die Brandung, wohl kehrt sie zurück.
Sie hören den donnernden Schall.
Da beugt sich's hinunter mit sorgendem Blick.
Es kommen, es kommen die Wasser all,
sie rauschen - herauf und rauschen nieder,
do-och de-en Jungen – bri-ingt keines wieder.

Refrain.

Nun hat die Versammlung die Sprache verlorn,
die Augen zum König gedreht.
Was ist die Erklärung für seinen Zorn?
Fühlt er sich von des Jungen Bericht verhöhnt?
Doch da hört man - die Untersten „schaut nur“ rufen:
Es erklettert die Klippe, - als hä-ätte sie Stufen!

Ein Wink des Königs öffnet den Pfad:
„Du bedarfst nicht der Lüge, Gesell!
Für wie einfältig hältst du denn mich und den Rat,
dir zu glauben, der Strud' sei ein Fisch-Karussell?“
„Froh bin ich, - mein König, dass ich noch lebe!
Die A-angst sei mir Strafe, - sonst bi-itte vergeblich!“

Der König muss lachen: „Wie kamst du her?“
„Der Mahlstrom riss mich ins off'ne Meer.
Ich tauchte auf und kletterte her.“
„So tauche, doch übertreib' nicht zu sehr!
Der Becher - bleibt dein. Du magst nach ihm suchen.
Bei Me-eeresstille – ka-annst du's versuchen!“

Wie der Verfasser in Cefalu auf Sizilien sieht, wie die Brandungswellen an der Steilküste hochschlagen, sodass sie den Himmel verdeckten, versteht er: „Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt“. Aber nein! Friedrich Schiller's Eindrücke stammen aus Schaffhausen vom Rheinfall!

Was an der Ballade auffällt, - neben der Dramatik mit dem enormen Anteil an direkter Rede, - ist ihr Rhythmus: „Und es waltet und siedet...“, aber auch in den anderen Strophen! Des Königs drei Aufforderungen zu Beginn erinnern an einen Rummelplatz-Schreier, der eine Tauchshow mit Publikumsbeteiligung ankündigt! Rhythmisch natürlich! Die Ballade ist ja eigentlich bereits ein Lied! Was ist das aber für ein Rhythmus? Des Verfassers Gespür meint: Es ist ein Rock'n Roll! Die Bezeichnung „Rock'n Roll“ gibt es natürlich 1797 noch nicht. Den Rhythmus aber schon! Franz Schubert kann das bei seiner Vertonung allerdings nicht auffallen!

Friedrich Schiller hat die Ballade bald nach der ersten Idee dazu bereits veröffentlicht. Daher das Schludrige, wie der hier behobene Wechsel zwischen Gegenwart und Mitvergangenheit, der „ferne Donner“ obwohl es doch tost, das „dem Ohre ewig schlief“ trotz dem „Brüllen“, das unpassende „leeren“ im Refrain und manch gewaltsames Zwingen ins Versmaß sowie mancher gewaltsame Reim. Ein bisschen Aufräumen sei hier zulässig! Der Refrain kommt regelhaft, - fünf- statt bloß zweimal, nach jeweils fünf Strophen, - einmal davon mit „Schubumkehr“.

Der brutale Schluss erscheint aufs erste unlogisch und aufgesetzt. Die Erklärung gibt das „der König darob sich verwundert schier“: Er glaubt dem Taucher nicht, dass es in einem wirbelnden Mahlstrom Fische gibt, schon gar nicht Rochen, Hammerhaie und Riesenkraken! Für dumm verkaufen lässt er sich nicht. Vor all den Leuten! Und dann fällt ihm auch noch die eigene Tochter, in den Rücken, - die den Jungen wohl kennt! Es bleibt ihm daher nichts über, als dem hochstapelnden Prüfling den Preis zu entreißen und ihn erneut in den Strudel zu schicken.

Das „begehre nimmer und nimmer zu schauen“ ist in Zeiten von „Universum“ ein Anachronismus und ist daher, - wie auch einiges andere, - Opfer der Korrektur im Hinblick auf die vorliegende Singfassung!

Friedrich Schiller hat ja auch im „Ring des Polykrates“ sein Gedicht offen geendet. Allerdings war anno Schiller der Bildungsbürgerschaft das furchtbare Ende des Polykrates bekannt. Beim „Taucher“ ist das anders. Daher seien drei erklärende Strophen ergänzt und die so entstehenden achtundzwanzig Strophen in 6 Abschnitten mit Refrain zu jenem versöhnlich- josefinischen Abschluss geführt, den sie nach Meinung des Verfassers verdienen!

NACH MITTERNACHT

Eine Entdeckungsreise zur Ode an die Freude und zu Europa anhand dessen Hymne

Friedrich Schiller 1785, - hier ohne Ludwig van Beethoven, jedoch mit Sofie Albrecht

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium.
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt.
Alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.



Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
muss ein lieber Vater wohnen.
Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein;
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein !

Da spekuliert der Verfasser beim Hören oder Lesen dieses Textes assoziativ, es gäbe damals 1785 in Leipzig oder Dresden vielleicht eine Badstube oder gar ein Bordell namens „Elysium“! Dann liest er vom großen Garten mit der Linde in Leipzig Gohlis und von den „Waldschlösschenwiesen“ an Dresdens Elbufer, die Friedrich Schiller's Text als das Paradies und das Elysium meine. Ganz falsch war die Spekulation also doch nicht! Es stecken konkrete Orte dahinter! Wer ist aber die „Tochter“, die in diesem Text die „Freude“ persönlich darstellt? Klassisch Gebildeten sollte klar sein, es ist Charite (von „Chara“, „Freude“) oder Grazie „Eurosyne“. Hier ist Eurosyne wohl identifiziert mit einer Frau, der Friedrich Schiller auf den genannten Plätzen im täglichen Leben begegnet und die er daher ganz besonders meint. Wie sehr er sich über und auf diese „Tochter“ freut, sagt uns ja der Text selbst! Es scheint zu „-funken“ mit der „Tochter“! Wie sie geheißen hat? Wir mögen begründet annehmen, sie habe „Sofie Albrecht“ geheißen (Konkretes dazu auf der nächsten Seite!). „Wir“ betreten also mit Friedrich Schiller den Wiesen- oder Gartengrund. Es gibt dort auch Musik! Zum „Flügel“ assoziiere ich allerdings keinen Konzertflügel im Freien sondern den verdeckten Hinweis auf eine Kopie von Albrecht Dürers bekannten „Blaurackenflügel“ an der Wand, etwa in Sofie Albrechts Schlafzimmer (auch dazu Konkretes auf der nächsten Seite!). Die Chariten oder Grazien haben ja keine Flügel zum Fliegen, vom antiken Griechenland bis Botticelli, Cranach und Rubens! „Feuertrunken“ sind die den Grund Betretenden. Wohl aus Vorfreude auf die „Tochter“ und auf das Gemeinschaftserlebnis, - nicht etwa „vorgeglüht“. Was teilt denn die „Mode“ alles „streng“ im Jahr 1785? Jedenfalls die Geschlechter, die damals noch viel unterschiedlicher gekleidet sind, als heute! Und dann teilt die „Mode“ auch die sozialen Klassen mit ihren Perücken und Halskrausen! Je weniger Gewand, desto weniger Teilung durch die „Mode“. Was erfahren wir daraus? Das „Elysium“ ist wirklich am besten als Ufer- oder Gartenwiese vorzustellen mit sommerlicher Badekleidung oder gar Freikörperkultur! Die Grazien sind ja auch seit je hauptsächlich nackig dargestellt! Adam und Eva im Paradies gleichfalls! Frauen wie Männer kommen zum von Friedrich Schiller „Elysium“ genannten Ort. Diese Erkenntnis macht den Text für die Geschlechter gleicher! Doch „Brüder“? „Alle Menschen werden Brüder“! In der ersten Fassung heißt es noch „Bettler werden Fürstenbrüder“. Da geht es noch nicht um „alle Menschen“. Heute würde Friedrich Schiller wohl auch selbst meinen, es hieße besser „**Alle Menschen Schwestern, Brüder**“! Eine solche Korrektur sollte erlaubt sein! Statt „Brüder, überm Sternenzelt“ wäre ebenso wegen der nicht berücksichtigten „Schwestern“ heute wohl „**droben überm Sternenzelt**“ angebrachter und kaum merklich! Was die Reim- und Taktregel betrifft, sollte es heißen: „**S muss ein lieber Vater wohnen / droben überm Sternenzelt**“. Der Verfasser meint außerdem, Friedrich Schiller würde die lichtgrau gesetzten vier Verse heute etwa so formulieren: „**Wem der große Wurf gelungen / Freundin oder Freund zu sein, / wen's mi'n Schatz so recht tut funken, / misch' sich in den Jubel ein!**“ So scheint es ja gemeint zu sein! Das Erlebnis der reinen Freude ist mit der Örtlichkeit verbunden. Die Wiesen sind nicht nur ein Ort der Freude, - sie sind die Darstellung der Freude überhaupt! Das Besondere: Die Seligkeit, wie sie aus der christlichen, muslimischen und auch jüdischen Religion bekannt ist, wird von Friedrich Schiller gleichgesetzt mit der Seligkeit auf den Wiesen! Ja, so wie dort ist es im Paradies auch! Genauso! Damit ist die „Freude“ auch eine politische Kategorie! Ohne Freude bei der Gestaltung und beim Betrieb des Gemeinwesens kann es nicht gut gehen! „Freude“ ist demnach eine bedeutende Kategorie und das Ziel jeder politischen Tätigkeit!

Interessant, dass Friedrich Schiller den Trochäus als Versmaß wählt. Nicht den Walzerklang des Daktylus oder des Anapästs, den wir beim Thema „Freude“ wegen des tänzerischen Moments vielleicht erwartet hätten! Der Rhythmus baut auf der Zwei auf, dem „Hin und Her“ mit betonter Eins, - nicht auf der Drei des Drehens. Vielleicht soll das andeuten, dass es im „Elysium“ nicht nur völlig platonische Freude gibt! Das Himmlischste, das ist ja das einander Liebhaben! In der Gemeinschaft aus Freundinnen und Freunden! An den genannten Uferwiesen, im Garten und auch sonst überall auf der Welt! Und Gott, der „Vater“, an den wir daher auch glauben sollen, beschützt diese Freude und diese Art der Freude! Er hat sie ja selbst geschaffen. Daher die Vermutung des Dichters, er wird nicht nur der „liebe Gott“ genannt, sondern er ist es auch wirklich: „Lieb“! Propaganda für alle Glaubenslehren: „Gott“, so an ihn geglaubt werde, stehe für nichts anderes als für die Freude, somit auch für das Glück und für das Lachen!

Ist diese Assoziation hier, liebe Lesende, nicht eine friedliche und friedensstiftende Interpretation der „Ode an die Freude“? Ist es nicht ein Beitrag zur Klarstellung der Art wahrer Freude, deren Rolle für die Gemeinschaft und für den Frieden auf der Welt! Ob von Friedrich Schiller nun bewusst beabsichtigt, oder von seinem Unbewussten so formuliert!

Was ergänzt dazu das Internet? Sofie Albrecht und Friedrich Schiller hätten ähnliche Interessen und wären eng bereundet. Als Sofie Albrecht am Theater in Frankfurt am Main mit großem Erfolg in der Rolle der *Lanassa* debütierte, wäre unter den Bewunderern auch Friedrich Schiller. Es entwickelte sich eine enge Freundschaft zwischen Friedrich Schiller und dem Ehepaar Albrecht, das zu einander eine eher freie Beziehung gehabt habe. Mit ihnen verbrachte er den Sommer 1785 in Leipzig.

Die Schiller-Darstellerin und Dichterin Sofie Albrecht, - damals 28 und um fast drei Jahre älter als der Dichter, - sei dabei gewesen, als Friedrich Schiller in Leipzig Gohlis in Moebius' großem Garten zum ersten Mal seine Ode vor Publikum persönlich zu Gehör brachte. Sie schriebe: „Abends, wenn sich die Freunde versammelten, wurde ein Tisch unter die große Linde ... gestellt und einige Studenten ... machten im Freien Musik. An einem solchen Abend tönte zum erstenmal gegen den Sternenhimmel der gewaltige Ruf des Dichters: „Freude, schöner Götterfunken!“ Und weiters: „...wir bald mit einer Art Sprechgesang einfielen. Tränen glänzten in unseren Augen, als wir gerührt ... einander in die Arme fielen.“ Welche Töne haben sie gesungen? Jedenfalls andere, als die bekannten von Beethoven.

Im Jahr 1785 sei Sofie Albrecht für ein Ensemble unter Vertrag, mit dem sie in Leipzig, Dresden und Prag auftritt. In der Folge Auszüge aus ihrer Lyrik, einer moralisch erstaunlich freien Poesie (Erläuterung: „Ferdinand“ ist die männliche Hauptrolle in Friedrich Schiller's „Kabale und Liebe“ von 1784, „Karl“ die männliche Hauptrolle in seinen „Räubern“ von 1782). Links wörtlich, rechts etwas verdeutlicht, auch um die Betonung!

Wen Sofie Albrecht konkret meint, lässt sich natürlich nicht belegen, - allerdings sehr wohl, dass Friedrich Schiller, - der erst fünf Jahre später heiratete, - so etwas mochte, und dass ohne dem die „Ode an die Freude“ nicht entstanden wäre, - was die idente Formulierung in beider Werken belegt: „diesen Kuss“, - wohl in der „Ode“ ein Zitat. Es sei daher auf den Busch geklopft und spekuliert, „Nach Mitternacht“ sei in Wirklichkeit ein Gemeinschaftswerk von Sofie Albrecht und Friedrich Schiller! Was für ein schöner Gedanke!

Kurzgedicht „Nach Mitternacht“ im November 1784

Ich muß mich los aus deinen Armen winden;
Noch diesen Kuß, nun eile schnell von hier!
Im Traume wirst du mich so glühend wiederfinden,
Und bis zum Morgen bleib' ich dann bei dir.

Aus: „Die gefeierte Mimin an den Freund“

Dich – nur dich seh' ich in allen Bildern,
Bist mir Ferdinand, Karl und Zamor;
Hör' in allen unsre Liebe schildern,
Und ihr Seufzen steigt zu dir empor.

Wohl ist mir's, wenn es so viele hören,
Wenn ich darf, vor Aller Angesicht,
Dir so glühend jene Liebe schwören,
Der sie horchen – und errathen's nicht.



Bis auf weiteres zur Melodie von „So ein Tag...“ singbar

Ich muss mich **los** – aus **deinen Armen** **winden**.
Noch **diesen Kuss!** - Nun **eile schnell** von **hier!**
Im **Traum** sollst **du** - mich **glühend wiederfinden**,
und **bis** zum **Mor-gen** **bleib'** ich **dann** bei **dir**.

Dich, nur dich – seh' **ich** in **allen Bildern**;
Bist mir Fer-dinand und **Karl Moor!**
Hör' in Al-len unsre Liebe schildern,
und ihr **Seuf-zen** **steigt** zu **dir** **empor**.

Wohl ist mir, - wenn **es** so **Viele hören!**
Wenn ich darf, - vor **Aller Angesicht**,
dir so glü-hend jene Liebe schwören,
der sie zwar hor-chen, doch erraten's nicht!

DEPRESSIONSLIED

ca. 1965

Lassts mi´ **in** **Kraut** !
I´ mag **euch** **nimmer** !
I´ geh´ **sterb´n**
auf mei´ **Zimmer**.

I´ bin nix
für diese Welt,
so gar nicht auf Arbeit
a-eing´stellt.

Mit einer geh´n
Hat auch kein´ Sinn,
weil keine mag mich
wie ich bin.

Ändern ? Wehren ?
Ja-a mei` !
Da ist zu viel
Anstrengung dabei !

I´ gib´s auf !
Mir tut all´s weh !
Hinter mein´ Sarg
wird keiner geh`!

.... mit 17 fängt das Leben erst an !

GRABSTEIN

(1965, vierte Strophe 2021 ergänzt)

Ich bin für ein paar Jahre fort
und **endlich** komm´ ich **heim**
und **find´** in meinem Heimatort
am **Friedhof** **einen** **Stein**.
Es ist ein schöner **Grabstein**.

Mein Name ist schon eingeritzt
und er gefällt mir sehr
und alle Allerheiligen
da bring ich Blumen her.
Es ist ein schöner Grabstein.

Nach einer Grabstein- Pa-arty
bleib ich zu zweit allein
und sie und ich, wir graben uns=
re Herzen in den Stein.
Es ist ein schöner Grabstein.

Ein´ Kassa ist schon anmontiert,
doch niemand wirft was ein.
Aber trotzdem freu ich mich,
sitz´ drauf und lieg nicht drein.
Es ist ein schöner Grabstein.

Ein Grabstein ist für den Verfasser etwas Alltägliches, - ist doch sein Vater bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1968 durch vier Jahrzehnte hindurch Friedhofsgärtner bei der Stadt Wien, zuletzt als sogenannter „Betriebsoberinspektor“ der städtischen Gärtnerei auf dem Wiener Zentralfriedhof.

WASSERWERK

ca. 1973

Mei´ Nummer is` die vom **Wasserwerk**,
mei´ Haus der **Stadt**bahn**bog`n**,
mei´ Hacken **Fitschigogerln**
und mei **Nam´**, der is **erlog´n**,
aber i´ **ste-eh** auf **Di´**
heut Nacht.

**Verliabt in Deine Augen und
verloren in Dein Mund,
verwachsen mit der Haut
und mit die ... -organe unt´.
I´ ste-eh´ auf Di´
heut Nacht.**

**I fall, wisst´s, i fall
durch a Loch in Raum und Zeit
und Deine weiche Wärme
Ist die ganze Wirklichkeit.
Ja, i´ ste-eh´ auf Di´
heut Nacht.**

**Vielleicht is´s morgen aus mit Dir,
war´s nur für eine Nacht.
Aber diese Nacht bleibt drin´n in mir,
solang´, als wia i´s mach.
I´ ste-eh´ auf Di´
heut Nacht.**

Der Anton Prskawetz, - in späteren Jahren angeheirateter „Kallinger“, - will im Jahr 1972 von des Verfassers damaligen Chef Architekt Manfred Stein eine Planstudie für zwei Häuser am Wiener Judenplatz, - und womöglich nichts dafür zahlen. Er gibt dem Manfred Stein seine Telefonnummer. Als Manfred Stein diese Nummer anruft, meldet sich das Wiener Wasserwerk, - damals noch nicht an der Vorwahl 4000 erkennbar.

So entsteht die Idee zu diesem Lied eines jungen, fremd gehenden Ehemann´s in seinen vorsichtigen Vorkehrungen zur Vermeidung des Wissens und der Eifersucht der Gefährtin.

Es geht dem Verfasser jedoch nicht alleine nur um eine „one-night-stand“-Fremdgeher- Geschichte. Was bleibt, ist die Darstellung der Liebe. entkleidet von den Zwängen des Alltags!

MUH

bis 1975 die ersten beiden Strophen, ergänzt 2021

Schönheits- Flagellatin !
Make Up und Stöckelschuh !
Sphinx- Blick- Augen warten,
auf mich, dass ich ´was tu.
Soll ich Dich denn abschleppen,
als wärst Du eine Kuh ?
´S gibt eines, Madl,
da bist Du auf der Welt dazu:
Mach „Muh“ !

Rastlos Deine Augen,
schleichst Du Dich um die Bar.
Dein Hirn tut Probe- Liegen
mit jeder Frau von da.
Später wirst Du heimgeh´n
betrunken und alla´ !
´S gibt eines, Alter,
das sag´n bist Du im Leben da:
„I- ah“ !

Zehn Tag´ Regenwetter,
genau so schaut Du aus.
Was Dir über´d Leber g´laufen,
was ist das für a Laus ?
Du frisst es in Dich ´eine.
So lass es doch hinaus !
Und schei´ es, Madl,
als wärst a Katz´ und nicht a Frau:
„Mi- au“ !

Mit den Ellenbogen
räumst Du Dir frei den Stieg,
weil man nur von oben
auf uns hinunter sieht.
Die, was Dir im Weg sind,
was kümmern Dich denn die ?
Bist´ oben, krähst Du,
es klingt so schrill als wie noch nie:
„Kikri- ki“ !

Wenig gesprächige Tanzpartnerinnen führten zur ersten Strophe um das Matura-Jahr 1966, eigenes Verlorensein allein in Discotheken und das Lernen erster Gitarrengriffe führten dann zur zweiten. Die wieder aufgefundenen Notizen scheinen es wert, die beiden Strophen nach fast fünfzig Jahren zu einem Lied zu komplettieren.

SCHERIFF VON MARIAHILF

1989

I bin der Geri Kuupa
der Lois is´ der Tschohn Weejn
der Fraunz der Robert Mitschum
da braucht´s gar ka´ Te Vau aufdrehn !
Seit´s uns net barsch
und peckts die Gaasch !
Wir san´ die Scheri-i-i-iff
von Mariahüüf.

Radlfoararinna
tuan me heute jogn.
Nem´mas in die Zangen
zwischen zwa Stafnwogn.
Mia sogn dea Braut:
“heraus de Maut !”
Wir san´ die Scheri-i-i-iff
von Mariahüüf.

Daun tua ma Hintheafoan.
Des is dea Nerven- Test !
De Aan de foan wo drüwa.
De Tattrigen baun glei an Kräsch.
Und stöllst eam o,
brennst sowieso !
Wir san´ die Scheri-i-i-iff
von Mariahüüf.

Am Markt derfs´t links net o´biag´n.
Da nehm`ma´s mit en´ Schmäh:
Biag´n o´ und schau´n wer nachkommt
und halte´n d`rote Köll´n ind` Höh´:
„Junger Mann,
jetzt san´ sie dran !“
Wir san´ die Scheri-i-i-iff
von Mariahüüf.

Nachts is´ Totenstille
in unsarem Rayon.
Kana macht an Muxer.
Wir möchten´s a´ kaan´ g´rot´n hab´n,
weil in der Nacht
san´ wia a´ Macht !
Wir san´ die Scheri-i-i-iff
von Mariahüüf.

Fahr´ i´ mit mein´ Häus´l
heim nach Hollabrunn:
Berg– o` geht er zweihundert !
Dea Dorfscheriff, der schaut ganz dumm.
„Hörst gib´ a´ Rua,
du blöder Bua !”
Weil i´ bin Scheri-i-i-iff
von Mariahüüf.

Dies ist die Geschichte des Vorfalles vom 27. August 1989, 0:30 Uhr, Ecke Getreidemarkt - Gumpendorferstraße in 1060 Wien, Mariahilf, zwischen dem Verfasser als Radfahrer und zwei Streifen- Besatzungen. Er führter erst zu einer Organstrafe in Höhe von 100 Schilling wegen verbotenem Linksabbiegens. Später jedoch führte er zu einer 2- seitigen ausführlichen schriftlichen Entschuldigung der Bundespolizeidirektion Wien und zur Zeugenschaft in einem dienstrechtlichen Verfahren gegen einen der Polizeibeamten. Der Beamte war unmittelbar vor dem Verfasser fahrend selbst links abgebogen war und hat sich durch zwei ausgestellte Strafzettel selbst dieser Übertretung überführt. Anlässlich eines Festes mit Showprogramm hab ichs damals sogar zur Gitarre gesungen. War aber nicht der große Erfolg, der mich zu mehr motiviert hätte!

DER STEIRISCHE HERKULES

Schnadahüpfeln und Blues, 2021

Siehe da! Der Herakles offenbart sich bei der getreulichen Wiedergabe der Geschichte der zwölf Taten als der Held der Landwirtschaft! Seine 12 Taten sind ja auch korrekt als „Arbeiten“ bekannt! Außer der Hydra-Schlange und einigen der diebischen Vögel geschieht den Tieren nichts Böses, - weder dem Löwen, noch der Hirschkuh, noch dem Eber, noch den Stieren, noch den Pferden, noch dem Hund! Soll die Geschichte authentisch klingen, muss sie bodenständig sein. Daher ist sie von Mykene nach Graz übertragen, - und von der weiten Welt in die Steiermark, wo ja die Buama stoak sain! Die Ähnlichkeit des Rhythmus von Schnadahüpfel und Blues wird hier zum Thema. Also wird jede Strophe als Schnadahüpfel intoniert und danach kräftig als Blues wiederholt, auch zum Mitsingen!

1 Löwe von Nemea, Korinthia
an der Grenze zur Argolida

In Herbersteins Buschwerk
soll ein Löwe drin sein.
Ist auch nur a Kater,
drum fang ich ihn ein.

In Her⁶bersteins⁷ Buschwerk⁶
soll ein Lö⁶we drin⁷nen sein⁶.

In Her⁶bersteins⁷ Buschwerk⁶
soll ein Lö⁶we drin⁷nen sein⁶.

Ist ja auch⁶ nix als⁷ a Ka⁶ter,
und drum fang⁶ ich ihn⁷ mir ein⁶ !
Der Löwe von Nemea, Korinthias.

2 Hydra von Lerna, Argolis
Sumpf- Ottern am Hilmteich,
neunköpfiger Schwarm.

Wir machen es erna
mit ein´ Feuer recht warm.
I: Die Sumpf- Ottern am Hilmteich
neun Köpfe hat der Schwarm. :I

Also machen wir es erna
mit ein´ Feuer richtig warm !
Die Hydra von Le-erna, Argolidas!

3 Kerynitische Hindin, Ladon, Arkadien
Die Hirschkuh zu fangen,
musst g´schwind und schlau sein, -
vom Hirsch´nkogl oben,
da bring ich sie heim.

I: Um die Hirschkuh einzufangen,
musst du g´schwind und aufg´weckt sein. I
Von ´em Hirschenkogl oben,
von dort bringe ich sie heim !
Die Hindin vom Keryne´, Arkadias.

4 Erymanthischer Keiler, Psophis, Achaia
an der Grenze zu Arkadien und Elis

Ein Untier, der Eber,
von Wildon´s Hengist-- Berg !
Der hat Alles ruiniert,
doch jetzt ist er im Pferch.

I: Ein Untier, dieser Eber,
vom Wildoner Hengist-- Berg ! :I
Der hat Alles rui-ni-iert,
doch jetzt i-ist er im Pferch !

Der Keiler vom Erymanthos, Achäas.

5 Augias- Ställe in Elis

Dreck bis zur Decke.

Kein Schaf kommt mehr ´rein.
Wenn ich durchlass´ den Gößbach,
ist der Stall wieder rein.

I: Der Dreck steht bis zur Decke.
Kein Schaf, kein´ Ziegen kommt mehr ´rein. :I
Wenn ich da durchlass´ unsern Gößbach,
ist der Sta-all wieder rein !

Augias´ Ställe war´n in Eli-ida.

6 Stymphalische Vögel, See in Korinthia

Die Vögel so gierig,
nach den Gamlitzer Traub´n !
Ich bau mir ein´ Klapotetz.
Aus ist´s mit´n Klau´n !
I: Die Vögel sind so gierig,
nach den Ga-amlitzer Traub´n ! :I
Einen Klapotetz dort hin tun
u-und aus ist´s mit dem Klau´n !
Die Vögel vom See Stymphalos nah´ Korinth.

7 Kretischer Stier

Stier´ san keine G´scheiten,
ob Kreta od´r Teichalm.
Ich stell ihm ein Haxl
und schon ist er g´fall´n.
I: Stier´ san keine G´scheiten,
in Kreta und auf der Teichalm. :I
Also stell ich ihm ein Haxl
u-und plumps, schon ist er g´fall´n.
Der Stier aus Kreta, a-us Kreta der Stier.

8 Thrakische Pferde des Diomedes

Wild sind´s, die vier Rösser ?
Djomedede, lass mich !

Dann gibt´s nur mehr ein´ Wilden,
und das, weißt´, bin ich !
I: Wild, das sind sie, die vier Rösser ?
Diomedede, lasse mich ! :I
Nachher gibt´s nur mehr einen Wilden,
und das, weißt du, das bin ich !
Der Diomedes war in Thrakien daheim.

9 Hippolytas **Amazonengürtel**, aus Themiskyra
(am Schwarzen Meer, heute Nord- Türkei)

Die Polli hat Muskeln,
der Bauch gertenschlank.
ihr'n Meisterschafts- Gürtel,
hat's mir g'schenkt, - so galant !

Die I: Hippolyta hat Muskeln,
um den Bauch ist's gertenschlank. :I
Ihren Ma-eisterschafts- Gürtel,
hat's mir verehrt, - no so galant !

Am Schwarzen Meer war das, - heut in der Türkei.

10 **Rinder des Geryon** aus Cadiz

Andalusische Stiere,
die sind weltbekannt.
Ich treib sie zu uns her,
weit über das Land !

I: Andalusische Stiere,
wisst's eh, die sind ja weltbekannt. :I
Ich treib die ganze Herde
bis zu uns her, über's Land !

Die Rinder Geryon's, so sind sie genannt.

11 **Hesperiden- Äpfel**, Kanal-Inseln

D' Kanal- Inseln hab'n sie,
um Weiz gibt's es a.

Der Welt beste Äpfel,
hab' ich 'bracht, - sie sind da.

I: Die Kanal- Inseln, die hab'n sie,
rund um Weiz, da gibt's es a. :I
Von der Welt die besten Äpfel,
hab' ich 'bracht, - jetzt sie sind da.

Die Hesperiden-Äpfel, jetzt sind sie da.

12 **Kerberos**, Kap Tenaron Lakonien

Glaubs't es, dass die
aus dem Katerloch san ?

'S drei- Köpf- Rud'l Wachthund',
das wedelt mich an !

I: Glaubs't es ihr, dass di-ie
aus dem Katerloch drunt' san ? :I

Das drei- Kopf- hoch- Rud'l Wachthund',
wedelt mich ganz freundlich an !

Und eins davon, das muss der Zerberus sein.

Hier die Orte der „Arbeiten“
des Herakles in der Europa-
und in der Peloponnes-
Karte, sowie die steirischen
Entsprechungen in der Karte
der Steiermark:

